

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das deutsche Sozialistengesetz.

B u d a p e s t, 18. Januar.

Dem deutschen Reichstage ist bei seinem Zusammentritt ein Regierungsantrag auf Verschärfung des Sozialistengesetzes und auf Verlängerung der Dauer desselben vorgelegt worden. Das Sozialistengesetz gibt schon bisher dem Bundesrathe das Recht, über einzelne Orte den sogenannten kleinen Belagerungszustand zu verhängen, welcher wesentliche Erschwerungen der Vereins- und Versammlungsthätigkeit mit sich bringt; er verbietet die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften und bestraft strenge Jeden, der sich in Wort oder Schrift gegen seine Bestimmungen vergeht. Dieses Gesetz, zuerst für zwei, dann für drei Jahre gegeben und mehrmals erneuert, ist bereits seit lange in Wirksamkeit. Aber man merkt nicht, daß es die sozialdemokratische Opposition geschwächt hätte. Auf den ersten Anlauf drückte es allerdings die Zahl der für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegebenen Stimmen, die vor dem Attentat auf Kaiser Wilhelm etwa eine halbe Million erreicht hatten, herab; vermuthlich wirkte auch der Abscheu vor der frevelhaften That. Kaum aber hatten die „Genossen“ sich mit dem neuen Regime vertraut gemacht, in seinen Gängen sich zurechtfinden und seinen Gefahren ausweichen gelernt, so begannen ihre Kraft wieder zuzunehmen. Im Gegentheile, das Martyrium, dem trotz aller Vorsicht doch dieser und jener Führer oder Freund verfallen mußte, trug bei zur Propaganda. Im Reichstage von 1885 saßen fünfundschwanzig Sozialdemokraten; und wenn im vorigen Jahre nur elf wiedergewählt wurden, so war dies ausschließlich dem bekannten Septennatsartikell zuzuschreiben, und konnte dieser Verlust an Eigen die Thatfache nicht verbergen, daß die Stimmenzahl neuerdings gestiegen war. Zehn Perzent aller zur Urne tretenden Wähler hatten für sozialdemokratische Kandidaten gestimmt. Die Wirkungslosigkeit des Gesetzes war vollständig erwiesen.

Selbstverständlich lassen sich Männer wie Fürst Bismarck und Puttkamer in ihrem Glauben an die Allmacht der Gewalt dadurch nicht wandeln. Dieser Glaube geht aus ihrer Natur hervor. Es fällt ihnen daher nicht im Traume ein, aus dem Mißerfolge des Sozialistengesetzes die Lehre zu ziehen, daß es aufzuheben sei; für sie ergibt sich daraus nur, daß es zu milde

gewesen und verschärft werden müsse. Die Verschärfung soll in einer Erhöhung der Strafen gegen die Verbreiter verbotener Druckschriften und gegen die berufsmäßigen Agitatoren, in Anordnung der Aufenthaltungsbeschränkung (Internirung) für demgemäß bestrafte Personen und für Mitglieder gewisser Verbindungen und schließlich in Expatrirung derselben bestehen, welche letztere Maßregel auch gegen jeden Theilnehmer an einer im Auslande abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung neben der Gefängnißstrafe angewendet werden kann. Der Motivenbericht behauptet, es werde sich nur auf diesem Wege die geheime Verbreitung aufreizender Schriften beseitigen lassen; was aber der Hauptzweck des neuen Gesetzes zu sein scheint, ist die Einschüchterung, beziehungsweise Entfernung der Führer. Man will sie vor die Wahl stellen, entweder sich zu unterwerfen und die im Motivenberichte gegen sie erhobene Anklage zu entkräften, daß sie nicht eine auf dem Boden der bestehenden Gesellschaft stehende Reformpartei seien — oder des deutschen Staatsbürgerrechtes und des Rechtes zum Aufenthalte in Deutschland verlustig zu werden. Der Verlust des Staatsbürgerrechtes ist eine, schon aus dem preussischen Kulturkampfe bekannte Waffe, was denn auch die Sozialdemokraten und alle Vertheidiger freier Grundzüge in Deutschland zu der Hoffnung bewegt, daß das Centrum den Antrag werde unterstützen. Daß sich die Waffe damals als wirksam erwiesen, wird wohl Herr Puttkamer selbst nicht behaupten. Auch jetzt dürfte sie weit mehr zur Verbitterung, als zur Schwächung des Gegners beitragen. Es ist überhaupt vollständig verfehlt, von Schwierigkeiten, die man der Organisation in den Weg legt, einen Erfolg zu erwarten. Die Sozialdemokraten verfolgen keine Verschönerungsziele und bedürfen daher keiner Organisation. Ihre Kandidaten können sich ankündigen, ohne das Wort „sozialdemokratisch“ auch nur zu nennen; die „Genossen“ werden sie verstehen und für sie stimmen. Jede Reichstagsrede eines ihrer Führer ist Programmrede für sie. Wenn die Führer sich von der täglichen Agitation zurückhalten müssen, so ist damit nichts erzielt, da die tägliche Agitation vollauf durch die Lebensverhältnisse der großen Massen besorgt wird. Fällt einer der Führer zum Opfer, so sind die Anderen nur genöthigt, im Reichstage desto heftiger aufzutreten. Und gelingt es, sie Alle zu deportiren, so treten an die Stelle der Sozialisten

die Anarchisten, es drängen sich die sinnlosen und die gewissenlosen Fanatiker vor und das Uebel ist schlimmer als es gewesen.

Eine „auf dem Boden der bestehenden Gesellschaft stehende Reformpartei“ kann sich nur herausbilden, wenn die Diskussion wieder freigegeben wird. Das Studium der sozialpolitischen Fragen hat seit zwölf Jahren große Fortschritte gemacht, und es würde einsichtsvollen Männern wohl gelingen, die Mehrzahl der sozialdemokratischen Wähler auf einen gemäßigteren Standpunkt zu führen, wenn nicht die Regierung diese Wähler, indem sie den Kampf gegen sie erhebt, für alle Argumentation blind machen würde. Die sozialdemokratische Partei mit ihrem nebelhaften, auf den ersten Blick ebenso verführerischen, wie bei genauerer Betrachtung verwerflichen Programm hat historisch keine andere Bedeutung, als die, die großen Massen zu schulen, den Staat zur Anerkennung der Nothwendigkeit von Reformen zu zwingen und den wahrhaften Reformatoren ein so imposante Stimmenzahl zur Verfügung zu stellen. Daß sie Erfolge erzielt hat, darf Fürst Bismarck, den sie zu seiner, wenn auch sehr mangelhaften Sozialreform veranlaßte, am wenigsten bestreiten. Auch bestreitet er es thatsächlich nicht. Die Reformatoren aber werden umso schwerer die Sympathie der Sozialdemokraten erringen, je mehr die Regierung durch Hinderung weiterer freier Bewegung in ihren Kreisen die gegenwärtige Gestalt der Partei gleichsam zur Erstarrung bringt und Jedem, der eine vernünftige Weiterbildung derselben predigen möchte, den Zutritt zur Partei, die Verständigung mit den Wählern erschwert. Hoffen wir, daß der Reichstag den Antrag der Regierung verwerfen werde. Der Antrag verlangt, daß den Sozialdemokraten Unrecht zugefügt werde, und Unrecht schürt den Haß, und der Haß eines Theiles der Bevölkerung gegen den Staat ist für diesen immer ein Unglück, so mächtig er auch sein möge. Wenn Fürst Bismarck etwa erwartet, daß auch die Sozialdemokratie gleich dem Katholizismus einen verjöhlicheren Papst erhalten, der bereit ist, mit ihm Frieden zu machen, so scheint ein so drakonisches Ausnahmsgesetz, wie das vorliegende, keineswegs geeignet, diesem verjöhlichen Manne die nothwendige Anhängererschaft in jenen Kreisen zu verschaffen, die ja auch ihrerseits mit dem Staate verjöhnt werden sollen.

Das Ende eines Riesen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Genau vor dreißig Jahren war er in das Leben eingetreten, welches er vorwiegend nur von seinen Schattenseiten kannte. Schon in seiner Geburtsstunde gab es schwere Noth; in der Folge mußte er mit Stürmen kämpfen, schwere Arbeiten verrichten, welche zwar der Menschheit zum Ruhme gereichten, an denen er aber nur den bescheidenen Antheil als kraftstrophender Lastträger hatte. Den Ruhm, mit dem er die Welt erfüllte, verdankte er seiner Riesenhaftigkeit, seiner stolzen Größe und seiner Leistungsfähigkeit. Pflanzte er daheim die Ruhe, so wimmelte es von Besuchern, welche aus Fern und Nah kamen, um auf seinem Leibe herumzutrabbeln, gleich Kindern auf dem Rücken eines zahmen Elephanten in einem zoologischen Garten.

Diese Neugierde behätigte sich schon bei der Geburt des Riesen, von dem wir nun Einiges erzählen möchten. Er sollte den ersten Schritt in die Welt thun, aber bei einem Eigengewichte von 120,000 Zentnern wurde ihm dies einigermassen schwer. Seine Wiege waren — hundert Eisenbahngelisse, auf welchen er hingestreckt lag, unbeweglich, trotzig, wie Riesenfüße nun einmal sind. Er sollte das erste Bad nehmen, aber mit Gutem war dem großen Eigensinn nicht beizukommen. Dampf und hydraulischer Druck, Menschen- und Thierkräfte vermochten nicht, den Unhold ins Wasser zu befördern.

Der Vater dieses störrigen Kindes war in heller Verzweiflung, umso mehr, da er Tausende von Gästen geladen hatte, welche Zeugen sein sollten, wie das Riesenkind seinen ersten Schritt ins Leben antrat.

Vielleicht hat der Leser errathen, welches Bewandniß es mit diesem Riesenkinde hat. Es ist ein Schiff, das größte, welches Menschenhände je gebaut. Sein Name ist „Great Eastern“ und seine Wiege war die Werft zu Millwall an der Themse. Von dort aus sollte das ungeheuerere Fahrzeug seinem Elemente übergeben werden, aber das eiserne Ungeheuer war nicht so willig, als man erwartet hatte. Eine gewaltige Menschenmenge umdrängte das gegenüberliegende Themseufer, um mit nicht endendem Jubel den glücklichen Vollender des Riesenwerkes zu begrüßen.

Es war dies der Ingenieur Jambert Kingdom Brunel, der in späteren Jahren Folgendes über den vereitelten Stapellauf des „Great Eastern“ erzählte: „Die Männer drüben, meine Freunde, wissen es, mit welchen Empfindungen ich, nach Freigebung des Kolosses von Ketten und Stützen, ihn zittern, schwingen, in langsamem Gleiten kommen sah — Todtenstille war unter tausend Arbeitern, hunderttausend Zuschauern — da stand er wieder still und nichts vermochte ihn auf's Neue in Bewegung zu bringen.“ . . . Und dennoch war dieses Fiasko ein glücklicher Zufall, ein Werk der Vorsehung. Denn Brunel hatte nachträglich, nicht ohne einiges Grausen, nachgerechnet, daß das mächtige Schiff beim raschen Eintauschen in die Themse eine Fluthwelle erzeugt haben würde, die — 15 bis 20 Fuß hoch,

in der ganzen Länge des Schiffes von fast 700 Fuß — genügt hätte, das ganze gegenüberliegende flache Themseufer, auf dem die Hunderttausende standen, momentan dreimal manns hoch unter Wasser zu setzen. Niemand drüben in ihrem Bereiche wäre dem Tode entgangen.

Nur ein Mann von der Energie, dem technischen Können und der technischen Ausdauer, wie Jambert Brunel — einer der größten Ingenieure aller Zeiten — konnte ein solches Werk fertig bringen. Brunel hatte schon mit seinen Riesen Schiffen „Great Britain“ und „Great Western“ gezeigt, wessen man sich von diesem, alle konventionellen technischen Schranken durchbrechenden Geiste zu versehen habe. Als im Jahre 1844 der „Great Western“ im Dock zu Bristol fertig zur Ausfahrt lag, machten die theilhaftigen Kreise zu ihrem Entsetzen die Wahrnehmung, daß die Dockthore viel zu schmal seien, um den gewaltigen Schiffkörper durchlassen zu können. Es war dies aber kein unabsichtlich begangener Konstruktionsfehler, sondern es geschah vielmehr in der Absicht, die Behörden durch die geschaffene Lage zu zwingen, die Dockthore zu erweitern, nachdem Brunel bis dahin zu tauben Ohren gepredigt hatte.

Mit dem „Great Eastern“ hat Brunel das Unglaubliche verwirklicht. Er hatte ein Riesenwerk geschaffen, wie ein solches nur die Phantasie eines Titanen ersinnen konnte. Die ganze Welt war seinerzeit von den Nachrichten über diesen schwimmenden Koloss erfüllt und Brunel selber scheint bewundernd vor seinem Werke gestanden zu sein. Zudem war der „Great Eastern“ das erste, g a n z a u s G i e n

Budapest, 18. Januar.

Die Berliner „Post“ schreibt an hervorragender Stelle: „Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Széchenyi aus Gesundheitsrücksichten zu demissioniren gedenke, hat in hiesigen diplomatischen Kreisen berechtigtes Interesse hervorgerufen. Man weiß in denselben genau, daß Graf Széchenyi auf seinem Posten geradezu unentbehrlich ist und, selbst wenn seine Gesundheit dies verlangte, denselben jetzt nicht verlassen dürfte. Ueberdies läßt sein Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig. Die gegentheilige Nachricht beruht anscheinend auf einer Verwechslung mit dem ungarischen Handelsminister gleichen Namens.“

Der Honvédminister hat heute mit der Direktion der ungarischen Waffen- und Munitionsfabrik-Aktiengesellschaft einen Vertrag, betreffend die Lieferung von 180,000 Repetirgewehren für die Honvédarmee — vorbehaltlich der Genehmigung der Legislative — soweit vereinbart, daß derselbe morgen zur Unterschrift gelangen kann. Die Gesellschaft erlegt mit Abschluß des Vertrages eine entsprechende Kautionsleistung. Demnächst wird nunmehr dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf über die der Waffenfabrik-Aktiengesellschaft zu gewährenden staatlichen Begünstigungen und über die Ermächtigung, 180,000 Gewehre bestellen zu können, unterbreitet werden. Die Summen für die Bedienung der Kosten dieser Waffen wird die Regierung seinerzeit, den Lieferungssterminen entsprechend, in die nächstjährigen Budgetvoranschläge einstellen.

Der Gesetzentwurf über die Quartierung des internationalen Vertrages in Betreff der Grenzberichtigung zwischen Ungarn und Rumänien wurde heute von der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelt und angenommen. Bloß der im §. 1 vorkommende Ausdruck „gemeinsame“ Grenze erregte bei einigen Kommissionsmitgliedern Bedenken, weshalb im Kommissionsberichte bemerkt werden wird, daß aus diesem Ausdrucke keinerlei Konsequenzen abgeleitet werden können, weil es im staatsrechtlichen Sinne zwischen Ungarn und Rumänien keine gemeinsame Grenze gebe.

Die achte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung in Betreff der angefochtenen Duna-Szerdahelyer Abgeordnetenwahl fortgesetzt, ist jedoch noch zu keinem endgiltigen Beschlusse gelangt; es wurde im Gegentheile die Berathung auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Kommission ist in die meritorische Verhandlung der Sache noch nicht eingetreten, da mehrere Fragen aufzutreten, hinsichtlich welcher die Kommission vom Abgeordnetenhaus Instruktionen einzuholen beabsichtigt.

Heute Abends hat die Rechtskommission die Berathung des auf das Erbrecht bezüglichen Gesetzesentwurfes fortgesetzt. Einige Paragraphen wurden ohne wesentliche Diskussion acceptirt, dann aber gelangte man zu §. 14, welcher die freie Vererbung des Vermögens ohne Rücksicht auf dessen Herkunft ausspricht. Dieses Prinzip, welches eine radikale Aenderung des ehemaligen ungarischen Erbrechtes involvirt, wurde vom Referenten Szivák in längerer Rede befürwortet, worauf die Kommission die Fortsetzung der Debatte auf nächsten Samstag anberaumte.

Im Honvédministerium werden demnächst die militärischen Berathungen über die Aenderung des Wehrgesetzes beginnen. Der gemeinsame Kriegsminister hat dem „P. Napló“ zufolge bereits vor längerer Zeit die Punktationen nach Budapest ge-

sendet, welche die Vorschläge bezüglich der Abänderung der einzelnen Paragraphen und die Motivirung enthalten, damit die ungarische Regierung ihr Gutachten darüber abgeben könnte. Auf eine aus Wien hieher gelangte Urzuziehung werden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Ministers Baron Fejérváry, eventuell des Staatssekretärs Gromon unter Zuziehung militärischer Sachmänner und der Vertreter anderer Ministerien ihren Anfang nehmen.

Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhaus - Sitzung vom 18. Januar. —

Auch der heutige dritte Tag der Budgetdebatte brachte keine große Emotion. Als erster Redner polemisirte Julius Györfy in einem gefälligen Vortrage gegen die Redner der Regierungspartei. Von Seite der Unabhängigkeitspartei erheiterte Julius Mészáros das Haus durch einige mehr minder gelungene humoristische Einfälle, während seitens der Regierungspartei Johann Asbóth durch eine frische und schneidige Rede schmeichelhafte Aufmerksamkeit erregte. Nachdem zwei bezügelte Neulinge der äußersten Linken durch elegisch angehauchte Jungfernreden beträchtliche Langweile verbreitet hatten, elektrisirte der quecksilberne Franz Fejérváry von der gemäßigten Opposition das Haus durch scharfe persönliche Ausfälle gegen Asbóth, den Ministerpräsidenten Tísa und jene Mitglieder der Majorität, welche einst zur Minorität gehört hatten. Nebenbei riskirte Fejérváry auch die indiskrete Frage nach der Ursache der Demission des gewesenen Finanzministers Grafen Szapáry. Asbóth und Ministerpräsident Tísa blieben auch die Repliken nicht schuldig, welche selbstverständlich mit großem Interesse angehört wurden, denn Personalien, die des pikanten Beigeschmacks nicht entbehren, sind bekanntlich die Leibspeise unserer Abgeordneten.

Das Abgeordnetenhaus hat heute sofort nach der Authentifikation des Protokoll der gestrigen Sitzung die Generaldebatte über das Budget für 1888 fortgesetzt.

Die erste der heutigen Reden wurde von Julius Györfy, einem zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Abgeordneten gehalten, welcher sich zunächst mit den gestrigen Aeußerungen des Abgeordneten Mészáros beschäftigte. Györfy mißbilligte die Abneigung der Sachsen gegen die ungarische Sprache, ferner tadelte er es, daß die Sachsen mit dem Reichstage unterhandeln wollen; sie mögen sich mit der Regierung auseinandersetzen. Das Versprechen, daß die Sachsen als Entgelt für die Erfüllung ihrer Ansprüche treue Anhänger jeder künftigen Regierung sein würden, veranlaßte den Redner zu der Bemerkung, daß keine ungarische Regierung solcher politischen Söldlinge bedürfe. Der zweite Theil der Rede Györfy's war gegen den Ministerpräsidenten und das Budget gerichtet. Der Redner behauptete darin unter Anderem, daß Tísa vor 13 Jahren entweder mit dem ehrlichen Vorworte, die Finanzverhältnisse zu ordnen, in die Justiz trat, dann habe er aber seine Unfähigkeit zur Lösung dieser Aufgabe bewiesen, oder die Justiz sei nur der Deckmantel des Strebens nach Erlangung der Macht gewesen und dann mache die äußerste Linke gegen ihn mit noch größerer Berechtigung Opposition. Das Budget ist nach der Ansicht des Redners nicht reell; er schließt sich daher dem Gegenantrage Hefly's an.

Die äußerste Linke nahm die Rede Györfy's mit lebhaftem Beifalle auf, Präsident Bichy aber rigte die Benützung des unparlamentarischen Ausdruckes „politische Söldlinge“.

In der Reihe der vorgemerkten Redner folgte nun Johann Mészáros, welcher sein Votum für das Budget abgab. Seiner Ansicht nach sei es nachtheilig, die Situation günstiger zu schildern als sie ist, doch sei es für den Staatskredit noch schädlicher, wenn man wie Hefly und Horánky künstliche Berechnungen aufstelle, damit das Defizit noch größer erscheine, als es thät-

fächlich ist. Dies geschehe aber, wenn man das zur Schuldentilgung aufgenommene Anlehen oder den Verkauf von Staatsgütern ebenfalls zum Defizit hinzurechne. Wenn, sagte der Redner, Hefly sein Gut verkauft ...

Hefly: Leider habe ich keines. (Heiterkeit.) Mészáros: Nicht? Gott ist gut, er wird Ihnen schon eines geben. Also wenn Hefly sein Gut verkaufen wird, welches er noch nicht hat, um das Haus Horánky's, welches vielleicht existirt, zu kaufen, oder wenn Horánky sein Haus verkauft, um das Gut zu kaufen, oder wenn ich, um mich von einer ererbten Schuld zu befreien, ein Anlehen aufnehme, so wird keiner von uns, obwohl wir mindestens ebenso gute Wirthe sind, wie der ungarische Staat, als ein Defizit in seinem Haushalte betrachten. (Beifall rechts.) Redner konstatirt sodann, daß die Regelung unserer Finanzverhältnisse unzulängbare Fortschritte machte, obwohl mittlerweile zweiehemalige Provinzen Ungarns zurückgewonnen wurden (Heiterkeit der Opposition), was mit bedeutenden Ausgaben verbunden war. Uebrigens bemerkt Redner, daß nach den Berichten des englischen Konsuls in Bosnien früher jährlich 7-8 Millionen aus den okkupirten Provinzen nach England, Frankreich und der Schweiz gingen, während jetzt diese Beträge für Mehl, Kohlen, geistige Getränke u. s. w. nach Ungarn geschickt werden. Zu den Ueberreibungen der Opposition gehöre auch die Behauptung, daß der Bodenwerth und die Bodenrente außerordentlich gesunken sei. Thatsachen beweisen das Gegentheil. Die Antikamiten jammern, daß der Grundbesitz immer mehr in die Hände der Juden übergehe. Wenn aber die erwähnte Behauptung der Opposition richtig wäre, könnte ja selbst der inverteirteste Antikamit seine helle Freude daran haben, daß die Juden, welche Grundbesitz erwerben, einer Katastrophe entgegengehen, gegen welche die Zerstörung von Jerusalem ein Kinderpiel war. (Heiterkeit rechts.) Aber sprechen wir ernst. (Heiterkeit links.) Die Juden sind keine Idealisten; sie wissen recht gut, daß der Grundbesitz bei uns eine sehr gute Rente abwirft. Mészáros erwähnte ferner, die Opposition habe einen Paradeschimmel, welchen zuerst Graf Apponyi vorführte, bezüglich dessen jedoch Karl Göttwäs sofort die Priorität für sich beanspruchte. Diese Prachtidee der Opposition laute, sie sei bereit, jede neue Belastung zu votiren, wenn der Staat als Entgelt seinerseits jede gerechte und billige Forderung der Staatsbürger erfüllen wolle. Daraus sei ersichtlich, daß die Opposition ihr Lieblingsskind, das Defizit, nicht verschwinden lassen wolle, denn wenn man die neue Belastung zur Befriedigung neuer Ansprüche verwende, so bleibe das alte Defizit unvermindert. Uebrigens sei dieses Verhalten der Opposition begrifflich; wenn selbst das Defizit verschwände, so hätte sie ja gar keine Aussicht mehr, den Tísa zu stürzen. (Heiterkeit rechts.) In Anbetracht der vollen Vertrauenswürdigkeit der Regierung votirt Redner das Budget. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nun folgten nacheinander drei Redner der äußersten Linken. Ludwig Mészáros machte zunächst den Liberalismus der Majorität zur Zielscheibe seines Witzes. Zur Verherrlichung dieses Liberalismus habe gestern Miklóš, nachdem er von der schlechtesten Administration gesprochen, im Hause einen Toast auf Tísa ausgebracht. (Lebhafte Heiterkeit der Opposition.) Max Falck aber habe in seiner Gratulationsrede am Neujahrstage muthig seinen Säbel zur Verteidigung dieses Liberalismus gezogen (fürwirdige Heiterkeit der Opposition), für welchen die Majorität nicht sterben, sondern leben wolle. In ähnlicher Weise sprach der Redner darüber, daß Tísa sein wirrjüngliches Programm fallen gelassen habe, daß bei den Wahlen das Geld der neuen Geadelten zur Erhaltung der Majorität verhehle, und daß die Majorität bei jeder Wahl noch größer werde. Das Letztere sei begrifflich, denn wo ein Körper in Bewegung begriffen sei, dort nehme die Zahl der sich sammelnden Massen immer mehr zu. Diesen Ercheinungen gegenüber betonte der Redner mit großem Nachdruck die uneigennütige Prinzipienreue der äußersten Linken, was bei dieser Partei lebhafteste Beifallskundgebungen hervorrief. Ebenso wie Mészáros, stimmte auch Karl Sipthay gegen das Budget, nachdem er vorher die materielle Lage des Volkes als eine sehr düstere geschildert hatte. Valentin Zmaják, welcher die Härte der

hergestellte Schiff. Zwar reicht die Anwendung des Eisens als Konstruktionsmaterial um fast drei Jahrzehnte zurück, denn in England wurde bereits 1820 der erste eiserne Dampfer — der „Mazon Manby“ gebaut, während der Stapellauf des „Great Eastern“ in das Jahr 1858 fällt. Aber es war doch erst der letztere, bei dem die neue Konstruktionsweise in so großartigem Maßstabe zur Anwendung gelangte und die Herstellung eines Riesenschiffes ermöglichte, das seinen Dimensionen nach auch heute noch unerreicht dasteht.

Um von diesem Riesenschiffe eine richtige Vorstellung gewinnen zu können, bedarf es einiger Ziffern. Der „Great Eastern“, von dem kürzlich die Nachricht durch die Zeitungen lief, daß ihn eine Liverpooler Gesellschaft angekauft hätte, um das Material, aus welchem er besteht, als „altes Eisen“ zu veräußern — hat eine Tragfähigkeit von 27,000 Tonnen (540,000 Zentnern) und ist, wie erwähnt, ganz aus Eisenplatten zusammengesetzt. Seine Länge beträgt 297 Meter (um 47 Meter mehr als die Länge des größten französischen Passagierdampfers „La Normandie“), seine Breite 25 Meter (15 Meter bei der „Normandie“), welche, von Radkasten zu Radkasten gemessen, auf 36 1/2 Meter sich vergrößert. Der Rumpf des Schiffes ist so gebaut, daß er den gewaltigsten Stößen des Meeres Stand halten konnte. Die Motoren des Schiffes sind zwei kolossale Schaufelräder von dem Durchmesser von 14 Meter, was der Höhe eines gewöhnlichen zweistöckigen Hauses bis zur Dachrinne gleichkommt. Außerdem besitzt der „Great Eastern“ eine Schiffschraube mit vier

Flügeln, deren diametraler Abstand 8 Meter mißt. Zu dem Betriebe dieser Motoren sind 10 Dampfessel mit 120 Feuerstellen vorhanden. Die Schaufelräder werden durch vier oszillirende Cylinder von je 6 Meter Länge und 2 Meter Durchmesser, die Schraube durch vier noch größere Maschinen in Bewegung gesetzt. Die Radmaschinen entwickeln allein einen Effekt von 2000, die Schraubenmaschinen von 1600 Pferdekraften; die Kombination beider Räder und der Schraube liefert einen Effekt von 3000 Pferdekraften.

Wenn nun auch unsere modernen Schiffschraubenmaschinen in ihren Organen und maschinellen Hilfsmitteln und was die Potenzierung der Dampfleistung anbelangt, den „Great Eastern“ weit überflügeln, so hat ihn in Bezug auf seine Dimensionen und seinen Rauminhalt doch kein neuerer Schiffsbau übertroffen. Das Riesenschiff hat in unbeladenem Zustande einen Tiefgang von 10 Metern, in beladenem von 12 Metern und ist so geräumig, daß in seinen vier übereinanderliegenden Verdecken 10,000 Personen unterzubringen wären — die Bewohnerzahl einer sehr reichen Provinzstadt! An Feuerungsmaterial kann der „Great Eastern“ 10,000 Tonnen Kohle mitführen, ein Quantum, das zu einer Reifung um die Erde herum ausreichen möchte, da der tägliche Kohlenverbrauch auf 360 Tonnen veranschlagt wird. Das Gewicht des zum Baue des Schiffes verwendeten Eisens betrug 6250 Tonnen (à 20 Zentner), das Gewicht der Holzbestandtheile 2500 Tonnen u. s. w. Für sich schon steine und eichs Masten überragen das Riesenschiff.

Die gesammte Fläche, welche alle Segel einnehmen, ist auf 5400 Quadratmeter berechnet — eine verhältnißmäßig ungeheure Fläche. Auf den ungeheuren Masten (Mastkörben) des zweiten und dritten Mastes könnte leicht je ein Zug Soldaten untergebracht werden.

Kurz, das Großartigste, was die Schiffbautechnik — von den komplizirten modernen Seeschiffmaschinen abgesehen — je geleistet hatte, es findet sich am „Great Eastern“ vertreten. Und jetzt geht dieses Riesenschiff seiner Auflösung entgegen. Seit Jahren stand der Koloss unbenützt im sicheren Hafen, nachdem ihn ungezählte Tausende als Wunderwerk angestaunt und ebenso viele Tausende auf ihn den atlantischen Ocean gekreuzt hatten. Da der Effekt der Maschinen nicht zu steigern war und die Größe des Schiffes es überhaupt untauglich für den Schnellverkehr machte, der Kohlenverbrauch überdies ein enormer war, konnte der „Great Eastern“ als Passagierschiff mit den modernen, prachtvollen, schnellsegelnden Postdampfern — diesen „schwimmenden Palästen“ — nicht mehr konkurriren.

Es gab aber eine Zeit, wo der „Great Eastern“ ein anderes Riesenschiffen verwirklichen half, welches ohne ihn vielleicht um ein Jahrzehnt und darüber verzögert worden wäre. Wir meinen die Legung der ersten unterseeischen Telegraphenleitung (Kabel) zwischen Irland und Nordamerika. Um das ungeheure Kabel in See befördern zu können, bedurfte es eines Riesenschiffes gleich dem unferigen. Es konnte ohne Naumbeschränkung die gewaltige Masse aufnehmen. Zu diesem

Steuereintreibung und die nichtungarischen Tendenzen der Regierung beklagte, gab sein Votum ebenfalls gegen das Budget ab.

Mit mehr Aufmerksamkeit, als die zwei letztgenannten Redner wurde Franz Fenyvesy angehört. Der seinem Namen angeblich nicht entsprechende Liberalismus der Regierungspartei diente auch diesem Redner als erstes Angriffsobjekt, dann ließ er durchschimmern, daß Tisza es mit dem jetzt gültigen Staatsrechte nicht aufrichtig meine, da es ein Lieblingsargument der Majorität sei, die gemeinsamen Angelegenheiten als Ursache der Finanzkalamitäten zu bezeichnen.

Rum erhob sich Asbóth zu einer persönlichen Entgegnung, doch dauerte es lange, bis ihn der Lärm der Opposition zum Worte kommen ließ. Er sagte, im öffentlichen Leben könne man es nicht Allen recht machen, ihm genüge das Bewußtsein, daß er seine Pflichten treue erfüllt.

Fenyvesy: Das ist nicht wahr! (Lärm.) Asbóth: ... sondern die gemäßigten Opposition. Ich gehörte nicht zur Sennyey-Partei und dann als Anhänger dieser Partei zur vereinigten Opposition, bis sie in Folge innerer Differenzen protokollarisch ihre eigene Auflösung aussprach und jedes Mitglied die Freiheit seiner Entschliessung zurückerlangte.

Fenyvesy replizierte, Asbóth suche vergebens nach den Ursachen der Wahl des Redners; hier handle es sich bloß um die im Abgeordnetenhaus beobachtete Haltung; Redner sei ein treuer Anhänger der gemäßigten Partei, treuer als Asbóth irgend einer Partei gegenüber je war, oder sein werde.

Schließlich ertheilte Ministerpräsident Tisza dem Abgeordneten Fenyvesy den Rath, den Uebergang von einer Partei nicht unbedingt zu verurtheilen, sondern erst die Ursachen zu prüfen, weil er auch in seiner Partei Individuen finden könnte, welche er verdammen müßte. (Bewegung links.) Uebri gens habe er das Wort bloß deshalb ergriffen, weil Fenyvesy die Grafen Andrássy und Szapáry er-

Ende wurden drei Behälter (Tender) eingerichtet, welche zwischen 51 1/2 und 58 1/2 Fuß Durchmesser hatten und einzelne Theile des Kabels in Längen von 693, 898 und 899 Seemeilen bequem aufnehmen konnten. Dieses Kabel enthielt 25,000 Seemeilen Kupferdrähte, 35,000 Seemeilen Eisendrähte und die Kleinigkeit von 400,000 Seemeilen Hanfstränge.

Die Kabelarbeiten wurden mehrfach gestört und unterbrochen. Schließlich aber gelang das Werk. Man kann sich leicht vorstellen, daß die Ueberwindung der Schwierigkeiten in erster Linie den Dimensionen des Riesenschiffes zu danken war, da ihm nur die allerheftigsten Wellenbewegungen etwas anhaben konnten. Selbst unter Sturm wurden die Arbeiten fortgesetzt.

Schweiger-Zerchenfeld.

wählte. In Betreff des Grafen Andrássy, fuhr der Ministerpräsident fort, bemerke ich bloß, daß ich meinen jetzigen Platz, so lange ich das Vertrauen des Königs und der Majorität der Nation besitze, nicht wenn immer überlassen würde. Aber wenn Graf Julius Andrássy sich hieher setzen will, so übergebe ich ihm diesen Sitz und ich werde hinter ihm Platz nehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Fenyvesy: Das wird gut sein! (Heiterkeit.) Ministerpräsident Tisza (fortfahrend): einem Andern jedoch nicht. (Lebhafte Beifall rechts.) Was die Frage betrifft, warum Graf Szapáry nicht mehr an meiner Seite sitzt, so muß ich bemerken, daß ich dies tiefer bedauere, als der Abgeordnete Fenyvesy, der darin vielleicht eine Schwächung der Regierung erblickt, sich daher darüber freuen sollte. Allein auch Minister sind sozusagen Menschen (Heiterkeit rechts) und haben ihren Willen. Wenn es mir daher nicht gelang, den Grafen Szapáry zum Verbleiben an meiner Seite zu bewegen, so konnte ich ihn dazu durch einen Befehl nicht zwingen. Das ist das Ganze! (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Präsident schloß nun die Sitzung kurz nach 2 Uhr. Die Budgetdebatte wird morgen fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 18. Januar.

Zur Lage.

Wie der Eisstoß, so lange er nicht abgegangen, gefahrdrohend ist, selbst wenn der Wasserstand momentan gefallen ist, bleibt die bulgarische Frage unverändert und trotz des friedenthymelnden Reskripts des Czaren an den Moskauer Gouverneur insoweit eine Gefahr, als den Worten nicht auch die entsprechenden Maßnahmen folgen.

So äußert sich das heutige Wiener „Fremdenblatt“: „Die Hoffnung, die in dem kaiserlichen Reskript zum Ausdruck gebracht wird, entspricht vollkommen dem allerorten bestehenden lebhaften Wunsche nach Erhaltung des Friedens und es findet in diesen von so hoher Stelle ausgehenden Worten der Ausspruch Lord Salisbury's eine Bestätigung, daß Herrscher und Minister sich mit der ganzen ihnen zu Gebote stehenden Energie der Aufrechterhaltung des Friedens widmen.“

Die Berliner „Nationalzeitung“ meint zum Reskript des Czaren, man könne in Friedensversicherungen nicht weiter gehen, als dies hier geschehe. Ob und wie weit den Worten die Thaten entsprechen, darüber ein sicheres Urtheil zu fällen sei allerdings nur an Stellen möglich, welche einen internationalen Verkehr mit Rußland führen.

In Berliner parlamentarischen Kreisen hegt man die Erwartung, daß Fürst Bismarck, welcher, den neuesten Nachrichten zufolge, Samstag nach Berlin zurückkehren dürfte, Aufklärungen über die Lage geben werde. Mittlerweile ist als bemerkenswerth die rein sachliche Erwiderung des deutschen „Militär-Wochenblattes“ auf den vielgenannten Artikel des „Russischen Invaliden“ zu verzeichnen. Mit ungleich größerer Autorität, als der „Post“ und anderen offiziellen Blättern gegeben, wird im offiziellen deutschen Militärorgan die militärische Lage im deutsch-russischen Grenzgebiete dargelegt und an der Hand ziffermäßiger Daten der Nachweis geliefert, daß die an der Grenze konzentrierten russischen Streikräfte die deutschen und österreichisch-ungarischen bedeutend übertreffen.

Die Betrachtungen der russischen Blätter tragen eine vorzugsweise pessimistische Färbung. Friedliche Hoffnungen werden nur im „Swet“, vor Allem auch in der „Nowoje Wremja“ ausgesprochen, die dem alten Jahr auch schon dafür dankt, daß es keine blutige historische Spur hinterlassen hat, und sich mit der Weisheit zufrieden gibt, daß ein fauler Friede immer noch besser ist als ein guter Streit. Ob die Zukunft eine Komödie, eine Tragödie oder ein Bau-dille in ihrem Schoße berge, unternimmt die „Nowoje Wremja“ nicht zu entscheiden. Auch die „Petersb. Wjeb.“ geben den schwärzesten Rabenprophezeien Raum. Mit einer Freude über die Anzeichen für eine Besserung der Beziehungen zwischen den Mächten, erklärt das Blatt, sich nicht beilegen zu sollen; die wahren Absichten der Mächte würden sich erst zum Frühling, der Zeit der Kriegführung, offenbaren. Ähnlich pessimistisch ist die Neujahrstimmung auch in den „Nowosti“. Das alte Jahr war ein Jahr der Kämpfungen, der fieberhaften Vorbereitungen zum Kriege; ganz Europa hatte sich in eingerüstetes Lager verwandelt und nur in der Erwartung des Signals gelebt, um wie ein Mann unter die Waffen zu treten.

Das Gerücht von der Demission des Herrn v. Giers wird bereits auch von Senen,

die demselben Verbreitung gegeben, als ein un-begründetes bezeichnet.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschuß.

Budapest, 18. Januar. Die Mitglieder des hauptstädtischen Municipalausschusses versammelten sich heute in größerer Anzahl als gewöhnlich. Die Reform der Bezirksvorstellungen, über die heute entschieden werden sollte, war die Veranlassung. Nachdem man zwei Interpellationen überstanden und bei Erledigung der zweiten endlich einmal ernstere Saiten gegen die künstliche Verschleppung der Dampframa durch die Unternehmer aufgezogen hatte, trat man auch gleich in die Verhandlung des Reorganisations-Vorschlages ein. Die Debatte stand, offen gesagt, durchaus nicht auf dem gebührenden Niveau. Mangelhaften, vom rein bürokratischen Gesichtspunkte zugeschnittenen Magistratsvorlagen kommt man denn doch nicht mit noch mangelhafterer, noch mehr improvisirter Kritik entgegen. Doch ebenauf solch unzureichende, des Ansehens der hauptstädtischen Vertretung kaum angemessene Beurtheilung beschränken sich heute auch schon die besten Kräfte derselben. Kein Wunder also, daß der Magistrat heute bereits Alles durchgezogen, Steuererhöhungen etwa ausgenommen. Nun hat die Stadtvertretung doch auch andere Interessen wahrzunehmen als die nackten Geldfragen. Zu diesen Interessen gehört entschieden in erster Linie die gute und billige Verwaltung. Ob aber gerade die vom Magistrat proponirte Bezirksverwaltungs-Reform diesen Interessen entspricht, ist sehr fraglich. Bislang hat noch jede vom Magistrat konzipirte Reform verteuert viel Geld verschlungen, ohne die Administration verbessert zu haben. Es wäre die Aufgabe der Stadtrepräsentanten gewesen, nach dieser Richtung hin der Vorlage scharfer auf den Leib zu gehen und konkrete Gegenworschläge zu machen. Das haben sie nicht gethan, denn das hat e vorherige Arbeit gekostet und zu dieser findet heute kein Repräsentant mehr die nöthige Zeit. Obwohl also lebhaft Opposition, aber rein negative, gegen die Vorlage laut wurde, drang sie doch durch. Eine ansehnliche Mehrausgabe wäre nunmehr beschlossen. Daß sie noch stark anschwellen wird, ist sicher, die Verbesserung der Bezirksverwaltung hingegen scheint uns keineswegs garantirt.

Ueber die Sitzung ist des Näheren zu berichten:

Da Oberbürgermeister Ráth und Bürgermeister Ramey durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, präsidierte Vizebürgermeister Gerlóczy. Er theilte zunächst mit, daß Ihre Majestäten die Glückwünsche der Hauptstadt zum Neujahrsfest dankend entgegengenommen. (Hört!) Graf Johann Nep. Sidi hat für die Armen der Hauptstadt wie alljährlich 500 fl. gespendet. (Hört!) Die Altstafner israel. Kultus-gemeinde richtete ein Dankschreiben an die Repräsentanz für den Beschluß bezüglich des Friedhofes. (Zur Kenntniß.) - Weiter widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Repräsentanten Armin Neuwelt einen warmen Nachruf. An seine Stelle tritt Ludwig Mezes in die Stadtrepräsentanz. Nachdem Ludwig Mezes in Folge Uebersiedlung seine Repräsentantenstelle niedergelegt, wird der Erlahmann Dr. Eugen Sigmond einberufen. Vor Uebergang zur Tagesordnung interpellirt Bela Pártos wegen der mangelhaften Trottoir- und Dächerreinigung. Magistratsrath Kun erwidert, daß nach beiden Richtungen polizeiliche Vorschriften hierüber bestehen, die auch durchgeführt werden; wenn nicht überall mit befriedigendem Erfolg, finde das gewiß in den ganz außerordentlichen Schwierigkeiten seine Erklärung. Wegen der Dächerreinigung sind übrigens besondere Verhandlungen im Zuge, die auf gründliche Abhilfe abzielen.

Eugen Csáky fragt, warum die Verträge bezüglich der Dampftramway in der Stations- und Rodmaniczkygasse und zum neuen Friedhof noch immer nicht unterschrieben seien? Namentlich letztere Linie müsse mit aller Energie betrieben werden, da der Verkehr zum neuen Friedhof ganz unmöglich sei und es kürzlich vorkam, daß man um 4 Uhr Nachmittags einen Leichenzug mitten auf der Straße stehen lassen mußte und erst am anderen Morgen die Beerdigung vornehmen konnte. Er fragt, was die Ursache sei, daß die Verträge noch immer nicht unterschrieben wurden und ob man mit allen Mitteln dahin wirken wolle, daß dies je eher geschehe? Magistratsrath Kun antwortet, die Firma Lindheim-Walász habe sich endlich vorschriftsmäßig protokolliert lassen und habe daraufhin der Oberfiskal sofort Anstalten getroffen, daß der Vertreter der Firma den Vertrag durchsehe und unterfertige. Der Vertreter sei auch erschienen, habe aber um Aufsicht er sucht, da er dringende Geschäfte in der Provinz habe. (Bewegung.) Redner zweifelt übrigens nicht, daß derselbe in den nächsten Tagen den Vertrag unterzeichnen werde und man dies der nächsten Generalversammlung werde einberichten können. - Eugen Csáky ist mit dieser Antwort nicht zufrieden. Wenn die Unternehmer zögern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, so habe die Hauptstadt ein Mittel, sie dazu zu zwingen. Sie haben eine Kautions hinterlegt, man setze ihnen einen Termin für die Vertragsunterzeichnung aus, halten sie ihn nicht ein, so nehme man ihnen die Kautions weg. (Helyes! Helyes!) Redner nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß und beantragt, die Verhandlung darüber auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. (Zustimmung.) - Die Majorität nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß und beschließt die Verhandlung derselben in der nächsten Generalversammlung.

Es wird sodann das Quai-Nachtpauschale mit 10,000 fl. festgestellt. - Einer Eingabe Moriz Bären-

feld's hinsichtlich Berechnung der Pachtsumme in Folge Rücktrittes vom Pachte des artesischen Brunnens wird nach einiger Diskussion Folge gegeben.

Folgt die Verhandlung der Vorlage über die Reform der Bezirksvorstellungen. Nachdem Obernotar Markus das Referat hierüber vorgetragen, erklärt Géza Polónyi, daß, obwohl die Ehrens, mit welchen das Referat aufgenommen wurde, darauf hinweisen, daß man sich zum Begräbnis eines letzten Restes der Selbstverwaltung versammelt habe, er doch gegen die Magistratsvorlage sprechen müsse.

Robert Rényi hat nicht erfahren, daß sich die Klagen über die Verwaltung vornehmlich auf die Bezirksvorstellungen bezogen haben, und wenn auch über diese Klage geführt ward, bezog sich dies mehr auf die Verhältnisse und Fehler der diplomierten und „qualifizierten“ Organe, als auf die Bezirksvorsteher, die als Vertrauensmänner der Bürger und selbst Bürger ihre Pflicht gegen diese getreulich erfüllten.

Karl Scheich findet den größten Mangel der Vorlage darin, daß sie die Geschwornen-Institution wesentlich alteriren und den Geschwornen den geringen, doch wohlverdienten Bezug entziehen will, der kostspielige Beamte entbehrlich macht.

Julius Steiger konstatirt mit aller Bereitwilligkeit, daß das von den Vorrednern, namentlich von Polónyi Vorgebrachte Bedenken in ihm wachgerufen habe, ob auch seine Ueberzeugung die richtige sei. Diese aber gehe dahin, daß die Magistratsvorlage derzeit das Korrekteste ist.

Den Antrag, die Vorlage vorher an die Finanzkommission zu weisen, findet er verfrüht; das könne erst geschehen, wenn die Reorganisation von der Regierung und von der Legislative genehmigt ist.

Die Versammlung ist ungeduldig geworden und ruft: Abstimmen! Abstimmen! Mit Mähe kommt Dr. Sigmund Adler zum Wort, der erklärt, die Magistratsvorlage anzunehmen, d. namentlich vom sanitären Standpunkte die Bezirksvorstellungen durchaus nicht ihren Verpflichtungen entsprechen.

Dr. Ignaz Daranyi anerkennt, daß selten eine so gründliche Arbeit vor die Generalversammlung kommt, wie die vorliegende. Darin jedoch haben die Vorredner Recht, daß der finanzielle Gesichtspunkt nicht gehörig berücksichtigt und nicht untersucht wurde, ob man nicht mit geringeren Opfern dasselbe Ziel erreichen könne.

jährliche Mehrbelastung von 31,000 fl. sehr zu erwägen ist, zumal auch sachliche Ausgaben, Pensionierungslasten nebenherlaufen. Steiger hat sehr schön und wirkungsvoll gegen den Partikularismus gesprochen. Diesen haben wir bis zu einem gewissen Grade abgelegt, somit eben das Einzelinteresse nicht über das gemeinsame Interesse gehen darf.

Übernotar Markus und Géza Polónyi sprechen dann noch für ihre Anschauungen, worauf zur Abstimmung geschritten wird. Bei derselben wird der Daranyi'sche Vertagungsantrag mit 62 gegen 48 Stimmen abgelehnt und sodann von der Majorität das Magistrats-Gesetz als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Damit wird die Sitzung um 8 Uhr geschlossen; Fortsetzung Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

Die vierte Donaubrücke. In der Eisenbahn- und Brückenbau-Sektion des Ingenieur- und Architektenvereins hielt heute der Ingenieur Ludwig F. Szilágyi einen Vortrag über die geplante vierte Donaubrücke.

Vor mehreren Jahren — begann Vortragender — wurde im hauptstädtlichen Municipalpalast die Errichtung einer vierten Brücke beantragt. Es taucht nun die Frage auf, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine vierte Brücke überhaupt notwendig sei.

Beschränkung der Branntweinschankgeschäfte. Der Magistrat hat sämtliche Bezirksvorstellungen aufgefodert, in ihren Bezirken jene Plätze, Straßen und Gassen zu bezeichnen, wo keine Branntweinschankgeschäfte erlaubt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichfuß“ von Hans Hopfen, sowie die Fortsetzung des Romans „Lieblos“, ferner: Gerichthalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Abblönu“, Verlosungen und Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute Nacht wieder strengen Frost, das Thermometer fiel bis -11 Gr. R., zeigte Mittags noch -8 Gr. R. und stieg erst Nachmittags bis -4 Gr. R. Morgens war Nebel und schwacher Schneefall, später zeitweise sonniges Wetter.

Ernennungen. Ernannt wurden: Emerich Cholnoky zum kön. öffentl. Notar in Marzall; Oberstaatsrichter Dr. Emerich Janits zum Bagatellrichter für den Neutraer Stuhlbezirk; Joseph Bedy zum Friedensrichter in Ivánésa; Dr. Koloman Schulek zum Notar am Neutager Gerichtshofe; Dr. Alexander Tury und Dr. Joseph Frisz zu Notären am Zala-Gerichtshofe; Dr. Andreas Kemény zum Vize-notar am Jpolygayer Gerichtshofe; Romulus Preisa zum Vize-notar am N.-Gyöngyözer Gerichtshofe.

Erzherzog und Zigeuner. Erzherzog Joseph ist bekanntlich nicht bloß ein guter Ungar, sondern studirt auch mit Vorliebe Sitten und Sprachen der Zigeuner. In der Zigeunersprache speziell hat es der populäre Erzherzog zu einer „wissenschaftlichen“ Vollkommenheit gebracht, die ihn befähigte, eine

Grammatik derselben herauszugeben. In Zigeunersprache weiß man von der Würdigung, die der Erzherzog dem braunen Volke angedeihen läßt und dieser Umstand ermutigte im vorigen Jahre den Baggeiger der Miskolczer Zigeunerkapelle, Gyurka Jónás, sich in einem rührend abgefaßten Bittschreiben an den vornehmen Gönner der Abstammung Pharao's zu wenden, ihm seine bittere Noth klagend. Er hatte sich in der Güte des hohen Herrn nicht getäuscht, denn als Antwort langte aus Mecsuth ein Brief mit herzerfreuendem fünffachen Siegel an seine Adresse.

Alesuthate 1888. 2./1. — Mro lacsho roma! Pharikerav tuka tro kamato lil pro nevo baro. O baso Devel del tuka federe diveszen, naj bareder szasztype andre tre phure bersende. Bare zijan szinye le na Kamen buter sukare ungrikare gyila, talam jekh nevo tczinel feder szarphure Me bicshavav tuke jekh (Borura-d-rü) szokergyal the pizingyal akana mri esaj Mariska, szinye sukar. Basa olo Miskolczate, kana dzsanena kaszlar szinye kandena leszke the sunakerena lesz. The bicshavav tuka panzsande rupone pro tre cshavore. Acs Deleha! József fhg.

Das Befinden des Ministers hat sich, wie „Somogy“ erfährt, wesentlich gebessert; nach demselben Blatte, welches mit den Verhältnissen der gräflich Széchenyi'schen Familie vertraut ist, denkt der Minister gar nicht daran, zu dem inoffiziellen oder vom öffentlichen Leben zurückzutreten.

Fahrgeschronit. Im Bürgerklub des jüngsten Bezirkes fand heute Abends ein besonders gelungener Familien-Abend statt. Den Abend eröffnete Prof. Rud. Göczy mit einem Vortrage von „Lüthow's wilder Jagd“ auf dem Piano.

Bei steigender Kälte. Das mildere Wetter, welches seit zwei Tagen herrschte, hat seit heute Morgens wieder einer strengeren Kälte Platz gemacht, welche nicht ohne Einfluß auf die Physiognomie der Hauptstadt sowohl, als auch auf die Eisverhältnisse des Stromes geblieben ist. Die Schneehaufen, welche bereits langsam zu schmelzen begannen, haben sich jetzt gewissermaßen verfestigt und gewinnen immer mehr das Ansehen kleiner Eisberge.

Bei steigender Kälte. Das mildere Wetter, welches seit zwei Tagen herrschte, hat seit heute Morgens wieder einer strengeren Kälte Platz gemacht, welche nicht ohne Einfluß auf die Physiognomie der Hauptstadt sowohl, als auch auf die Eisverhältnisse des Stromes geblieben ist. Die Schneehaufen, welche bereits langsam zu schmelzen begannen, haben sich jetzt gewissermaßen verfestigt und gewinnen immer mehr das Ansehen kleiner Eisberge.

immer noch liegen und werden das wahrscheinlich so lange, bis sie die mildthätige Sonne auf gründliche und — billigere Weise beseitigt, als unsere hauptstädtische Verwaltung das zu thun im Stande ist.

* Das verschwundene „Postfil“ als Erwerbsquelle. Ein mit reicher Phantasie begabter Schuhmacher wußte die im Laufe der Jahre zur Seeschlange gewordene Postfil-Affaire in ausgiebigem Maße auszunutzen.

Der aus Pribilna im Liptauer Komitat gebürtige Schuhmacher Peter Kacsnik, ein wiederholt abgestraftes Individuum, wußte nämlich unter Anderem dem Oeser Wirth Bafodny vorzuspiegeln, daß er der Thäter des vor drei Jahren verübten Viertelmillionen-Postdiebstahls sei und das Geld in den Strohsack seines Bettes in Budapest versteckt habe; die Polizei habe ihn kurz nach Verübung des Diebstahls verhaftet und dem Gerichtshofe ausgeliefert, welcher ihn zu zweijährigem Kerker verurtheilt habe; das Versteck des Geldes sei jedoch nicht entdeckt worden und der Strohsack befände sich gegenwärtig im Besitze seines früheren Hausherrn, welcher denselben nur gegen Ertrag seiner Miettschuld herausgeben wolle.

* Richterwahl. In Neupest wurde heute unter Leitung des Wägners Oberstuhlrichters Kovács die Richterwahl vorgenommen. Gewählt wurde zum ersten Richter der pensionirte Husaren-Rittmeister Herr Hieronymus Kardács und zum zweiten Richter Herr Hochbaum. Die Wahl ging in bester Ordnung vor sich.

* Zur Eiser Liebestragödie. Heute Vormittags wurden in der Todtenkammer des Kochspitals die beiden Opfer der Eiser Liebestragödie obduzirt. Universitäts-Arzt Dr. Földviry konstatierte hierbei, daß Irma Heißler von fremder Hand den Tod erlitten habe, während Wilhelm Furedi sich selbst die tödtliche Wunde beigebracht. Das Leichenbegängniß Furedis fand heute Nachmittag 3 Uhr im Beisein eines nach Hunderten zählenden Publikums von der Todtenkammer des Kochspitals aus statt. Die Ordnung wurde von acht berittenen Konstablern und zwölf Konstablern zu Fuß unter Führung des Polizeikonzipisten Albin Walogh aufrecht erhalten. Um 3 Uhr erdienten die Witwe und die Tochter Furedis, die eine solche Verzweiflung an den Tag legten, daß der Sarg schleunigst vernagelt werden mußte. Dann hielt der reformirte Hilfsseelsorger Alexander Urhagy eine ergreifende Trauerrede, worauf der Sarg auf den einfachen Trauerwagen gelegt und in den Kerepeier Friedhof gebracht wurde. — Das Leichenbegängniß der Irma Heißler findet morgen Vormittags halb 9 Uhr statt.

* Jugentleistung. Auf der Station Hatvan der kön. ungar. Staatsbahnen hat heute ein Unfall stattgefunden. Wie nämlich von dort berichtet wird, stieß eine Rangir-Lokomotive heute früh um halb 7 Uhr mit einer anderen Lokomotive zusammen, wobei die erstere entgleiste und die Stationsausfahrt versperrte. An Menschenleben ist kein Verlust zu beklagen, doch erlitten die Personenzüge Nr. 103 und 105 Verspätungen von 2 Stunden 28 Minuten, beziehungsweise von 3 Stunden 21 Minuten. Aus derselben Ursache wurden aus Budapest die Kaschauer und Nuttauer Züge verspätet abgelassen. Behufs Feststellung des Thatbestandes und Einleitung der Untersuchung ist Verkehrs-Chef Langner heute Mittags nach Hatvan gereist.

* Selbstmord. Aus Wien wird unter dem heutigen telegraphisch gemeldet:

Der General-Intendant in Pension, Joseph Fuchs, ein 64jähriger Greis, hat heute Morgens in seiner Wohnung seinem Leben durch einen Revolverstich ein Ende bereitet. Fuchs war Witwer und seit sechs Jahren in Pension. In dem Schlafgemache, wo er den Selbstmord verübte, wurde ein Brief vorgefunden, in welchem der General-Intendant von seiner Schwester rührenden Abschied nimmt, ohne jedoch das Motiv des Selbstmordes auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Man vermuthet, daß die Motive zu dem Selbstmorde in sich wahren materiellen Sorgen zu suchen seien. General-Intendant Fuchs bezog zwar eine ansehnliche Pension, scheint jedoch von Wucherern arg bedrängt gewesen zu sein. Nach einer anderen Version soll eine langwierige Krankheit den alten Herrn in den Tod getrieben haben.

* Die Gastwirthe von Budapest haben an ihre Kollegen, und zwar an das Comité des Clés de la Ville der Wiener Gastwirthe, folgendes schwingvolle Telegramm gerichtet:

„Mit dem heutigen zweifellosten Erfolge habt Ihr einen neuen Grundstein niedergelegt zu jenem erhabenen Tempel der Brüderlichkeit, von dessen Architrav unser Evangelium, „Ständesöhre“, in goldenen Lettern erstrahlet. Können wir auch nicht Zeuge sein der aufgehenden Morgenröthe, so räumt uns einen Platz an Eurer Seite ein, wenn Ihr Euch vereint an den hellen Strahlen der Sonne „Gleichberechtigung“ er-

wärmt. In so bewährten Händen ist sicher der Erfolg. Daß er aber Eure weitgehendsten Hoffnungen über-treffen möge, wünschen Euch Eure aufrichtigsten Buda-pester Gastwirthe.“

* Ein mysteriöses Verbrechen wurde — wie man uns schreibt — dieser Tage in Kékő (Neograd-er Komitat) begangen.

Am 13. d., um 7 Uhr Abends, entfernte sich die Maurergattin Marie Orlovcs, verehelichte Krivanak, eine 18jährige junge Frau, vom Hause und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Die eingeleiteten Nachforschungen nach ihrem Verbleibe waren ohne Erfolg, bis das Geheimniß desselben fünf Tage später in entsetzlicher Weise aufgeklärt wurde. In einer Feldhütte fand man nämlich den theilweise verfaulten Leichnam der Verstorbenen, neben welchem ein doppelläufiges Gewehr lag, aus welchem ein Schuß fehlte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß hier kein Selbstmord, sondern ein mit besonderem Raffinement ausgeführtes Verbrechen vorliege. Die Unglückliche wurde nämlich durch einen Schuß in den Rücken getödtet, worauf der Mörder, um jede Spur seines Verbrechens zu vertilgen, die Leiche in Brand steckte. Der Leichnam verbrannte aber nicht ganz und die Richtung des Schusses ließ sich genau konstatiren. Untersuchungsrichter Zekke hat in der Angelegenheit bereits eine Verhaftung vorgenommen.

* Selbstmordversuch eines Chinesen. Aus Wien wird uns telegraphisch: Der irrsinnig gewordene Diener des Orientmuseums, Tschiki, ein geborener Chineser, unternahm einen in China üblichen Selbstmordversuch, indem er sein Zopfbündel an eine hohe Leiterstange knüpfte, dann eine Schlinge in den Zopf machte und sich daran erhängte. Er wurde völlig bewußtlos abgesehen und gerettet.

3 Ballkleider-Artikel Nov. Herz, Deakgasse 9.

Hofball.

Wien, 18. Januar.

(Privat-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.)

Unter Entwicklung des höchsten Pompes fand heute in der Hofburg der Hofball statt. Seit acht Uhr fand die Auffahrt der Gäste statt und bis neun Uhr hatten sich im herrlichen Rittersaale über tausend Gäste, darunter das diplomatische Korps, die Minister, die Generalität, die Vertreter des cisleithanischen Parlaments, und namentlich auch Herren und Damen der höchsten Aristokratie sehr zahlreich versammelt. Um neun Uhr gab Obersteremonienmeister Graf Hunyady das Zeichen mit dem Stabe, welches das Erscheinen des Hofes ankündigte; darauf traten unter Vorantritt des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe die Mitglieder des kaiserlichen Hofes paarweise in folgender Ordnung ein: die Kaiserin, geföhrt vom Herzog von Cumberland (was außerordentliches Aufsehen erregte), die Kronprinzessin geföhrt vom Kaiser, Erzherzogin Maria Theresia mit dem Kronprinzen, Marie Valerie mit Karl Ludwig, Marie Immaculata mit Ferdinand d'Este, Karolina mit Ferdinand, Klotilde mit Ludwig Victor, Dorothea mit Karl Salvator, Prinzessin Roburg mit Leopold Salvator etc. etc.

Nachdem die Kaiserin und die Erzherzoginen auf der Estrade Platz genommen, machte der Kaiser einen längeren Rundgang durch den Saal und beehrte hiebei folgende Persönlichkeiten mit Ansprachen: Graf Edmund Batthyány, Minister Graf Laaffe, Graf Koloman Széchenyi, Graf Lam-Gallas, Generalstabsarzt Hofer, Kriegsminister Blyandt, Korps-Kommandant Bauer, Geheimrath Unger, Fürst Jablonowski, Generalstabschef Bedk, den Militärattaché in Bukarest Heydter, Gardekapitän Neiperg, Graf Unger, Adlatus des Kriegsministers FML. Merkl.

Dieser etwa einstündige Cercle, den der Kaiser im Rittersaale hielt, hatte seine sehr interessanten, charakteristischen Momente. Allgemein wurde bemerkt, daß der Kaiser in etwas ernster Stimmung war. Dem Grafen Kalnoky winkte der Monarch sehr freundlich zu. Mit dem Grafen Julius Andrássy konvertierte er auffallend lange, nämlich eine volle Viertelstunde. Bemerkenswert wurde auch die Ansprache, durch welche Heydter ausgezeichnet wurde. Weiter fiel es auf, daß die Konversation mit den cisleithanischen Parlamentariern diesmal nicht so lange dauerte, wie sonst. Bloß mit Dumba sprach der Kaiser sehr lange Zeit, nämlich über zehn Minuten. Endlich hatte aber auch der Cercle sein eigenes gesellschaftliches und diplomatisches Moment.

Der Kaiser sprach nämlich in hübschster Weise mehrere Damen an, darunter die Gräfinen Laaffe, Blyandt und Welserheimb; weiter die Fürstin Jablonowska und Frau Geheimrath Unger. Der Baronin Rothschild, welche heute ihr Entrée bei Hofe feierte, wurde zunächst noch nicht eine kaiserliche Ansprache zutheil, wohl aber dem Baron Albert Rothschild, dem der Kaiser freundliche Worte sagte.

Der hervorragendste Zug des Abends war aber negativer Natur. Im Rittersaale selbst nämlich richtete der Kaiser an kein Mitglied des diplomatischen Korps, den Fürsten Neufausgenomen, das Wort. Mit dem deutschen Botschafter frei-

lich währte die Konversation volle fünfzehn Minuten. Im Saale verbreitete sich auch das Gerücht, Fürst Lobanoff sei nicht anwesend, und thatsächlich war er nirgends zu entdecken (er war aber dennoch anwesend); ob nicht später in den inneren Appartements auch die Mitglieder der Diplomatie mit Ansprachen beehrt wurden, ist vorläufig noch unbekannt.

Nachdem der Kaiser den Cercle beendet und der Hof sich in die inneren Gemächer zurückgezogen, nahm die Kaiserin die Vorstellungen der Damen entgegen. Vorge stellt wurden: Prinzessin Auersperg, Fürstin Johanna Auersperg, Gräfin Kielemannsegg, Gräfin Pongracz-Mesternich, Gräfin Serenez-Werthold, Gräfin Lamberg-Wenkheim und als Letzte Baronin Bettina Rothschild, welche ein geradezu unbeschreiblich herrliches Brillanten-Diadem von unschätzbarem Werthe trug. — Bei Schluß dieses Berichtes dauert der Tanz im Rittersaale, den Erzherzogin Marie Valerie mit Graf Choloniewski eröffnet hatte, noch fort.

Ueber die Toiletten auf dem heutigen Hofball wird uns aus Wien geschrieben:

Ihre Majestät trug eine Toilette aus Goldbrokat mit weithin wallender Schleppe, darüber floß, einer Wolke gleich, goldgestickter Tüll. Die zartesten Blumen und Blüthen waren dem leichten Materiale kunstgerecht zugefleht worden. Die Schleppe umrahmte das favorisirte Pelzwerk der Monarchin: eine Verbrämung von Blausch, deren dunkler Schimmer dem hellen Bilde einen unendlich gräßlichen Reiz verlieh. Das herrliche Haar Ihrer Majestät war mit Diamantnadeln aufgesteckt, ein Diadem großer Brillanten umgab die Stirne.

Kronprinzessin Stephanie trug eine Robe in blauem Brokat, über und über besetzt mit den Lieblingspflänzchen ihres hohen Gemahls — Gold- und Silber-Margueriten. Selbst einer Maiblume gleich, paßte der hohen Frau auch der Schmuck des Monatsmonds. Die vordere Garnierung bildete weich in Falten gelegter Silber-Tüll, durchbrochen von Douffes tiefblauer Straußfedern. Eine Garnitur kleiner Straußfedern umgab die Schleppe. Im Haare hatte die schöne Frau Maiblumen, die durch Smaragd- und Brillantnadeln festgenestelt wurden.

Erzherzogin Marie Valerie trug ein kurzes weißes Tanzkleidchen mit Atlasfond, darüber dürtige silbergestickte Tüll-Draperung. Die Taille war in der Form Empire arrangirt, nicht einmal eine Blüthe schmückte das einfache Gewand.

Erzherzogin Maria Theresia er- schien in schwerer grüner Brokat-Robe mit langer viereckiger Schleppe; reiche Goldstickereien, sowie edle Spitzen zierten das rosa Devant. In edler Pracht, ohne jeden Schmuck erstrahlte die glatte Taille.

Erzherzogin Klotilde kam in himmelblau gestreifter Toilette, die Seitentheile mit Silberpassementerie und Silberstickerei decorirt.

Erzherzogin Dorothea, die Freundin der Kronprinzessin, hüllte sich in ein weißes dürtiges Tüllkleid, die Taille mit goldsticktem Gürtel geziert, Robe mit Rosenkronen gepußt.

Die nilgrüne Toilette der Prinzessin Louise von Roburg war mit Seiten-Crèpe garnirt und reich gestickt. Die Taille im Genre Empire einte sich mit der herrlichen Gestalt der hohen Frau; heller Federnbesatz zierte die Schleppe.

Gräfin Laaffe, in weißer Atlas-toilette, reich mit Gold gestickt, war eine imposante Ballmama, die voll mütterlichen Stolzes dem jugendlichen Töchterchen zuah, das im weißen, golddurchwirkten Tüllkleide, mit Goldbändern gepußt, sich im Tanze wiegte.

Gräfin Fanny Schönborn rauchte majestätisch in schwerer Gold-Moiré-Toilette einher, deren Unterkleid aus Crème mit Goldregen gestickt war.

Comtesse Fanny Schönborn trug eine weiße Directoire Toilette, die Taille aus Silber-Brokat, den Rock umhüllte ein Schleier, der mit Wasserfilzen gepußt war. Ihre schlanken Schwestern Anna und Irma hatten Schöße aus Tüll und Crèpe, Sammttaillen mit an der Brust verchlungenen Tüchern.

Die hellblonde Comtesse Szapary hatte eine enge anliegende Taille aus Byzant-Sammt mit zartem Crèpe-Schöß.

Von reichster Poesie umweht war die Toilette der Gräfin Merino-Bonda in perlweißem Moiré mit silbernem Shakespeare-Kragen.

Fürstin Trauttmansdorff hatte eine Toilette in maifarbenem Damast, auf welchem sich in matten Gobelins-Muancen die lieblichsten Rosenbouquets wiegten. Das Devant war in Crème-Sammt und trug am Rande Gallons von hellglühendem Krystall, welche die Dame blikartig umleuchteten.

Prinzessin Theresie Trauttmansdorff hatte bei ihrer jugendlichen Anmuth eine einfache Robe gewählt, die fast einem Firmungsgewande gleich. Da sah man ein leichtes Tüllkleidchen, reich troufirt, dazu ein breiter Gürtel in pflanzfarbenem Moiré, Fürstlichblüthen prangten an der weißen Taille und in dem hoch aufgesteckten Haare.

Gräfin Trauttmansdorff, die mit zwei Comtessen erschien, wählte ein Kleid in rubinrotherer Nymphenhaut, gestickt mit schillernden Mair de lune-Perlen. Diamanten und rothe Federn vervollständigten das Ganze. Die beiden tangenden Fräuleins hatten völlig gleiche Kleider in glatttem rosa Tüll mit Tunique aus dem gleichen Gewebe, in deren Watteaufaltten Krystall-perlen streckten. Im Haare erglänzten Miniaturrosen durch schmale Bänderchen befestigt.

Fürstin Gierhazy hatte eine imposante Toilette in weißem Goldbrokat mit lachsrothem Devant, dazu einen ansehnlichen Theil der berühmten Brillanten und Perlen, der herrlichen Spitzen aus dem Familien-schatze der ungarischen Magnatenfamilie.

Prinzessin Thurn-Taxis erschien in einer

Robe aus nitgrünem Atlas, die so recht geeignet erschien, den Stolz der hohen Dame, ihre prächtige Spitzen-garnitur, zur Geltung zu bringen.

Gräfin Draskovics wurde die Ehre zu Theil, daß die Schleppe ihrer Toilette in grünem Faltel, gleich jener der Monarchin, mit kostbarem Blauschub verziert war.

Gräfin T o d a machte Sensation in ihrer gelben Brokat-Robe, darauf ein ganzer Regenbogen orientalischer Perlenstickereien. In's Haar eingeflochten waren orientalische Perlen, dazwischen stimmerten gelbe Straußfedern.

Frau v. Dragoumis hatte weißen Bekin angelegt; den Knipus besorgten uralte, golddurchwirkte Venezianerispisen.

Frau v. Unger hatte eine Toilette in hellgelbem Brokat, Goldspitzen schmiegten sich an der schlanken Gestalt und bildeten einen pikanten Kontrast zu dem Silberhaare der Dame.

Die jüngst hoffähig gewordene Baronin Bettina Rothschild hatte eine der kostbarsten und reizendsten Toiletten erjoromen. Das Devant zeigte eine Silberwolfe, die von lachsfarbenen Quirlen umgeben war. Die Schleppe war ein Manteau de cour, aus Silberbrokat gebildet, mit Silberfuchs verbrämt, die Tunique überreich mit Renaissance-Stickereien bedeckt. Das Corset umgab ein Spitzen-Fichu Marie Antoinette, von einer Pracht, wie sie der Baronin Rothschild würdig. Im Haare hatte die Baronin Touffes aus Creme-Federn, aus welchen Brillanten in einer Größe hervorstrahlten, die eben nur da keinen Zweifel an ihrer Echtheit aufkommen ließen.

Fürstin Auersperg-Collredo hatte Schleppe und Taille in grauem Moiré-antique, Panneau in gleichfarbigem Sammt, fast völlig bedeckt von Stahlstickerei.

Gräfin Meran erschien in einer der vorerwähnten fast gleichen Toilette, die sich nur durch die im Devant eingefügten herrlichen Blüthenguirlanden auszeichnete; die beiden Comtessen Meran hatten leichte, silbergestickte Tull-Roben mit Margueriten-Sträußchen.

Die ausgezeichnete Gestalt der Fürstin Auersperg-Schönburg war in weissen Moiré-Antique gehüllt, dazu ein Devant in Crêpe de Chine, mit herrlichen Goldspitzen geziert.

Frau v. MerxydelWal blendete Alle durch ihre graue Moiré-antique-Robe mit einem Devant aus violetterm Sammt, dicht besetzt mit spitz auslaufenden Silber-Quirlen.

Fürstin R h e v e n h i l l e r hatte eine Toilette in weissem Moiré, Genre Empire mit Silberstickereien und übergroßen gelben Schleifen.

Gräfin L a m b e r g - W e n d h e i m erschien in einer Toilette aus mattrota Seide, dazu eine herrliche Sammtgarnitur Louis XVI., besetzt mit echten Goldspitzen; Gräfin B o m b e l l e s gleichfalls Genre Louis XVI. in zwei Nuancen von Rosa.

Allgemeines Aufsehen erregte die Herzogin von A v a r n a mit einer silbergestickten weissen Toilette Louis XIII.

Gräfin F e s t e t i c s - C l a m kam in einer Toilette, die fast einem Brautgewande glich. Schwerer weisser Moiré umgab in glatten Falten die reizende Gestalt.

Theater, Kunst und Literatur.

Die kön. ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute Nachmittags im kleinen Sitzungssaale der Akademie unter dem Voritze Koloman Szily's ihre Jahresversammlung, zu welcher die Mitglieder in großer Anzahl erschienen waren. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten verlas Prof. Dr. Bela Lengyel den Secretarialbericht, welchem wir folgende Daten entnehmen: Im verflohenen Jahre hielt die Gesellschaft 9 Auschick- und 8 Fachsitzungen, ferner veranstaltete sie 17 populäre naturwissenschaftliche Vorlesungen. Die von Ludwig Glosnay gehaltenen naturwissenschaftlichen Vorträge waren vom Publikum stark beachtet; Professor Dr. Baron Lorand Eötvös wird vom Januar d. J. bis zu Ostern einen populären Kursus über Physik halten. Der jüngste Cyklus des Buchereditions-Unternehmens der Gesellschaft fand mit Otto Hermann's „A halászat könyve“ seinen Abschluß die Mitgliederzahl beträgt 5287; im verflohenen Jahre sind der Gesellschaft 318 neue Mitglieder beigetreten. — Die Bibliothek der Gesellschaft enthält 7495 Werke in 12,881 Bänden und 2687 Heften. Im Jahre 1887 wurden 1999 fl. auf die Bibliothek verwendet. Der Kassier meldet, daß das Vermögen der Gesellschaft 73,171 fl. beträgt. Für 1888 jst die Gesellschaft zwei Preise zu je 300 fl. aus.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhloverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 4 Gulden. Haupt-Verhandl. durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Erklärung.

Die Majorität der Budapester Mehlhändler und Mehlagenten hat den Beschluß gefaßt Café Brüssel, Elisabethplatz Nr. 8, als Zusammenkunftsort für geschäftliche Zwecke beizubehalten, wovon die Herren Interessenten in Budapest und Umgebung, sowie in der Provinz Kenntniß zu nehmen belieben. 22421

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dr. Wilhelm Meisels, e. Primararzt, Spezialist für Krankheiten des Unterleibes und Harnorgane. Ordinirt von 1/3 bis 5 Uhr. Josefsplatz 10. — (Telephon-Verbindung.)

Telegramme.

Die Situation.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht den Wortlaut jener Mittheilung, welche die bulgarische Regierung in Betreff des Zwischenfalls von Burgas den diplomatischen Vertretungen in Sophia zukommen ließ.

Dieselbe erzählt den bekannten Verlauf der Landung der Putschtheilnehmer am 23. vorigen Monats (a. S.), der Verfolgung durch den Präfecten von Burgas und den Hauptmann Dragieff an der Spitze einer Abtheilung Infanterie und Gendarmerie, sowie des zweitägigen Kampfes. Die Auslagen der fünf gemachten Gefangenen lauteten dahin, daß die Bande aus 45 Personen — 10 Bulgaren und 35 Montenegroern — zusammengesetzt und mit Wundsterngewehren bewaffnet war und daß sie mit einer zweiten, in Adrianopel gebildeten sich hätte vereinigen sollen. Erst am Morgen des 27. vorigen Monats kam die Miltz, welche eine verprengte Abtheilung der Bande erfolgte, der letzteren auf die Spur und umzingelte sie in der Nähe der Ortschaft Derwischka-Poljana. In diesem fielen Rakoff und zwei seiner Anhänger. Ueber die bei den Gefangenen vorgefundenen Papiere wurde ein Protokoll durch den Unterpräfecten von Burgas in Gegenwart des Polizeikommissärs, des Bürgermeisters von Panitschewo und der mitzupflichtigen Dorfbewohner aufgenommen. Die weitere Verfolgung ergab den Ueberritt des Bandenrestes auf türkisches Gebiet. Der Mittheilung an das diplomatische Corps ist der Text eines Schreibens des Herrn Hitrowo beigegeben, welches bei einem der Verhafteten, Namens Zwanoff, einem bulgarischen Flüchtlinge, gefunden wurde. Dieses Schreiben, datirt vom 26. Oktober 1887, trägt die Nummer 162 und enthält eine Empfehlung des genannten Zwanoff, welcher durch Verfolgungen zur Flucht aus Bulgarien gezwungen worden sei und nach Rußland gehe, um sich in die russische Armee aufnehmen zu lassen. Die Person des Adressaten geht aus dem Empfehlungsschreiben, welches ihn Czer Erzellenz titulirt, nicht hervor.

Lemberg, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) „Dziennik Polski“ führt aus, die Polen wollen keinen Krieg, werden jedoch im Kriegsfall ihre Pflicht erfüllen. Sollte aber Oesterreich-Ungarn, das immer auf die Sympathien Polens zählen kann, größere Dienste von Polen gegenüber Rußland verlangen, dann müßten die den Polen gebotenen Garantien für die Zukunft auf stärkerer Basis beruhen, als auf eitlem Versprechungen und Journalstimmen.

Lemberg, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Polnische Blätter der stärker ausgesprochenen nationalen Richtung veröffentlichten heute an leitender Stelle Kundgebungen, in welchen die Polen eindringlich ermahnt werden, in der Beurtheilung der auswärtigen Lage Ruhe und kaltes Blut zu bewahren und sich von allen Abenteuerlichkeiten fernzuhalten. Das nicht ausdrücklich angegebene Motiv dieser Kundgebungen ist in einem in Lemberg verbreiteten Gerüchte zu suchen, daß in Warschau geheim gedruckt, mit polnischen und österreichischen Wappen versehene Broschüren vollständig unbekannter Herkunft verbreitet wurden, in welchen die Polen angeeifert werden, sich im Kriegsfall gegen Rußland zu erheben.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die officiösen Blätter sind wieder pessimistisch. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ jagt, Gurok's Rede paralysire das Reskript des Czaren. — Die „Post“ sagt: Die Glaubwürdigkeit der russischen amtlichen Kundgebungen stehe auf dem Niveau der Glaubwürdigkeit des „Invaliden“. Die Friedensversicherungen bezwecken nur die Eröffnung des Kredits, dem man sich durch das Verständniß verschließen würde, daß man am Vorabend eines Krieges stehe. Auch müsse Rußland noch friedlich thun, weil die Rüstungen noch nicht vollendet sind. Die russische Politik suche also die Zeit bis zum Losschlagen mit Einschlüßerung, respektive Einschüchterung der Gegner auszufüllen.

Petersburg, 18. Januar. Die „Börsen-Zeitung“ beleuchtet die politische Bedeutung des kaiserlichen Reskripts an den Moskauer Gouverneur Fürsten Dolgorukoff. Rußland, sagt das Blatt, that sein Möglichstes, jetzt sei die Reihe an Europa, die bulgarische Frage im Sinne des Berliner Vertrages zu lösen und dadurch seine Friedensliebe zu beweisen.

Petersburg, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) „Swet“ fordert die Entsendung DondukoFF-Korjakoff's nach Bulgarien.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Anleihen-Verhandlungen zwischen Tiffa und der Rothschildgruppe kursiren verschiedene Versionen, die jedoch sämmtlich darin übereinstimmen, daß ein Kompromiß zustande kommen wird, wornach sowohl Goldrente als auch Papierrente emittirt werden soll, da Tiffa auf letzterer mit Entschiedenheit bestehe. Ob beide Rentengattungen zu gleichen Hälften oder Papierrente in geringerer Portion ausgegeben werden soll, ist noch unbekannt.

Prag, 18. Januar. Der Landtag wurde heute nach Erledigung der Tagesordnung und Annahme sämmtlicher Kommissionsanträge geschlossen.

Der Oberst Landmarschall konstatarie, daß die Session eine erprießliche und glückliche war. Die Session erledigte ein Material, umfangreicher als je; die überaus zahlreichen Petitionen seien ein Beweis des Vertrauens des Landes zu dem Landtage. Die allseitig schwerempfundene Sessionskürze wird durch die komplicirte Eigenart der Legislativen bedingt, welcher die Bewässerung Rechnung tragen müsse. Die Abweihenheit der deutschen Abgeordneten während der letzten Session wird gewiß von uns Allen beklagt. Durch Mäßigung und die Art der Geschäftserledigung lieferte der Landtag den Beweis des lebhaften Wunsches nach Beendigung dieser Zustände. (Beifall.) Den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten würden sämmtliche Mitglieder des Hauses freudig begrüßen. (Stürmischer Beifall.)

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach der „Börsen Zeitung“ ist Graf Julius Szapary zum eventuellen Nachfolger des Botschafters Grafen Széchenyi auszuwählen.

In der Landwehrrkommission antwortete der Kriegsminister auf Richter's Frage nach den Kosten ausweichend. Aus der Mittheilung, daß per Mann 230 Mark erforderlich seien, schließt man auf mindestens hundert Millionen. Nach der „Kölnischen Zeitung“ wird die demnächst einzubringende Kostenvorlage hundert Millionen sogar weit überschreiten und sich näher an zweihundert, als an hundert Millionen halten.

Berlin, 18. Januar. Die Kommission des Reichstages erledigte die von der Landwehr handelnden Bestimmungen des Wehrpflichtgesetzes. Zu der Bestimmung über die Dienstzeit in der Landwehr des zweiten Aufgebotes wurde ein Amendement angenommen, nach welchem die vor dem zwanzigsten Lebensjahre in das aktive Heer eingetretene entsprechend früher aus der Landwehr ausscheiden. Die übrigen Bestimmungen wurden unverändert genehmigt.

Paris, 18. Januar. „Paris“ glaubt zu wissen, Ministerpräsident Tirard werde an dem gestern von der Budgetkommission verworfenen Projekte bezüglich der Getränkesteuer festhalten und die Cabinetfrage stellen. Die Anschauung Tirard's werde jedoch von mehreren Ministern nicht getheilt. In parlamentarischen Kreisen befürchtet man eine baldige Krisis.

Paris, 18. Januar. Wilson wurde heute durch den Untersuchungsrichter einem zweistündigen Verhöre unterzogen.

San Remo, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Des Kronprinzen leichter Katarth ist noch vorhanden. Mackenzie kommt zum Monatschluß.

Kronstadt, 18. Januar. („D. G.“) Die hiesige bedeutende Nürnberger- und Kurzwarenfirma Soma Szentivanyi hat den Konkurs angemeldet.

Berlin, 18. Januar. (Schluß.) 4perz. Papierrente 62.80, 5perzentige österreichische Papierrente —, Silberrente 64.60, österreichische Goldrente 88.40, 4perz. ungar. Goldrente 77.70, 5perz. ungar. Papierrente 66.60, ungar. Ostbahn-Obligationen 76.20, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 100.40, Kreditaktien 139.—, österr. Staatsbahn 85.—, Südbahnaktien 34.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 78.—, Kaschau-Oberberger Bahn 55.30, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten, 176.50, Wechsel per Wien 160.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 53.20, ungarische Eskomptebank-Aktien —, ungar. Landesbank-Aktien —, ungarische Hypothekbank —, Elbethalbahnaktien 69.—, Ruhig. —, Anschließend den auswärtigen Abendkursen fest eröffnend, schwächten die Geschäftsstille und die mattenen Dispositionen der westlichen Börsen. — Nachbörse: 4perzentige ungar. Goldrente 77.60, österreichische Kreditaktien 138.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 85.—, Südbahnaktien 33.70, Karl Ludwigbahn-Aktien 77.75, Ruhig.

Frankfurt, 18. Januar. (Abendsozietät.) 42perzentige Silberrente 77.70, 4perzentige österr. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 214.12, 5perzentige ungar. Papierrente —, österr. Kreditaktien 169.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 153.25.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) 3perz. Rente 80.97, 4 1/2 perz. Rente 107.55, österr.-ungar. Staats-

bahnaktien 422.50, Südbahnaktien 180. —, franz. amors...

London, 18. Januar. Comols 102.13.

Berlin, 18. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per April-Mai Nm. 169.50...

Wien, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 17.80, per Mai Nm. 18.30...

Paris, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.25, per Februar 23.30...

Newyork, 17. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per loco 3.30...

Wien, 18. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompte Waare wurde zu 26 fl. 50 kr. und 26 1/2 fl. verkauft...

(Wiener Fruchtbörse vom 18. Januar.) [Privat-Telegramm.] Markt eröffnend, schließlich der Verkehr in entschieden fester Haltung...

Steinbruch, 18. Januar. (Orignal-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändler Halle.) Schwere Waare wird gesucht...

Steinbruch, 18. Januar. (Orignal-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändler Halle.) Schwere Waare wird gesucht. Ungarische schwere, alte von 46 fr. bis 47 fr. ...

Auftrieb am 17. Januar 1204 Stück, Abtrieb 915 Stück. Verbleibt Vorrath am 18. Januar 75,688 Stück.

Wiener Börse vom 17. Januar.

Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Stimmung, ermattete aber später, da Meldungen aus Berlin die Authentizität des Reiskriptes des Czaren bezweifelten...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description (e.g., Eisenbahnaktien, Goldrente) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description (e.g., Speer. österr. Papierrente, 1850-er Lose) and Price/Value.

Jeder Anregung entbehrend, nahm die Abendbörse einen sehr stillen Verlauf bei stationären Kursen. Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 268.80...

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 268.90, ungarische Goldrente 96.80.

Im Abend-Privatverkehr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 268.75.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. Januar.

Anton Bonifert, 27 J., Arbeiter, 3. Bez. Emerich Jung, 41 J., Professor, 2. Bez. Lambert Kühn, 61 J., Schmied, 3. Bez. Barbara Takács, 2 J., Antreiberstochter, 2. Bez. Johann Huber, 62 J., Zumeister, 4. Bez. Johann Gara, 65 J., Hausmeister, 4. Bez. Helene Jojerner-Rosina, 64 J., Milchweierstochter, 1. Bez. Josepha Zaidrod, 2 J., Tagelöhnerstochter, 2. Bez. Johann Bóta, 44 J., 6. Bez. Charlotte Bachl, 5 J., Drechslerstochter, 6. Bez. Pauline Fischer-Andrékovicz, 71 J., Kaufmanns-Witwe, 6. Bez. Franz Mészáros, 69 J., Holzhandler, 8. Bez. Joseph Chadel, 56 J., 6. Bez. Aloisje Wanger-Nidelfo, 36 J., Arbeiterin, 6. Bez. Michael Zambra, 30 J., Schuster, 7. Bez. Karl Salzer, 39 J., Rajschnführer, zugereist. Julie Mraček, 54 J., Arbeiterin, 10. Bez. Johann Tamási, 40 J., Arbeiter, 8. Bez. Rochusjpal. Antonia Sorovianka, 35 J., Arbeiterin, 6. Bez.

Lottoziehungen vom 18. Januar.

Table with 2 columns: Location (Prag, Lemberg) and Winning Numbers.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezkeft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Wasserstand vom 18. Januar.

Table with 2 columns: Location (Donau, Theiß) and Water Level/Status.

Fremdenliste.

Vom 18. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Esterházy, Gutsb., Sáros. — Graf K. Rakó, Gutsb., N.-Szt.-Miklós. — Graf K. Pongrácz, Abgeordneter, Waag-Neustadt. — Graf B. Gyürky, Gutsb., K.-Terene. — Graf U. Redtwig, Gutsb., Wien. — Baron J. Radányi, Gutsb., Radvány. — B. v. Szilassy, Gutsb., Debreczn. — B. Fodor, Gutsb., Ferencance. — B. Ruffner, Mühlenbesitzer, Wien. — H. Krauffa, Fabrikant, Mainz. — G. Schück, Fabrikant, Wien. — K. Sandon, Fabrikant, Lincoln. — A. Werner, Ingenieur, Wien. — J. Armand, Ingenieur, Wien. — Emma Wang, Mühlenbesitzerin, Wien. — Pincus, Kaufm., Berlin. — C. Engelhard, Kaufm., Wien. — P. Nicolics, Kaufm., Belgrad. — M. Zwetkovicz, Kaufm., Belgrad. — S. Drey, Kaufm., München. — A. Lyon, Kaufm., Hamburg. — G. Köhringer, Kaufm., Dresden.

Sigmund Rényi's Hotel National. Baron St. v. Bakassa, Gutsb., A.-Grabóc. — J. Beyt de Beyfalva, Gutsb., Siebenbürgen. — A. Salamon de Alap, Gutsb., A.-Grabóc. — J. v. Pokorny, Gutsb., Szécsen. — E. v. Hartl, Gutsb., Erlau. — St. v. Szluha, Gutsb., A.-Szt.-Jván. — J. v. Dömötör sammt Tochter, Gutsb., Tordas. — F. v. Subányi, Gutsb., Bilis. — E. v. Ujfalussy, Gutsb., Szatmar. — K. v. Reichelder, Abgeordneter, Preßburg. — Dr. A. v. Zifay, Abgeordneter, Raab. — J. v. Veles, Abgeordneter, Arad. — M. v. Lederer, Gutsb., Droßvár. — J. v. Schleglinger, Realitätenbesitzer, Wien. — P. Zelenka, ev. Pfbrst., Miskolcz. — J. Zelenka, ungar. Offizier, Agyárd. — E. Bodnár, ev. Pfarrer, Miskolcz. — K. Kósz, Detonator, Miskolcz. — J. Kiska, Apotheker, Rimakombat. — A. Bakos, Ober-Inspektor, Szegedin. — Dr. J. Friedrich, Advokat, Totis. — J. Gonialand, Fabrikant, Paris. — B. Dupuy, Fabrikant, Wien. — R. Steglich, Kaufm., Wien. — D. Groß, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Baron G. Öttinger, k. k. Oberstlieutenant, Fünfkirchen. — Frau Baronin Öttinger, k. k. Oberstlieutenantsgattin, Fünfkirchen. — W. Gazy sammt Familie, Rentier, Treviso. — H. Ritter v. Rahn, Rentier, Graz. — P. Lam sammt Gemahlin, Gutsb., F.-Zügel. — L. Gaal, Gutsb., Stuhlweissenburg. — A. Spis, Gutsb., F.-Gyarmat. — S. Bradfeld, Defonom, Kecskemet. — W. M. Fried, Zumeister, Temesvár. — A. Dierich, Beamter, Eszegg. — J. Rebel, Advokat, Temesvár. — G. Wein, Advokat, Bepprim. — J. Krell, Kaufm., Graz. — J. Heinrich, Kaufm., Borostyan. — J. Weiß, Kaufm., H.-M.-Bazarhely. — G. Tausig, Kaufm., Wien. — A. Berger, Kaufm., Bepprim. — L. Turnowsky, Kaufm., Wien. — S. Hummel, Kaufm., Wien. — A. Voigt, Kaufm., Wien. — H. Friedländer, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. N. Jovanovich, Gutsb., Solpica. — W. Mandel, Gutsb., Derecke. — M. Steinberger, Professor, London. — A. Leimbörjer, Direktor, Neuhobl. — J. Kien, Unternehmer, N.-Károly. — S. Takács sammt Gemahlin, Budapest. — S. Fischl, Kaufm., Wien. — A. Neumann, Kaufm., Wien. — S. Fladbart, Kaufm., Raichau. — A. Reiz, Kaufm., Bacskef. — C. Wohl, Kaufm., Lofonez.

Schmidt's Hotel Orient. Dr. D. Jánosy, Oberer, Arad. — L. B. Fair, Geistlicher, Arad. — M. Mocsary, Gutsb., Szemere. — E. Frey sammt Familie, Füz. — D. Rák sammt Familie, Nyirbátor. — Frau B. Dufel, Gutsb., Czeresz. — J. Zoppner sammt Gemahlin, Temesvár. — G. Miklós, Professor, Debreczn. — J. Driold, Baumeister, Klausenburg. — M. Souzet, Klavierfabrikant, Wien. — L. Kelle, Mühlenbesitzer, Zenta. — J. Kranyt, Priv., Debreczn.

Hotel Pannonia. J. Tafs, Gutsb., Nagy-Körös. — J. Jarkas, Gutsb., Tofalu. — J. Lázár, Gutsb., Füle. — J. Pleß, Gutsb., Aldebra. — M. M. rion, Gutsb., Aldebra. — J. Kenyel, Gutsb., Debreczn. — G. Manay, Gutsb., Tiba-Füred. — J. Krizian, Gutsb., Kapolna. — Dr. M. Fleß, Advokat, Zenta. — E. Lepouiczky, Beamter, Püspök-Ladány. — A. Negro, Gutsb., Direktor, Apez. — Frau A. Weininger, Privatier, Kalofoa. — B. Duffay, Defonom, Raal. — G. Diozeghy, Beamter, Miskolcz. — M. Leithley, Notár, Kapolna. — J. Vafa, Notár, Kompolt. — L. Jiriczky, Notár, Tofalu. — S. Ja, reformirter Geistlicher, Kun-Szent-Miklós. — J. Dejeny, Kaufm., Prag. — F. Schorach, Kaufm., Prag. — J. Krüger, Kaufm., Moor. — J. Bartof, Baumeister, Dees. — J. Gabro, Industrieller, Dees. — J. P. I. Machinist, Öngewöb.

Hotel zum weißen Schwan. J. Wassermann, Kaufm., Szegedin. — J. Strauß, Kaufm., Totis. — S. Reiz, Kaufm., Szempe. — L. Schwarz, Kaufm., Wien. — N. Singer, Kaufm., Wien. — J. Mezes, Kaufm., Kaufm., Miskolcz. — M. Rosenthal, Kaufm., Szt.-Peter. — M. Telegdy, Kaufm., Arad. — J. Bleyer, Kaufm., Czegled. — R. Bleyer, Kaufm., Czegled. — J. Piroz, Gutsb., Czegled. — G. Kovács, Gutsb., Czegled. — S. Köpi, Machinist, Kronstadt. — J. Münz, Magazineur, N.-Almás. — J. Kelemen, Industrieller, Páktó.

Hotel zum Tiger. Frau J. Braun sammt Tochter, Kaufmannsgattin, Wien. — J. Somogyi, Gutsb., Rašovár. — E. Sommer sammt Gemahlin, Kaufm., Graz. — A. Löbl, Kaufm., Szegárd. — C. Darday, Kaufm., Kronstadt. — J. Polizer, Kaufm., Kronstadt. — D. Müller, Kaufm., Agram. — J. Philipp, Reijender, Brünn. — S. Geiger, Reijender, Wiener-Neustadt. — E. Balay, Beamter, Raichau. — J. Hegedüs, Direktor, Raichau. — S. Horváth, Industrieller, Moor. — S. Dreier, Industrieller, Moor.

Table titled 'Pester Börse vom 18. Januar' with columns for 'Geld' and 'Waare', listing various financial instruments and their prices.

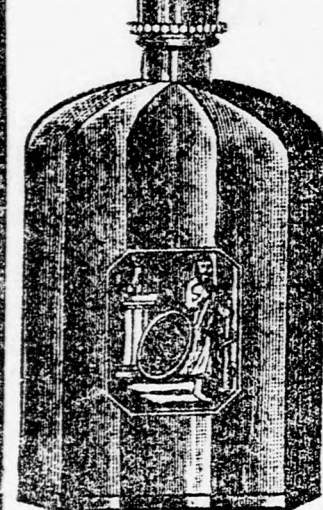
Table titled 'Pfandbriefe' and 'Privatitäten' with columns for 'Geld' and 'Waare', listing mortgage bonds and private securities.

Table titled 'Devisen u. Valuten' with columns for 'Geld' and 'Waare', listing exchange rates and currencies.

Lebens-Elixir

des **S. MOSER, herz. Eszterházy'schen emer. Herrschafts-Arztes.**

Durch ein halbes Jahrhundert an Natur und Menschen angestellten praktischen Studien ist es mir gelungen mein „Lebens-Elixir“ zusammenzustellen. — Von zahllosen meiner Patienten, die Gelegenheit hatten, sich von der wirklich großartigen Wirkung meines „Lebens-Elixirs“ zu überzeugen, wurde der Vorwurf gegen mich erhoben, daß ich an meinen Mitmenschen sündige, wenn ich dieses großartige Mittel der Öffentlichkeit vorenthalte. Um dieser Aufforderung gerecht zu werden und zur Beruhigung meines Gewissens, sehe ich mich hiemit veranlaßt, mein „Lebens-Elixir“ der Leidenden Menschheit zugänglich zu machen, in der Ueberzeugung, daß ich hiedurch meiner Mitmenschen einen Dienst erweise und mir ein bleibendes und ehrendes Andenken sichere.



Mein „LEBENS-ELIXIR“

erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überraschendste Wirkung, bewährt sich vorzüglich bei allgemeiner Schwäche, bei Schläffigkeit der Nerven, bei Blutararmth, Brust- und Magenleiden, bei Hämorrhoiden und Leberleiden, das beste Mittel bei Appetit- und Schlaflosigkeit. — Bei täglichem Gebrauche bietet mein „Lebens-Elixir“ Schutz gegen jede Krankheit. Die erstaunliche Wirkung dieses Mittels ersetzt die frühere Naturkraft, elektrifiziert die Lebensgeister, schärft den Geist, behebt vollständig das Zittern der Glieder, schwächt den Schmerz des Podagra und schützt gegen dessen Eindringen in die inneren Därme, reinigt den Magen von den schleimigen Säften, welche das Verdauen erschweren und Kopfschmerz und Brechreiz verursachen, kurz, es bekämpft die sichere Quelle der meisten Krankheiten. Es heilt den Darmkatarrh, erregt gute Laune und freundige Stimmung, entfernt binnen einer Stunde die Unverdaulichkeit, verhindert Herzkrankheit, reinigt das Blut und heilt schon bei der dritten Dosis jedes Fieber.

Mein „Lebens-Elixir“ ist das beste Mittel gegen Schwäche, Bleichsucht und Stropheln; ein nie verjagendes Mittel gegen schwere Verdauung, Brechreiz, Magenkrampf und Sodbrennen.

!! Leidende Menschen !!

Nur ein einzigesmal beruhet mein „Lebens-Elixir“ und überzeugt Euch von der vorzüglichen Wirkung dieses Universalmittels und ich bin der Ueberzeugung, daß mein „Lebens-Elixir“ in jeder Familie stets vorrätig, sich bestens bewähren wird. Das „Lebens-Elixir“ ist bios bei mir zu haben.

Budapest, VI., gyár-uteza Nr. 37. **VEDJEGY.**



S. Moser,
herz. Eszterházy'scher emer. Herrschafts-Arzt.
Preis einer Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 kr. 5. B. Die Verschreibung erfolgt prompt nach allen Verordnungen gegen Einlieferung oder gegen Nachnahme des Betrages. 22180

Französische Fächer: Wegen Ueberhäufung des Lagers werden alle Fächer tief unter dem Fabrikpreise abgegeben. **Strauss-Feder Fächer** in allen Farben mit Schildrot, Perlmutter- und prachtvollen Holzgestellen von 3 fl. bis 80 fl. **Atlas-Fächer** von 1 fl. bis 20 fl.

Gase- u. Spitzen-Fächer fl. 2.20 bis fl. 50. — Alle Fächer sind nach neuester Fagon in der schönsten Ausführung. — **Provinz gegen Nachnahme.** — Bei Bestellung beliebe man gewünschte Farbe und Preis anzugeben. Gleichzeitg empfehlen wir unseren weltbekanntesten **Brillant-Imitation** Schmuck aus

Diamant-Carbonique.
Ohringe in Silber- und Gold-Fassung, von fl. 3 bis fl. 30 das Paar
Bracelets von fl. 5. — bis fl. 45. —
Broches von fl. 5. — bis fl. 35. —
Kopfnadeln von fl. 1.50 bis fl. 5. —
Kravattennadeln von fl. 1.50 bis fl. 10. —
Ringe von fl. 2.50 bis fl. 20. —
Chemisettknöpfe von fl. 2.50 bis fl. 5. —
glatt, matt oder glänzend, mit bester Mechanik 75 kr.
Imitationen von orientalischen Perlen, von echten nicht zu unterscheiden, die Schmir fl. 1.50.
Alles Nichtkonveniente wird anstandslos zurückgenommen und umgetauscht.

Magazin français,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2, (Pariser-Haus).

Magyar kir. államvasutak üzletvezetősége
Budapest.

576. szám.

Ajánlati hirdetemény.

A magyar kir. államvasutak **Garam-Berzence** állomásán levő vasuti **vendéglő** bérletére nézve, ezenel zárt ajánlati verseny hirdettetik.

A bérlet 1888. évi február hó 1-én veszi kezdetét és tart ezen időponttól számított 3 éven át, vagyis 1891 január hó 31-ig.

A bérleti feltételek a magyar királyi államvasutak **budapesti üzletvezetősége**nek III. osztályában a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők.

Az 50 kros bélyeggel és „ajánlat a garam-berzencei vendéglő bérletére 576. számhoz“ felirattal ellátott borítékba zárt és lepecsételt ajánlatok 1888. évi január hó 25 ik napjának déli 12 óráig a magyar kir. államvasutak budapesti üzletvezetőségeinek titkári hivatalához posta útján térti vevényssel nyújtandók be.

Bánatpénz fejében 300, azaz háromszáz o. é. forint készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban a pályázat benyújtására fentebb kitűzött határidőt megelőzőleg, a magyar kir. államvasutak budapesti üzletvezetősége gyűjtőpénztáránál leteendő és a letéti jegy az ajánlathoz csatolandó.

Ezen feltételektől eltérő vagy nem a kitűzött határidőre beérkezett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlattevőktől feltételeztetik, hogy a bérleti feltételeket ismerik, s hogy azokat magukra nézve, egész terjedelmükben **kötelezőknek elfogadják.** Az üzletvezetőség fenntartja a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon válasszthasson.

Budapest, 1888. évi január hó 7-én.

Az üzletvezetőség.

L. LUSER'S
Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Schlangenbisse, Schnitten, sogennante harte Haut an den Füßhöhlen und Beinen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautverwundungen. Wirkung garantiert. Preis einer Schachtel 60 kr. 5. B. Bei Provinz-Expansionsung von 80 fr. in Briefmarken franco.
Haupt-Versendungs-Depot:

L. Schwenk's Apotheke
in Meidling bei Wien.

Depots in Budapest bei
Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.
ferner beim „Palatin“, Arab: Ring, Aranyos-Markt; R. Billo, R. Garmat; M. Szigar, Buda: M. Balogh, Fogaras; R. Klein, Gólygöcs; Th. Bocskay, F. Merfisz, G. Beszkerék; S. Meuser, S.-M. Várfahely; Veruacska, Kághau; R. Baudrachel, Komorn; A. v. Kovács, Konyadt; J. Gornung, Ferd. Jettelusz, F. Kellermen, G. Kusler, Leutichau; A. v. Mátyus, Szeged; L. Bértes, Léva; A. v. Medvegy, M. Szijegeth; M. Buzsák, L. Heber, Miskolcz; Dr. S. v. Szabó, Raab-Károly; G. Fildy, Neufas; F. Gölner, Neufas; G. Blauke, Neutra; C. Lombard, N.-Bisce; L. Lombard, N.-Bistritz; A. Zins, Neubánsel; Kornel Meháros, Nova; B. Arpad, Dravicza; J. Knoblauch, Debenburg; G. Graner, Páncsova; F. Radba, Wisthan; J. Orgony, Pressburg; Dr. S. Adler, N. Scholz, F. Herrlich jun., St. Erzb. Raab; M. Spöck, S. Wehl, Luidt, L. Nemethy, L. Petri, Szatmár; F. Boffin, D. M. Senygel, Sieged; J. Kovács, Szepes; Sz. György; R. Betca, Schäßburg; J. Fr. Holberth, Steinamanger; A. Rudolf, Schennitz; F. Stankon, Stuhlweissenburg; Diebolla; L. Braun, Szolnok; Szarvas, Szemni; J. Magány; L. Temesvár; St. Tarcsay, C. Föhner, Hausmann und Albert Tyrnau; A. v. Csépanyi, Tittel; Zahn, Wipre, Török-Becse; A. Bifjel, Ungvár; A. Lóm, Waag-Bistritz; A. v. Hoffmann.

Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.**

Eine leistungsfähige
Handschuh-Fabrik
sucht einen 22417
tüchtigen Reisenden
berwandter Branche zur provisorischen Vertretung in ganz Ungarn. Offerte sind nach Wien poste restante sub Chiffre „L. G. S. C. Nr. 1001“ zu richten.

Kronprinzessin
STEFANIE TORTE
ist nur dann echt, wenn jeder Karton mit der gerichtlich geschützten Schutzmarke versehen ist. Alles andere Nachahmung. Haupt-Depot und Versandt:
OSCAR FISCHINGER, Wien, I., Körntnerstraße 42.
Täglich frisch in allen feineren Geschäften in Budapest.

Neueste Specialitäten
von **CALDERARA & BANKMANN**
k. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümeriewaren-Fabrikanten
WIEN
18. GRABEN 18

APHRODINE Poudre in weiss, crème und rose; das Beste und Unschädlichste in diesem Genre, welches nicht nur den Teint conservirt, sondern demselben auch den gesunden Hauch der Jugendfrische verleiht.

Glycerine-Crème süßiger weisser Schmelzcreme, welcher das Ziel vorerwähnter Poudre trefflich zu erreichen hilft.

Parfum als vorzügliches Taschentuch-Parfüm, ferner

Seife mit gleichem Geruch, vollkommen neutrale Kernseife, welche der gereizten Haut sehr zuträglich ist.

White Rose Glycerin-Seife hochprima Special-Glycerin-Seife mit lieblichem Duft.

Pflanzenfett-Extract einlaiges Mittel des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Gold Eau de Cologne bestes bisher existirendes Köln-Wasser, jedes Köln Fabrikat sowohl in Stärke als Qualität überbietend.

Rasolin gelungenste dem bekannten Exzele in Blechtuben.

Haar-Regenerator welcher bei continuirlichem Gebrauche ohne jedwede Nachtheile dem Haare seine ehemalige Farbe wieder verleiht.

Depots in Budapest:
bei Herren **Ferdinand Neruda** Hatvanergasse; **F. Zelenka's** Nachfolger, Sorvitzenplatz; **Luett Sándor**, Waitznergasse.

Univ. Med.
Dr. L. ERNST,
Homöopath,
Spezialarzt für
äussere Krankheiten

Schwächezustände etc. werden dieser Art, besonders bei Frauen, nach einer 20-jährigen reichen, in Privat- und Spitalpraxis bewährten Erfahrung des Patienten, ohne Berufshilfe, durch meine Mittel, die in reinen, natürlichen, radikal und dauernd wirksamen, rasch und sicher gehet.

Sausordination unterhimmener und bisfester Behandlung täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr
Wien, Giselstrasse 11.
Auswärts brieflich.

Prima mährischen blauen Mohn
offerirt 21591
Heinrich Wertheimer,
Prohnik, Währen.

Truch!
Feine Sorten werden sehr billig ausgetrennt. Muster zur Ansicht geschickt. **Zuchfabrik-Niederlag** „Zum weissen Lamm“ in Brünn.

Grosser Möbel-Verkauf.
Wegen Ueberhäufung des Lagers wird der ganze Vorrath von solid gearbeiteten
Tischler- und Tapezierer-Möbeln,
von einfacher bis zur feinsten Ausführung, um den Erzeugungspreis verkauft.
Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Elisabethplatz 19, 1. Stock.
Achtungsvoll 22135
Koloman Dösa.
Preis-Courante gratis und franco.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Garmröhrenbeschwerden (Fluss) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Sonora mäßig, auch brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzehnter Jahrgang Nr. 19.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 19. Januar 1888

Nemzeti színház.
Havi bérlet 17. sz.
Essex gróf.
Szomorujáték 5 felv. Irta Laube H. Erzsébet. Jászay M. Nagy I. Beresényi Lord Burleigh Egressy Sir Walter Raleigh Gyenes Southampton gróf Horváth Southampton gróf Lendvayné Rutand grófné Márkus E. Sir James Ralph Szigeti I. Cuff, titkár Héjányi Jonathan Gabányi Robsary, szolga Faludi Kézdeje 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Bérlet 10. szám.
Perotti Gyula ur vendégjátékául.
A portici-i néma.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Auber.
Alphonso Pauli Elvira Ábrányiné Ujvári hölgy Doppler I. Lorenzo di Arcade Dainoki Selva Láng Massaniello Perotti Fenella Zsuzsanna E. Pietro Ney orelia Szendrői Morena Szekeres Kézdeje 7 órákor.

Várszínház.
Havi bérlet 9. szám.
Néz meg az anyját.
Vígjáték 3 felv. Irta Berceik A. Viski Albert Ujvári Leontin, neje Héjányi L. Edith, leányuk Csillag T. Tassy Tamás Szigeti J. Lajos Nádai Szeregy Alfréd Benedek Homokiné Prielle C.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 18). „A Kókai ház“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 19). „Az új ezég“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 20). „Francillon“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Freitag geschlossen. — Samstag (Abonnement suspendu) „Proféta“. Ermäßigte Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 11). „Otello“. (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise.

Iza, leánya Alszei I. Síntha Inas Kézdeje 7 órákor.

Népszínház.
Nikita fellépése.
Nebántsvirág.
Énekes színmű 3 felvon. Irta H. Meilhac és A. Milaud. Zenéjét s. ezé Hervé.
Denise de Flavigny Pálmái Chateau Gibus gróf Makó Fernand de Champlatreux Sziirmai Celestin Pusztai Corinna, színésznő Fodor Fr. Apáczafedelemné Pártényiné Szingazgató Ujvári Lydia Béni I. Loriot, örmester Gyöngyi Róbert Egri Sziivia Vasváriné Rendező Tirmoval Gusztáv Narezisz Kézdeje 7 órákor.

Deutsches Theater.
Zum Vortheil der Schauspielerin Fr. Adele Sandrod.
Der Hüttenbesitzer.
(Le maître de forges.)
Schauspiel in 4 Aufzügen von G. Dinet.
Marquise v. Beaulieu Fr. Stengl Octave) deren Fr. Jarno (Claire) Kinder Fr. Sandrod Baron v. Bréfont Fr. Bayer Baronin v. Bréfont Fr. Friedeman Philippe Derblay Fr. Klein Suzanne Fr. Köchl Herzog v. Bligny Fr. Engelberg Fr. Müller Athénais Fr. Kantsy Bachelin Fr. Kammauf Der General Fr. Neu Der Bräutigam Fr. Zeder Robert Fr. Haas Brigitte Fr. Müller Anfang 7 Uhr.

M. Weber's Bierhalle und Restauration,
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute:
Grosses Militär-Konzert
durch die Regimentskapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44.
Neu! Produktion des Quartetts
à la SCHRAMMEL.
Vor- und nach dem Volkstheater vorzügliche und billige Küche, Attien-Hof- und Bobier.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Die nächsten Konzerte sind Samstag und Sonntag.

MA-BLUMEN
in schönen und glodenreichen Exemplaren.
100 Stück fl. 4.50
500 " fl. 20.—
offerirt die
Sig. Deutsch'sche Kunst- und Handlungsgärtnerei,
Nagy-Beeskerek. 22403

Neu errichtete Parfumerie
Lueff Sándor,
Waltznergasse Nr. 22
(im Hotel National).
Grösste Auswahl
in- und ausländischer
Parfumerie- und Toilette-Artikel.
Nouveautés.

Um mit folgenden Sorten weißer, reinleiner Taschen - Tücher zu räumen, gebe ich zu folgenden ermäßigten Preisen gegen Kasse oder Nachnahme ab: Preise per Dutzend, gesamt:

70 Ctm. groß, früher M. 9.50, jetzt	..... fl. 6.40
70 " " " " 11.50, "	..... fl. 8.70
60 " " " " 10. " "	..... fl. 7.70
53 " " " " 15. " "	..... fl. 11. " "
53 " " " " 11. " "	..... fl. 6.80
50 " " " " 9.50, "	..... fl. 6.20
47 " " " " 8.50, "	..... fl. 12.30
47 " " " " 18. " "	..... fl. 11. " "
47 " " " " 15. " "	..... fl. 8. " "
47 " " " " 11.50, "	..... fl. 2. " "
40 " " " " 3. " "	..... fl. " "

Damit Sie sich von der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit dieser Offerte überzeugen können, stehen Ihnen Musterproben gratis und franko zur Verfügung aus der berühmten Taschentuchfabrik von
Wilhelm Bertram, Lauban in Schlesien

Anton Findenigg,
vormals
Moritz Hahn u. Cie.,
Fabrik f. t. ausschließlich priv. Metallwaaren.
Wien, VI. Bezirk, Mollardgasse 15.
Spezialität:
Patent-Universal-Genierung
mit unverwähliger Patent-Friction für schwebliche und alle andere Büchsen, unentbehrlich für Restaurants, Cafés, Hotels, Vereine, Klublokale etc.
Gleichzeitig beehre ich mich, höflichst anzuzeigen, daß mein Reisender demnächst seine Geschäftstour antritt und bitte ich meine P. T. Herren Geschäftsfreunde, demselben ihre gefl. Ordres gültig reservirt halten zu wollen. 22366

ORANGEN und **Citronen**, gewählte, gesunde mittelgroße Frucht, per 40 St. fl. 1.60, in frostgeschützt verpacktem Korbe franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns verbindet a „Tengerre“ kiadóhivatala in Triest.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten der
Spanischen Mandolin-Gruppe Serenato
(5 Damen, 1 Herr), sowie der urkomischen Clowns
Frères Forres.
Am 31. d. M.: Letztes Auftreten der **Miss Nida Salma-janti** mit ihren 9 lebenden Schlangen.
Ferner Auftreten des **Sign. Wallenda** mit seinen dreifürten Hunden, des **Tiroler Terzett's „Alpenweiden“**, der deutsch-dänischen Soubrette **Fr. Möller**, der vorzüglichen Gymnastiker-Truppe **Lars Larson**, der reizenden Liederfängerin **Fr. Margot Roger**, der engl. Sängerin **Miss Graham Marion**, des Gesangs-komikers **Martin Schent** und des franz. Tanzkomikers **Monsieur Felix**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten der ung., deutsch. und rumänischen Liederfängerin
Fr. PÁLFY ILONA.
„Beim höchsten Heurigen“, zur goldenen Waldschneepje.
Mitwirkung des berühmten Musik-Direktors Terzett's á la

SCHRAMMEL.
Auftreten der nur auf kurze Zeit engagirten internationalen Sängern
Geschwister Tacianu,
sowie sämtlicher engagirten Künstler und Künstlerinnen
VANEK's Café zur Ringstrasse,
8. Bezirk, Ecke Josefiring und Stationsgasse.
Heute, Donnerstag, halb 9 Uhr Abends:

Grosser Familien-Abend
der brillanten
mechanischen Welt-Tableaux
und **Galeriewerke** ersten und heiteren Genres, in gänzlich neuer Zusammenstellung.
Entrée frei!
Vorstellungen mit durchgehendem neuem Programm
jeden **Donnerstag, Sonn- und Feiertag.**

Kaffee! Kaffee!
Für sparsame Hausfrauen, Cafetiers und Restaurateure.
Wer einen vorzüglichen Kaffee trinken will, wende sich an das
Kaffee-Verkaufsbureau, Boulevard 18, im Hofe,
wo die feinste Mischung in **Cuba, Java, Mocca, Ceylon-Kaffee** zu dem ermäßigten Preise von fl. 1.30 per Kilo erhältlich ist. Verkauft in die Provinz gegen Nachnahme in Paketen zu 3, 5 und 10 Kilo wird prompt effectuirt.

Faschings-Artikel. | **J. & S. KESSLER, Brünn,** | **Heiraths-Ausstattungen.**
Ferdinandsgasse 7 m.

Herren-Senden, Klatzauer, weiß oder farbig, la fl. 1.50, 1/2 fl. 1.20.	Jute-Vorhang, türkisches Muster, komplet, fl. 2.30.	Tischtücher, Leinen, alle Farben, 3 Stück 1/4 fl. 2, 1/2 fl. 1.	Atlas-Gradl auf Bett-Überzüge (1 Stück 30 St. Ellen), la fl. 7.50, 1/2 fl. 5.50.
Arbeiter-Hemden aus gutem Stoff, 3 Stück fl. 2.—.	Seiden-Garnitur, 1 Tisch und 2 Bettdecken aus Nips fl. 4.50, aus Jute fl. 3.50.	Servietten, Leinen, 1/4 im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.	Lauf-Teppich, starke Qualität, 1 Met. 10 bis 12 Meter fl. 3.50.
Männer-Unterhosen aus Barchent, Leinwand oder Grobf. 3 Paar la fl. 2.50, 1/2 fl. 1.80.	Schlaf-Decken für Winter, aus Kange oder Creton, eleg. abgehepft fl. 3.—.	Handtücher, aus Leinwand, 6 Stück mit Franzen fl. 1.50, mit Bordure fl. 1.20.	Ball-Strümpfe in allen Ballfarben, 3 Paar 70 Kr.
Männer-Socken für Winter, weiß und farbig, 6 Paar fl. 1.10.	Seintücher, ohne Naht, 2 M. l. fl. 1.50, Strohhaut, 2 Meter lang, la fl. 1.40, 1/2 fl. 90 Kr.	Haus-Leinwand, starke Qualität (29 Ellen) 1 St. 1/4 fl. 5.50, 1/2 fl. 4.20.	Ball-Handschuhe aus Leder oder Seide, 1 Paar 90 Kr.
Plüsch-Wägen für Männer und Knaben, 6 Stück fl. 1.50.	Pferde-Decken, schwere Qual. mit farb. Bord. 190 Ctm. lang, 130 Ctm. br., la gelb fl. 2.50, 1/2 fl. 1.50.	Chiffon auf Herren- und Damenwäsche, 1 St. (30 Ellen) la fl. 5.50, 1/2 fl. 4.50.	Kopf- und Brustbouquets in eleganter Ausführung 3 Stück 75 Kr.
Reise-Plaid, 3 50 Meter lang, 1 60 Meter breit, fl. 4.50.	Kanavas, auf Bettüberzüge (ein Stück 30 Wiener Ellen), la fl. 6, 1/2 fl. 5.20.	Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50.	Cotillon-Orden, 25 Stück, schön fortirt fl. 1.—.

Verkauft mit Nachnahme. Muster gratis und franko. Nichtbenutzendes wird zurückgenommen.

Philipp Neustein's Apotheke
„Zum heiligen Leopold“
Wien, I., Plankengasse Nr. 6

empfeilt dem P. T. Publikum eine Reihe von Heil- und Toilettemitteln, welche sich in verschiedenen Fällen sehr gut bewährt haben.

Neustein's verpackte Elisabeth-Pillen, sind leicht abführend, blutreinigend und dabei vollkommen unschädlich. Dieselben bewahren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane und bekämpfen jede Verstopfung. Durch ein sehr erprobtes Zeugnis des Hofraths Professor Wlha und kaiserlichen Rath Dr. Weiler ausgezeichnet, werden diese Pillen von bedeutenden ärztlichen Kapazitäten empfohlen und verordnet. 1 Schachtel 15 Kr., 1 Mille mit 8 Schachteln 1 fl.	Depilatoire, Enthaarungsmittel, vollkommen unschädlich, zum Entfernen überflüssiger Haare an Gesicht, Armen etc. reizt nicht die Haut, wirkt sicher und schmerzlos. 1 Tiegel 1 fl.
Neustein's Menthin gegen Unbehagen, Uebelkeiten, Magen-schmerzen, Diarrhoe, wird mit Erfolg gegen Zahnschmerzen angewendet. 1 Flasche 50 Kr.	Deutscher Künstlerseife gegen Husten, Heiserkeit und Brustschmerzen. 1 Flasche 70 Kr.
Aromatischer Sichtgeist gegen rheumatische Leiden zum Einreiben. Eine Flasche 70 Kr.	Dr. Fremont-Liquor gegen Manneschwäche. 1 Flasche 2 fl.
Aromatisches Salicyl-Mundwasser heiligt über dem Mund und stärkt das Zahnfleisch. 1 Flasche 60 Kr.	Kletten-Öfen; gegen Ausfallen der Haare. 1 Tiegel 50 Kr.
Dr. Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Haarkonservierungs-Pomade. Dieselbe dient den ihr natürlichem Farbe wieder herzustellen. Für schwarzes, braunes und blondes Haar, 1/2 Tiegel 2 fl., 1/4 Tiegel 1 fl. Außer den hier angeführten Spezialitäten sind die neuesten pharmakologischen Spezialitäten aus ungarischen Laboratorien und dem berühmten Haupt-Depot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Szabotz, Königs-gasse 12.	Kletten-Pomade gegen Ausfallen der Haare. 1 Tiegel 50 Kr.
	Kropfgeist gegen Blähgas. 1 Flasche 70 Kr.
	Injectiv-Cadelle gegen Anschüsse bei Männern und Frauen. 1 Flasche 1 fl. 60 Kr.
	Odontin-Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, eine Dose 70 Kr.
	Verpackte Eisenpillen, gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Unregelmäßigkeit bei Frauen. Schachtel 1 fl., 1/2 Schachtel 50 Kr. — Wir versenden gegen entlichen Heilmittel am Lager. — Wir versenden gegen Laboratorium sind mit Schutzmarke „Heil. Leopold“ versehen. Josef v. Török, Szabotz, Königs-gasse 12.

Allerlei.

(Im Theater.) Aus New York werden zwei seltsame Vorkommnisse gemeldet, welche die Wirkung der Bühne auf nervenschwache und erregbare Personen gut beleuchten. Der erste Fall ist in jeder Beziehung ein psychologisches Problem. Marguerite Lyon, eine Dame von Stand und großem Vermögen, war kürzlich im Theater, als Henry Irving's Gesellschaft Goethe's „Faust“ aufführte. Als die Vorstellung zu Ende war, erklärte sie, daß die Darstellung des Gretchen durch Ellen Terry die Absicht habe, eine Episode aus ihrem eigenen Leben in die Öffentlichkeit zu ziehen. Die krankhafte Einbildung der Dame, daß sie selbst das Gretchen des deutschen Dichters sei, wurde täglich intensiver, bis sie ganz von Verstand kam. Am 11. d. wurde sie in das Irrenhaus Bloomingdale als unheilbare Kranke übergeführt. — Die zweite Geschichte kommt aus Boston. Dort wurde Mrs. Potter's „Loyal Love“ aufgeführt. Unter den Zuschauern befand sich ein junges Mädchen aus Newport; mitten in der Vorstellung erhob sie sich plötzlich und rief aus, daß Kyle Bellum (einer der Schauspieler) sein Versprechen, sie zu heirathen, gebrochen habe und sie ihn tödnen werde. Das Gerücht geht, daß sie sich plötzlich in den Schauspieler verliebt und darüber den Verstand verloren habe.

(Das Tischtücher- und Servietten-Gesetz in Oesterreich.) Victor Tissot ist wieder einmal „ausgekommen“ und hat die Gelegenheit benützt, diesmal in Galtzien jene durch ihre Gründlichkeit und Schärfe hervor-

vorstehenden Beobachtungen zu sammeln, die seit jeder den Anspruch dieses Schriftstellers auf das öffentliche Lächeln begründen. In dem Pariser Journal „Le Parti National“ veröffentlicht Herr Tissot soeben den interessanten und lehrreichen Bericht über seine Erlebnisse und Wahrnehmungen in der Stadt Krakau. Nachdem er die sozialen und ethnographischen Verhältnisse dazselbst eingehend geschildert und mehrere Spalten Heiterkeit um sich verbreitet, kommt er unter Anderem auf die Desfa-tesenläden der Stadt zu sprechen, und hiebei macht er wörtlich folgende Bemerkung: „Statt der Serviette erhalten wir hier ein viereckiges Stück Seidenpapier. Das Gesetz erlaubt in Oesterreich nur den Hotels und wirklichen Restaurationen das Auflegen von Tischtüchern und Servietten.“ Man wird in Oesterreich sehr erstaunt sein, von der Existenz eines Gesetzes zu hören, das den Leuten die Art und Weise vorschreibt, auf die sie sich den Mund abwischen dürfen.

(Verkaufte Chemänner.) Daß Kinder von ihren Eltern verkauft werden, ist in England bereits etwas Alltägliches; daß Männer ihre Frauen um Geld oder ein Glas Bier verschandern, kommt in den untersten Volksschichten ebenfalls häufig vor. Aus Sheffield wird jedoch ein Vorfall gemeldet, der beweist, daß auch Frauen sich berechnen lassen, ihre Männer verkaufen zu dürfen. Vor einigen Monaten entließ sich ein Handwerker, der in Sheffield keine Arbeit fand, nach Australien auszuwandern. Auf dem Schiffe machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, das sich sterblich in ihn verliebte. Sie war sehr enttäuscht, als sie hörte, daß der

Mann schon verheirathet war, und sagte, sie wolle seiner Frau den Vorschlag machen, ihren Mann käuflich abzutreten. Der Mann hatte nichts dagegen; sobald sie in Australien angekommen waren, schrieb das Mädchen an die Frau, welche ihren Herzallerliebsten auf 100 Pfund (2000 Mark) schätzte. Diese Summe wurde zu groß befunden; schließlich einigte man sich um 20 Pfund (400 Mark), welche in Begleitung eines geistlich (?) ausgefertigten Dokumentes nach England abging. Die Frau in Sheffield unterzeichnete es, und die jungen Leute sind kürzlich in der Kolonie Mann und Frau geworden.

(Zur Kuratelverhängung über den russischen Millionär Dervis.) Die Kuratel des jungen Dervis dürfte bald ein Ende erreichen. Die Schuldigen soll eine schwere Strafe treffen. Unterstützt von einer sehr hohen Persönlichkeit, schrieb die Mutter des jungen Millionärs an den Kaiser. Sie deckte die ganze Intrigue, welche vom Dinkel des jungen Mannes, einem wirklichen Staatsrathe, eingefädelt wurde, auf und rief die Hilfe und die Intervention des Kaisers an. Der Kaiser war über die ganze Intrigue sehr erzürnt und befahl, daß sofort die genaueste Untersuchung gepflogen und ihm dann ein direkter Vortrag über die Angelegenheit erstattet werde. In der Gesellschaft hat lange nicht eine Sache solches Aufsehen gemacht, wie diese. Ein merkwürdiges Schlaglicht wirft noch das Faktum auf Herrn Polowzew, einen Eisenbahn-Unternehmer, daß dieser als Verwalter des Vermögens des jungen Dervis eine jährliche Einnahme von 40,000 Rubel bezog.

23.] Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Sopsen.

Erster Band.

Da sah er, das Bild auf den Knien, und paßte mit bebenden Fingern immer wieder die widerspenstigen Fäden zusammen, an deren Rändern sich bereits die trockene Delfarbe in winzigen Bröckchen ablöste. Es war nur mehr eine Frage, was da über seinen Knien lag, eine Verzerrung seiner Phantasie, die ihn medusisch angriff. Die Zerstörung des lieben Bildes war gründlich und unheilbar.

Es war auch Emma lieb gewesen das Bild! ... Und nun nicht mehr? ... War es ihr nun so verhasst, daß sie mit diesem verfluchten Streich den Liebenden und den Künstler in ihm zugleich tödtlich beleidigen, ja daß sie alle die tausend wie das Gewebe dieser Leinwand ineinander verflochtenen Fäden der Neigung und Erinnerung, die ihrer Weider Leben in eines verwoben, mit diesem verfluchten Streich entzweischneiden mußte?

Mußte? ... Konnte? Und nach dieser Nacht?!

Robert nahm seinen Kopf in die beiden Hände. Er begriff nicht, was um ihn vorging, nicht, was er mit Händen faßte! nicht, was geschehen war, und nicht, was werden sollte! Emma nicht; sich nicht! nichts mehr!

Die Bilder, die Wände, die Staffeleien, Alles drehte sich im tollen Kreis um seinen armen Kopf herum. Er mußte ihn fest bei den Haaren halten, daß ihm der Kopf nicht selber wegstreifelte von den Schultern, der arme Kopf, der ihn noch nie im Leben so geschmerzt hatte, wie in diesem Augenblick.

Der Holzrahmen fiel von seinen Knien zur Erde. Die Fäden lehnten sich, jacht bebend, mehr und mehr gegeneinander. Robert sah zwischen seinen Händen, seine Knien hinab, wo hier ein gespaltenes Auge, dort eine Hand ohne Finger, da die Hälfte einer Halbmaske zu ihm heraufblickten von der fadenausstreckenden Leinwand, und noch immer den Kopf in den Händen pressend, war's ihm, als sah' er zwischen den farbigen Fäden hindurch in einen tiefen, tiefen, schwarzen, gestaltverhüllenden Abgrund, darin ein undeutliches Gewirr voll Ekel und Entsetzen brodelte, das er ebensowenig begriff wie die Wirklichkeit.

Auf einmal hörte er, wie ein fallender Tropfen unten auf die Leinwand flarste und sah den getroffenen Zipfel ein wenig schwanke. Da merkte er, daß seine Hände naß waren und daß er bitterlich weinte, so bitterlich, wie er seit seinen Knabenjahren nicht mehr geweint hatte.

Er, der leichtfertige Mensch, den sonst nie was im Leben angefochten hatte!

Und jetzt begriff er auf einmal Alles!

Er begriff, daß zwischen ihm und Emma alles aus war. Er begriff, daß sie gestern noch einmal aus Laune oder aus Bosheit sich ihm an den Hals geworfen hatte, wenn er auch die Triebfeder jener Laune noch nicht ahnte. Er begriff, wie sie dann ob solchen Selbstvergessens, ob solcher Inkonsequenz, ob solchen Sinnenrausches eine aberwitzige Neude, eine blinde Wuth erfaßt habe, die ein Opfer, eine Genugthuung, eine Erklärung forderte, auf daß der arme genarrte Mann, von dem ihr Herz nichts mehr wissen wollte, sich keiner tröstlichen, keiner schmeichelnden Täuschung länger hingebte, auf daß er sich nicht etwa länger einbilde, sie liebe ihn nach wie vor, sie erwidere seine Liebe, sie werde sie jemals erwidern!

Da lag die Erklärung, die Kriegserklärung in ihrer ganzen wilden Brutalität vor seinen Füßen. Er sah's im Geiste vor sich, wie Emma, nachdem er ihr Gemach verlassen, außer sich vor Wuth gegen sich selbst, wie gegen ihn, zurückkam, wie sie mit ihrer schmalen, weißen, zuckenden Hand wieder nach dem Falzmeßer auf dem Schreibtisch greift, auf dem jetzt der erste Tagesstrahl die Nippesachen von Glas und Gold und Bronze plötzlich aufblitzen läßt, wie ihre umirrenden Augen dann plötzlich vom Lichtblick auf dem goldenen Rahmen an der Wand aufgehoben werden, wie sie mit einem halberstickten Schrei auf das Sopha springt und das blanke Messerchen kreuz und quer durch die Leinwand reißt, daß diese gewirrt auseinanderklafft und das zerstörte Wahrzeichen ihrer Liebe sie zu ihrer Genugthuung angähnt.

Während er in vergnügten Träumereien außer dem Hause luftwandelte, trug sie's dann hinaus in seine Werkstatt, ihm die Werkstatt und das Haus und die Kunst und das Leben und Alles zu verleiden, was einen Namen hatte und auf Erden war. Da lag's und rebete deutlicher als Schrift und Worte. Sie hatten nichts mehr miteinander gemein, kein Glück und keine Liebe, nicht einmal mehr die Erinnerungen ihrer Herzen, welche Todtfeinde heilig halten könnten, während sie in Fehde wirkten. Sie wollte nichts mehr wissen von dem Manne; sie achtete den Künstler keiner Rücksicht werth. Sie hatte ihn getroffen mitten ins Herz, in den Kern seines Daseins, in die Seele seines Schaffens.

Es war der erste tiefe Schmerz, der in Robert's Leben einschneit. Der erste Schmerz, den er empfand, der ihn tief ergriff und im Innern zu wandeln begann.

War es nöthig gewesen, sich in so häßlicher, so feiger, so barbarischer Weise von ihm loszusagen? Hätte sie den Künstler in ihm nicht schonen können? Hätte es nicht genügt, ihm das Bild zurückzustellen, daß er in der seligsten Zeit seines Lebens geschaffen?

Aber er hätte das Bild in Ehren gehalten, an die Wand gehängt und häufig betrachtet, er hätte der alten Zeit, der alten Liebe, der Emma von damals gedacht. ... Und sie wollte nicht, daß er an sie dachte. Das war klar!

Er hätte was darum gegeben, wenn er hätte glauben können, daß sie in einem Anfall von Wahnsinn, in einer krankhaften Laune so unverantwortlich gehandelt!

Aber nein, das war mehr als Laune und Anderes als Wahnsinn ... das war der Haß, Liebe, die sich in Haß, Haß, der sich für einen Augenblick in Liebe und dann jählings wieder zurückverwandelt hatte und nun in eigenem Frost erstarrte und ihn anglozte regungslos, erbarmungslos, hoffnungslos. Ei, könnte sich dieser Haß nicht doch einmal wieder zurückverwandeln in Liebe? ... Robert erschrak bei dem Gedanken, er widerte ihn an; er schüttelte ihn ab. Nein! nie wieder! Alle Bande zerrissen! Alles aus!

Und doch noch ferner zusammenleben? unter einem Dache wohnen? nebeneinander durchs Leben so hergehen?

Nein! — Robert sprang auf. Er wollte Emma sagen, was er über ihr Verfahren, über ihren Charakter, über den Werth einer solchen Ehe dachte. ... Er wollte zu einem Rechtsanwalt, um ihn zu fragen, wie er sich aus solcher Lage als ehrenwerter Mann zu erlösen habe. ... Er wollte vor Allem fort! Das war das Wichtigste, das Wichtigste, das Einzige, fort von ihr! fort aus diesem Hause! nur fort! auf Nimmerwiedersehen fort!

Er schob, was von dem Mädchen mit der

Maske noch übrig war, mit dem Fuß beiseite, sprang auf und griff nach einem Hute.

Er sah sich noch einmal im Atelier um, ob er nicht etwas, das unzweifelhaft sein war, mitzunehmen vergäße. Seine Bilder konnte er später holen lassen. Mochte sie auch diese zerstören, es lag ihm in diesem Augenblick auch an ihnen nichts. Er fühlte Galerien von ungemalten Bildern in seinem Kopf, die nur seines Pinsels harren, um in die Wirklichkeit hinauszuschreiten. Also schneidet und zerschneidet, was ihr wollt! Abde, und nun hinaus, auf Nimmerwiedersehen!

Er eilte der Thüre zu ... da hört' er ein sanftes, respektvolles Klopfen an derselben. Er stuzte, ärgerte sich über die Verzögerung und war entschlossen, jede Störung kurz abzuweisen. Barsch rief er „Herein!“

Da flog die Thüre sperrangelweit auf und über der Schwelle sah er zwei ungleiche Gestalten stehen.

Es war die Amme seines Kindes im kurzen, rothen, wendischen Faltenrock, mit schneeweißem Busentuch und nackten Armen, die sie tief nach vorne beugte. In den Händen hielt sie die beiden Zipfel eines langen, weißen Florstüches, daran über das Brüstchen und durch die beiden Achselhöhlen gehalten, Robert's Töchterchen die ersten, linsischen und doch so gutgemeinten Gehversuche machte.

— Na, zeig einmal Deinem Papa, was Du kannst! Zeig ihm, wie schön Klein Erna laufen kann! Zeig ihm, wie man die Zuckerbeindchen setzt! ... Eins ... und zweie! ... So! ... Eins ... und zweie! ...

Und das Kleinen schwankte so pudig an seinem Gängelband und redte die Beinchen so posstertlich in die Höhe und stellte das eine Füßchen über die Schwelle, und stellte das andere ins Zimmer und watschelte dann mit lauten Wonneschreien so stolz und selbstbewußt, so drollig und so entzückend auf den staunenden Papa los, daß dieser sich tief in die Kniekehlen bückte, seinen Hut von sich warf und in beiden, weit ausgestreckten Armen das winzige taumelnde Menschlein auffing, das zum ersten Mal die Tragkraft seiner Knochen prüfte.

Während der Vater seinen Liebling in langer Umarmung auf den Boden kauert herzte und küßte, ward die Spreewälderin nicht müde zu reden.

— Ist das nicht eine Leistung für ein elf Monat altes Göhr? Was? ... Na, unser Kind steht eben auch in gutem Futter! Nicht wahr, Herzfäherchen! Und wie sie sich geplagt hat, und wie sie stolz ist! Wir haben eben unser Kunststückchen der guten Mama vorgemacht. Und da mußten wir doch gleich zum lieben Papa herauf, um ihm zu zeigen, was wir können!

Robert hörte nicht weiter, was die Amme noch schwatzte. In seinen Ohren klang: Mama, Papa! ... Papa, Mama! Das gehörte so zusammen und die Kinder lallten's hintereinander weg und wechselten noch eins mit dem anderen, wenn sie reden lernten: Mama, Papa! ... Papa, Mama! Wird das Kind je lernen, sie zu trennen! Und wenn es die Trennung lernen muß ... das arme Kind! ...

Robert sah auf dem Estrich seiner Malerwerkstatt zwischen seinem Malergeräth. Der blaue, sonnige Himmel lachte durch das breite Fenster in der Decke und durch die offenstehende Balkenthüre herein. Und er hielt sein Kindchen in den Armen, das müde von seiner ersten, ach, so anstrengenden Bestrebung lachend und juchheidend an seinem Herzen lag.

Konnte er das Kind verlassen? Durfte er es verlassen, das arme Kind, daß eine so boschafte, so schlechte Mutter hatte? (Fortsetzung folgt.)

(Der Kultus des Stiefels.) In Mailand hat ein Industrieller auf dem Corso Vittorio Emanuele einen großen Saal für 3000 bis 4000 Lire gemiethet, in welchem mehrere uniformirte und nummerirte Buriche den Leuten die Schuhe putzen und wischen werden. Abends wird der Saal mit Gas beleuchtet sein und ein Kassier wird von den Eintretenden gegen Ausfolgung einer Marke das Puhonorar entgegennehmen.

Verlosungen.

(Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank.) Siebente Verlosung der fünfperzentigen vierzigjährigen Pfandbriefe. Bei der gestern in Gegenwart des behördlichen Kommissärs und des Aufsichtsrathes stattgehabten siebenten Verlosung der 5perzentigen 40jährigen Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank wurden nachstehende Nummern gezogen, und zwar: zu 5000 fl. Nr. 50 97 147 204 208 218 228 232 248 289 312 323 397 404 407 442 444 501 502 522 540 549 615; zu 1000 fl. Nr. 68 78 85 145 200 206 226 237 254 297 322 354 364 420 444 462 491 510 605 622 652 655 694 725 728 733 776 813 869 896 930 932 953 962 1002 1027 1052 1104 1113 1118 1127 1189 1190 1207 1233 1242 1245 1259 1313 1371 1402 1408 1428 1430 1454 1457 1493 1497 1508 1519 1526 1581 1599 1602 1606 1619 1627 1629 1634 1653 1662 1738 1762 1768 1796 1805 1825 1832 1918 1924 1956 2041 2087 2099 2100 2109 2191 2195 2200 2207 2254 2282 2306 2321 4640 5118 5993 6860 6908 6973 7764 7866 8515 8516 9183 9204 9354 9369 9430 9432 9683 9846 9895 10099 10471 10576 10688 12212 12213 12242 12284 12366 12381 12849 13798 14000 14296 14341; zu 500 fl. Nr. 317 655 1093 1205 1258 1352 1478; zu 100 fl. Nr. 36 58 99 100 109 111 114 126 130 136 146 202 214 273 278 300 353 373 388 445 487

503 525 570 572 578 611 629 659 685 713 794 799 823 905 909 912 1069 1073 1089 1093 1116 1135 1147 1155 1157 1162 1163 1168 1172 1175 1176 1184 1188 1223 1241 1296 1299 1320 1454 1627 1872 2068 2299 2581 2938 3019 3023 3429 3552 3577 3596 4276 4963 5100 5380 5425 6226 6432 6889 7493 7663 7827 7906 7958 8061 8232 8583 8650 8966 9067 9294 9409 9435 9614 9663 9728 9757 9793 9870 9877 9911 9972 9975 10705 11315 11318 11364 11585 11625 11812 11937 11943 12065 12071 12074 12076 12081 12091 12092 12094. Es sind demnach Pfandbriefe im Gesamtbetrage von 258,600 fl. verlost worden. Die verlostten Pfandbriefe werden vom 15. Juli 1888 ab im vollen Nennwerthe ausbezahlt: in Budapest auf der Kasse der Bank (5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 9) und bei der ungar. Eskompte- und Wechselbank; in Wien bei der Unionbank; in Frankfurt a. M. bei der deutschen Effekten- und Wechselbank; in Berlin beim Bankhause Mendelssohn und Komp. Die Verzinsung der verlostten Pfandbriefe erlischt am 15. Juli 1888.

(Fürst Salm-Lose.) Bei der gestrigen vorgenommenen Verlosung der Fürst Salm-Lose fiel der Haupttreffer mit 40,000 Gulden R.-M. auf Nummer 40114, der zweite Treffer mit 4000 Gulden R.-M. auf Nummer 83535, der dritte Treffer mit 2000 Gulden R.-M. auf Nummer 59250; ferner gewannen je 400 Gulden die Nummern 69482 und 85279; je 200 Gulden die Nummern 27886 52149 55125 und 59238; je 120 Gulden die Nummern 2671 2846 3434 4396 13227 20406 38765 und 84509; je 100 Gulden die Nummern 1883 4767 8649 40732 49203 49434 51339 59018 65725 66287 66633 79030 und 91954.

(Graf Waldstein-Lose.) Bei der vorgestrigen Ziehung wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. R.M. auf Nummer 91916, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 79811, der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 6252;

je 500 fl. gewannen Nr. 64413 und 90538, je 100 fl. Nr. 30202 31959 51899 52203 und 92302, je 50 fl. Nr. 7938 12012 12663 37771 42957 59043 70014 77399 79656 und 102124, je 40 fl. Nr. 3808 5746 5911 18305 19629 26216 29779 32833 42279 46622 50607 50765 58169 60245 71058 81706 83943 90638 92409 und 97518.

(Serben-Lose.) Bei der vorgestern stattgefundenen Verlosung wurden folgende Serien gezogen: 1417 2819 4613 6405. Der Haupttreffer von 100,000 Francs fiel auf Serie 1417 Nr. 8, der zweite Treffer mit 10,000 Francs auf S. 4613 Nr. 23. Ferner gewannen 4000 Francs S. 6405 Nr. 13, je 1000 Francs S. 1417 Nr. 1 und S. 2819 Nr. 37 und je 500 Francs S. 1417 Nr. 6, S. 1417 Nr. 18, S. 2819 Nr. 7, S. 2819 Nr. 42 und S. 4613 Nr. 48. Alle übrigen in obigen vier Serien enthaltenen 190 Lose gewinnen je 100 Francs. Auszahlung am 14. Februar ohne Abzug.

(Russische Prämien-Lose von 1864.) 200,000 Rubel Nr. 50 S. 8689; 75,000 Rubel Nr. 20 S. 8874; 40,000 Rubel Nr. 3 S. 10283; 25,000 Rubel Nr. 47 S. 15130; je 10,000 Rubel: Nr. 5 S. 14652, Nr. 9 S. 236, Nr. 1 S. 7510; je 8000 Rubel: Nr. 50 S. 8578, Nr. 47 S. 6301, Nr. 37 S. 3695, Nr. 35 S. 6375, Nr. 31 S. 16714; je 5000 Rubel: Nr. 3 S. 11337, Nr. 43 S. 18224, Nr. 37 S. 6936, Nr. 33 S. 17957, Nr. 41 S. 19156, Nr. 41 S. 8449, Nr. 27 S. 10800, Nr. 7 S. 1996; je 1000 Rubel: Nr. 18 S. 2165, Nr. 11 S. 7003, Nr. 48 S. 11112, Nr. 43 S. 7661, Nr. 29 S. 3077, Nr. 3 S. 11229, Nr. 37 S. 16791, Nr. 38 S. 233, Nr. 9 S. 8993, Nr. 29 S. 6519, Nr. 36 S. 7329, Nr. 17 S. 17428, Nr. 38 S. 12424, Nr. 47 S. 3529, Nr. 16 S. 15044, Nr. 23 S. 3078, Nr. 26 S. 12487, Nr. 43 S. 5583, Nr. 48 S. 11897, Nr. 12 S. 5463.

72.]

Liebling!

Roman nach dem Französischen von A. St. 25.

— Grausamer als der Tod? — Wenn meine Tochter in meinen Armen gestorben wäre, so hätte ich sie beweint; allein ich hätte mir gesagt: „Gott hat sie wieder zu sich genommen und das unschuldige Wesen befindet sich im Himmel“. Allein das Kind, welches ich beweine, ist vielleicht unglücklich, ohne Stütze, sterbend vor Hunger und Kälte. — Was ist denn aus ihr geworden? fragte Abbé Bonifazius. — Man hat mir sie geraubt! sagte die Herzogin mit dumpfer Stimme. — Geraubt! . . . rief der Abbé, dann fügte er leise hinzu: Und wann hat dieser Raub stattgefunden. — Vor siebzehn Jahren. — Siebzehn Jahre! . . . Gerade zur Zeit, als auch der andere Raub geschah, dachte der Pfarrer bei sich. Und in seinem starken Glauben davon überzeugt, daß alle Ereignisse, welche sich hienieden vollziehen, im Vorhinein durch den göttlichen Willen geregelt sind, faßte er den Gedanken, ob das durch Germaine gestohlene Kind nicht vielleicht die Tochter der Herzogin von Maillepré sei und ob er nicht vielleicht selbst dazu auserwählt wäre, das geschehene Unrecht wieder gut zu machen. — Ich begreife jetzt, sagte er, welches zärtliche Interesse Ihnen dieses junge Mädchen einflößte; es erinnert Sie wohl an das Kind, welches Sie verloren haben. — Es wäre besser für mich gewesen, wenn ich sie nie gekannt hätte, entgegnete die Herzogin. — Warum das? — Unsere grausame Trennung hat mich noch unglücklicher gemacht, als ich es bereits früher war . . . — Diese Trennung, sagte der Abbé, wird vielleicht nicht ewige sein. Wie wäre es, wenn man versuchte, Blanche unter Ihr Dach zurückzubringen . . . ganz und für immer! . . . — Aber ihre Eltern werden nie einwilligen, warf die Herzogin ein, welche von dem sonderbaren Gedanken des Abbé überrascht war. — Ich bin davon nicht vollständig überzeugt, entgegnete der Geistliche. Das Erste und Wichtigste wäre, die Einwilligung der Mutter zu erlangen. — Ihre Einwilligung! . . . Wird eine Mutter jemals in dergleichen willigen können? — Vielleicht gibt es ein Mittel, durch welches man den Willen der Frau von Courtenay beeinflussen kann. — Ein Mittel, um diese Frau zu beeinflussen, die so eifersüchtig auf ihre mütterlichen Rechte zu sein scheint . . . Ihre Annahme ist kaum möglich, Herr Abbé. — Nicht so sehr, als Sie glauben, Madame. Vielleicht ist diese zur Schau getragene mütterliche Eifersucht bei Frau von Courtenay bloß eine Maske, welche minder edle Gefühle verbirgt. Ja, ich glaube sogar Grund zur Annahme zu haben, daß sie, wenn sie sich weder in ihren materiellen Interessen bedroht, noch in ihrem Stolge gekränkt sähe, sich gar nicht mit so viel Schmerz von Fräulein Blanche trennen würde, denn sie liebt sie in der That kaum mehr, als sie von ihr geliebt wird.

— Ist das möglich? Was bringt Sie auf solche Gedanken? Der Abbé Bonifazius faßte nun einen entscheidenden Entschluß. — Es gibt in dieser Angelegenheit eine Thatsache von großer Wichtigkeit; dieselbe wurde mir nicht unter dem Siegel der Beichte anvertraut und mein Gewissen gebietet mir, Ihnen hierüber Mittheilung zu machen. Sodann fuhr er nach einer kleinen Pause fort: — Frau von Courtenay ist nicht die Mutter Blanche's. Die Herzogin blickte den Geistlichen erstarrt an und schien zu erwägen, ob er nicht den Verstand verloren habe. — Was sagen Sie da? rief sie. — Die Wahrheit, welche ein seltsames Zusammentreffen von Umständen mich errathen ließ; die Wahrheit, welche mir gestattet hat, einer unschuldigen Seele Trost zu bringen und vielleicht dieses junge Mädchen zu retten, welches unter ganz unbegründeten Gewissensqualen litt. Ach, wenn wir das Liebeswerk nur vervollständigen und dem theuren Kinde seine wirkliche Mutter widergeben könnten, deren Spur wieder aufzufinden vielleicht selbst nach so vielen Jahren nicht unmöglich sein wird. Und durch die Fragen der Herzogin bedrängt, erzählte ihr der Abbé nun seine Unterredung mit Herrn von Courtenay und wie Germaine, das einstige Bauernmädchen von Balamont, um zur Ehe zu gelangen, das Kind einer Anderen für dasjenige untergeschoben mußte, welches ihr der Tod geraubt hatte. — Das Kind einer Anderen! rief die Herzogin, einer Anderen, welcher man dasselbe wahrscheinlich ebenso gestohlen hat, wie man mir meine Tochter gestohlen hat! Der Abbé Bonifazius wandte keinen Blick von ihr. — Gott hat Ihre Thränen gezählt, sagte er, und unsere junge Schutzbefohlene ist vielleicht einer jener Engel, die er Ihnen sendet, um Sie zu trösten. Allein Frau von Maillepré hörte nicht mehr auf ihn; der mütterliche Instinkt erwachte in ihr in seiner vollen Stärke, der Gedanke an das ihr geraubte Kind. — Großer Gott, wenn es das ihrige wäre! Aber das ja nicht möglich! Welch wahnwitziger Traum! Und doch, diese zwischen ihr und Blanche auf so unerklärliche Weise entstandene Sympathie; dieses Antlitz, in welchem sich ihre Züge enthüllten, die ihr so bekannt vorkamen! — Herr Pfarrer, sagte sie lebhaft erregt, verzeihen Sie einer armen, thörichten Mutter. Da Sie über die Familie Courtenay unterrichtet sind, gestatten Sie mir, noch einige Fragen an Sie zu richten. — Ich stehe Ihnen zu Diensten, Madame, und spreche Sie, wie es Ihnen um's Herz ist; wir befinden uns vielleicht auf der Spur der Wahrheit. — Sie sagten mir, daß diese Germaine vor ihrer Verheirathung in Balamont ihr erstes Kind gebar. — So ist es, entgegnete der Geistliche. — Erinnern Sie sich an das Datum der Geburt dieses Kindes? — Ja, und das umso eher, als Herr von Courtenay in der Unterredung, die ich mit ihm hatte, mich, ohne es selbst zu wissen, auf die Spur des Geheimnisses gebracht hatte, das ihm unbekannt ist. Das Kind Germaine Jocuquins wurde im Dezember des Jahres 1868 geboren.

— Meine Tochter ist in demselben Jahre gestorben, sagte die Herzogin. Und dieses Kind ist gestorben? — Bereits nach einigen Wochen; ich habe selbst seine Beerdigung vorgenommen. — Und dann? — Dann verließ Germaine plötzlich Balamont. Durch einen Briefträger erfuhr ich, daß ihre Abreise nach Erhalt eines Geldbriefes aus Amerika erfolgt ist, und kurz darauf verbreitete sich das Gerücht, daß sie geheirathet habe. — Aber, fuhr die Herzogin fort, deren Spannung von Minute zu Minute wuchs, was war die Ursache, welche Sie dazu veranlaßte, diese Heirath und den Kindesraub in eine gewisse Verbindung zu bringen? — Die Behauptung des Herrn von Courtenay lautet, daß es das Kind war, welches ihn zur Heirath bewog. Es ist klar, daß Germaine ihm nur ein unterschobenes Kind bringen konnte, da das ihrige gestorben war. — Das ist klar, sagte die Herzogin, indem sie ihre fixe Idee weiter verfolgte; aber hat Ihnen Herr von Courtenay auch von jener Zeit gesprochen, wo er aus Amerika zurückgekehrt ist? — Er sagte mir, daß das Kind bei seiner Rückkehr bereits sechs Monate alt war; das war also gegen Ende des Monats Juni. — Gegen Ende Juni! . . . So ist es . . . rief Frau von Maillepré athemlos. Und wann hat die Mutter Balamont verlassen? — Wenn ich mich nicht täusche, geschah das noch nach Verlauf von kaum zehn Tagen. — Sie hat sich also während dieser Zeit ein Kind zu verschaffen gewußt? . . . — Ja, das mochte vom zwanzigsten bis zum dreißigsten Juni sein, daß sie das Dorf verließ. — Und es war am achtundzwanzigsten Juni, daß der Herzog von Paris nach Genf zurückkam, und am selben Tage stahl man mir meine Tochter! . . . Und die Diebin war eine Frau . . . eine Frau, die ich gesehen habe! . . . Die Herzogin vermochte sich nicht mehr zu zügel; sie war todtbleich; ihre Nasenflügel zitterten und aus ihren Augen schossen Blitze. Abbé Bonifazius war über ihren Zustand erschrocken und versuchte, sie zu beruhigen; sie aber rief heftig: — Alles stimmt überein . . . Die beiden Kinder wurden zur selben Zeit geboren; der Tod des einen und der Raub des anderen haben in derselben Woche stattgefunden, und eine Frau war es, welche diesen Raub verübte, eine noch junge Frau . . . ich weiß es, da ich sie selbst gesehen habe, wenn ich mich auch an ihr Aussehen nicht mehr erinnern kann. Es gibt aber zum Glück Jemanden, der sie genauer betrachtete; es ist das der Stationschef des Ypouer Bahnhof's. Er sah sie, wie sie ein ganz nacktes Kind in den Armen trug und kurz darauf fand ein Bahnbediensteter unter einer Waggonbank ein Bündel mit Wäsche und Kleidern, die mit unserem Namenszuge und unserem Wappen gemerkt waren. Er wird Germaine gewiß wieder erkennen. — Es ist nicht unmöglich, sagte der Geistliche; allein Sie müssen klug vorgehen. Vor Allem aber müssen Sie jetzt an den Besuch denken, welchen Sie der Kranken zu machen haben, diesen Besuch, der so ungeduldig erwartet wird. — Ja gewiß, rief die Herzogin, ich werde hingehen. Antworten Sie Fräulein Valentine gefälligst, daß ich Ihre Schwester besuchen werde. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

V., Göttergasse 6.
Gebrauchte u. neue Feuer-
festen einbruchssichere
Kassen
offerirt billigst. Wiener
Kassen-Fabrik-Nieder-
lage, Rudapest, 5. Bez.,
Göttergasse 6.

Spezerei-Geschäft,
alter Posten, Tageslohnung 40
fl. nachweisbar, ist wegen ger-
ätteter Gesundheit preiswü-
rdig zu verkaufen. Näheres
Wagner Boulevard Nr. 44,
2. Stock 18, bei J. Hanz,
27053

**Ein Vordeur-Leder-
Speise-Divan**
mit hoher geschmückter Lehne
ist zu staunend billigem Preise
zu haben. Auch sind sämmt-
liche Ottomane und Divans
in großer Auswahl stets vor-
rätzig. Leopold Deutsch, 5.
Bez., Arany Jánosgasse 34.
27018

Kompagnon
gejucht mit 6-10,000 fl. zur
Einrichtung einer Fabrik für
Kum-Essenzen, welche minde-
stens fl. 1000 per Monat ab-
wirft, hier konkurrenzlos ist.
Verlust ausgeschlossen. Anträge
erbeten an S. János Braxing,
Kerepeserstraße 33.
26968
In der Königsstraße Nr. 81
ist ein

Geschäftsfokal
zu verpachten, für einen Kaffee-
geschäft oder einen Weinstüb-
chen bestens geeignet. Zu erfragen
bei dem Hausbesitzer oder Haus-
eigentümer, Földesgasse 49
oder im Bäckergeschäft des
Groß Jüllip.
26952

Budapesti butorgyár,
Reisz H. József, Kunst-
tischler, 7. ker., külső dob-
utca 31. sz. (Ecke der Vin-
bengasse). Wegen Ueber-
häufung des Lagers wer-
den die selbst erzeugten ele-
gantesten Schlaß-, Speise-,
Salonzimmer-, Küchen-, Vor-
zimmer-Einrichtungen zu No-
thpreisen verkauft. 26823

Konkurs.
In der Gemeinde Villány
ist die Stelle eines ledigen
Lehrers, der zugleich Urt-
und 777 ist, zu besetzen.
Reflektierende wollen Offerte
samt Zeugnissen an H. Adolf
Keller bis längstens Ende
Januar einbringen. Gehalt nach
Uebereinkommen. 26980

**10 Gulden
täglicher Neben-
verdienst**
ohne Kapital und ohne Risiko
durch Verkauf von Loosen auf
Noten im Sinne des Gesetz-
Artikels XXXI. v. J. 1883.
Man wende sich an das Bank-
und Wechselgeschäft der Ad-
ministration des „Merkur“,
S. Polster, 5. Bez., Dor-
theagasse 12, Budapest.
26728

Weinchemiker
mit vorzüglichen Fachzeug-
nissen von Döbegg u. Kloster-
neuburg, längere Zeit als
Weinmanipulant im Meister-
keller u. bei Weingroßhändlern
beschäftigt gewesen, flatter ungar-
rischer u. deutscher Korrespon-
dent, sucht Stellung. Anträge
erbeten unter „Fleißig“ an
die Exp. 27096

Eine Wohnung
(auch für Komptoir geeignet),
bestehend aus 2 Zimmern,
Kabinett, Küche, ist pr. 1.
Februar preiswürdig zu ver-
lassen. Näheres bei Heinrich
Hoffmann, Adrássystraße 51.
27027

**Verlorener
Zwergattler,**
hört auf den Ruf „Affi“, trug
eine wollene, schwarze Decke
und an einem Ketten ein
silbernes Köllchen. Gegen an-
gemessene Belohnung abzu-
geben 6. Bez., Döbegggasse
Nr. 9, beim Hauseigentümer.
27038

**7. Bezirk, Voro-
s-martnygasse Nr. 12/6,**
Neubau, sind mehrere Woh-
nungen, bestehend aus je Vor-
zimmer, 2 Cassenzimmern,
Küche mit Wasserleitung,
Speis, Keller, Boden, Klozet
zu vergeben. Näh. im Hause
selbst 26717

**Gábor Deutsch, Ala-
vier = Einblümen-
Badgasse Nr. 1.**
Lager aller Gattungen
Aristons u. Hero-
phons Stutzflügel,
Pianino
neuester Konstruktion m. Nickel
und Panzerstimmstock,
amerikanische

Harmonium,
die besten der Welt, zu be-
deutend herabgesetzten Prei-
sen, mäßige monatliche od.
vierteljährliche Ratenzah-
lungen auch für Provinz-
käufer bewilligt, Untersch-
von alten Klavieren, Pia-
ninos und Harmoniums.
Leih-Anstalt,
Pianinos von 5 Gulden auf-
wärts. Reparaturen und
Stimmungen werden bil-
ligst berechnet. 21177

Wendendorfer Flügel
in sehr gutem Stande ist
preiswürdig zu verkaufen.
Hotel „Tiger“ Nr. 82. 26926

Kindsfrau
mit guten Zeugnissen, die in
besseren Häusern konditionirt
hat, bietet den p. t. Herr-
schaften ihre Dienste an. Selb-
stge auch als Wärterin. An-
sprüche sehr mäßig. Anträge
unter „Kindsfrau“ an die
Exp. d. Bl. 27000

Brückenwaage
zu 80 bis 100 Zentner, zum
Abwiegen beladener Fuhrwerke
und Vieh, amtlich geeicht mit
Eisenstock u. Eisenrädern,
ferner eine Viehwaage zu 1000
Kgr. mit Geländer, beide noch
neu, von der berühmten Fa-
brik Bugányi & Co., stark
gebaut, auch einzeln billig zu
verkaufen bei Gemmer in
Wien, III. Bez., Kriegl-
gasse 11, Parterre, Thüre 5
26144

Schlafdivan,
Garnituren, so auch einzelne
Möbel und Dekorations-Ge-
genstände, solid gearbeitet, zu
sehr billigem Preise zu haben
bei Petes, Tapezierer, V.
Dreißigtagasse 4. 27069

Kinderlose Witwe
mittleren Alters, angenehme,
Exterieur, in sehr guten Ver-
hältnissen, sucht einen intelli-
genten und soliden Beamten
im Alter von 50-53, mit
sicherem Einkommen, in Pest
oder in Dien, zu ehelichen.
Erste Anträge unter „R. D.“
an die Expedition erbeten. 27011

Alte Delgemälde,
Aquarelle u. jeder Art Anti-
quitäten werden gekauft hier
und in der Provinz. Adresse
in der Exp. 26828

Eine Dame,
absolvierte Konservatoristin, er-
theilt gegen mäßiges Honorar,
nach leichtfaßlicher Methode
Unterricht im Klavierspiel
und in der französischen
Sprache. Adresse in der Exp.
zu erfragen. 26851

**Eine eiserne
Dampfmolzhacke**
mit 2 Weilen samt Eisen-
gestell, Circularfuge billig zu
verkaufen bei Sig. Hertz, Ma-
schinenfabrikant, Miskolc.
27009

**28/10 Liter echten
Trencsiner Voro-
vicska**
in 5 Kgr.-Kistchen um fl. 2.50
versendet per Nachnahme Her-
mann Weil in Trencsén-Teleph.
Größeres Quantum entspre-
chend billiger. 17029

Bettfedern
werden zum reinigen angenom-
men in der Bettwaaren-Fabrik
Roth Randor, vorm. Stern
F., Christophplatz Nr. 6.
27023

2stockhohes Haus,
15 Jahre noch steuerfrei,
sämmliche Wohnungen mit
Parquetten, Bade, immer und
vornehmen Zimmern versee-
hen, in der Nähe der Andrássy-
straße, ist nach 10% Reiz-
erträgniß für den Preis von
62,000 fl. zu verkaufen. An-
zahlung bios 40,000 erford-
lich. Nur Selbstkäufer erhalten
Auskunft. Gyár-utca 14,
1. Stock 19. 27042

**Ein- und Verkauf
von Herrenkleider
Reparatur-, Putz- und
Kleider-Leih-Anstalt bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.
Wo bekommt man Geld?
Im Wechselgeschäft des
Schlesinger J.,
Götböslap Nr. 2, vis-à-
vis dem Götbös-Monument, er-
halten Sie**

Geldarlehen
auf alle Gattungen Lohse und
Werthpapiere, auf Aktien von
Provinz-Instituten, auf
Pfandscheine von Banken ge-
gen mäßige Zinsen. 26009
Sofort zu beziehen: Mehrere
Gassenwohnungen

zu je 2 Zimmern, Kabinett,
Vorhaus, Speis, Küche, Bo-
den, trockene Magazine. Aus-
kunft in der Exp. 27032

Erzieher,
Jr., Präparandist, wel-
cher schon solche Stellen
belegte hat, zu Knaben von
6, 7, 10 Jahren, der im ung.,
Deutschen und Israelitischen
tüchtig ist, Jahresgehalt fl.
240, nebst gänzlicher Verpfle-
gung wird sofort acceptirt.
Offerte nebst Zeugnissen sind
an Hermann Deutsch, Modos,
zu richten. 27013

Reisender gesucht
der techn. Waaren- und Ma-
schinenbranche; nur perfekte
Ungarn berücksichtigt. Offerte
unter „Extérieur“ an die Exp.
27037

Ein Gasthaus,
innere Stadt, am schönsten
Platz, elegant eingerichtet,
mit fl. 150 nachweisbarer
Tageslohnung, ist wegen Alters-
schwäche preiswürdig zu ver-
kaufen. Gesamter Hauspacht
fl. 1000 jährlich. Näheres zu
erfragen Wagners-Boulevard
44, 2. Stock 18, J. Hanz.
27032

Ein in bestem Betriebe ste-
hendes
Geschäft
mit gutem Kundenkreis in
einer größeren Stadt Ungarns
wird gegen gute Bedingun-
gen zu übernehmen gesucht.
Auskunft ertheilt die Expd.
26883

Unübertroffen.
2. Steiner's patent-zu-
sammenlegbares Gastbett
10 und 12 fl. Salon-Fau-
teuil-Betten mit Feder-
Matratzen - Einlagen fl. 30,
reich mit Plüsch gepußt fl. 40
Sofa-Feder-Matratzen, die
best bisher erzeugten Stroh-
sack fl. 6 per Stk., erzeugt und
zu haben nur bei
Steiner L.,
Tapezierer, Stationsgasse
Nr. 1. Ecke Rabbinplatz.
27065

**3 Hand- und Göpel-
Drehmaschinen**
pro St. fl. 115, 1 Göpel-
drehmühle um nur fl. 85,
1 Gerbreibe u. Hen-Tiger-Me-
chen um nur fl. 80, 2 Rii-
benzweider um nur fl. 20
pr. St., Alles neu, von be-
rühmter Fabrik gebaut, ein-
zeln zu verkaufen bei Buga-
ny, 3. Bez., Krieglberggasse 11,
Wien. 24291

Eigenbau-Weine,
Roth von 16-30 je 4 fr.
Preisbarung, Weiße und
Schiller von 10-16 fr. per
Nachnahme. Fässer werden
zum Kostenpreis berechnet und
franko hier wieder retour ge-
nommen.
Kramer Mátyás,
Weinbergbesitzer in Villány.
26707

Reisender
für ein feines Herrenschneider-
geschäft, welcher in dieser
Eigenschaft bereits gereist hat,
wird engagirt. Ungarische und
deutsche Sprache unbedingt
nötig. Offerte unter „R. Z.“
an die Annoncen-Expedition
Bernhard Gestein, Rudapest,
Badgasse 4. 27102

Zu verkaufen ein
Barfüßlergeschäft
mit eleganter Einrichtung.Adr.
in der Expd. 27108

Eine neue
Zer Kasse
mit Stehpult ist preiswürdig
zu haben. Näh. in der Exp.
27110

Ein Gasthaus,
sehr guter Posten, billiger
Zins, wegen Abreise sofort zu
übernehmen. Rottenbillerstraße
Nr. 6, beim Hausbesitzer.
27111

Eine gebildete
 junge Dame
wünscht als Vorleserin, Ge-
schäftsführerin oder Sekretärin
zu einer älteren Dame für
den Tag unter bescheidenen Be-
dingnissen acceptirt zu werden.
Adresse in der Exp. 26361

**Ein- und Verkauf
von Herrenkleider-
legter Herrenkleider.**
Neue Kleider in mo-
dernster Fagon in gro-
ßer Auswahl bei
Jibor König,
Neuenweltgasse 1, Ecke
Spatnergasse, 1. Stock
Fraks u. Salon-Anzüge
werden ausgeliehen.

1 Dampfmaschine
mit Kessel, 6 Pferdek., 1
Dampfmaschine, 1/2 Pferdek.,
2 große hydraulische
Pressen, 1 Kugelmühle,
1 Siebmühl, 2 Salzmühlen,
1 Defilir-Apparat,
1 doppelte Kompressions-
pumpe, 1 Dampfhammer,
benützte Sodawasser-
apparate, 1 Batard, dann
in Wien, Währing, eine
Sodawasserfabrik in Be-
trieb, 1 Dampfmaschine
mit Kessel, auf 20 Pferdek.,
von Siegl, 1 fl. Gasmotor
sind billig zu verkaufen. Ge-
sucht wird 1 großes Walz-
werk, 1 Wadenbrecher,
1 gr. Defintegator.
Dr. G. Wagner, Budapest,
Soroßfärerstraße 96. 26706

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
besten Pflege zur Entbindung
bei einer allein stehenden Ge-
burtsheiferin. **Johanna
Brenner,** 9. Bez., Meister-
gasse 42, Thür Nr. 2, hinter
der Uellöckerlerner.

Klaviere, Piano,
neue und überprüfte, von
Wendendorfer, Streicher u.,
sind billig zu haben bei J.
Ezvigulinsky, 4. Bez., Leo-
polgasse 25, vis-à-vis dem
neuen Stadthaus. 26872

Agenten
werden aufgenommen von 2
bis 4 Uhr Nachmittags.
Wohngasse Nr. 22, 2. St.
Nr. 23. 27093

Eine Greislerci
mit Milchvercheiß und Zucker-
bäckerei, auf lebhaftem Posten,
ist wegen plötzlicher Abreise
staunend billig zu übergeben.
Adresse in der Exp. 27101

Von Herrenkleiden
abgelegte Herrenkleider stets
preiswürdig zu haben. 4. Bez.,
Universitätsplatz 5, im Hofe,
Magazin Nr. 1. Dasselbst auch
Reparatur-, Putz- und Klei-
derleihanstalt. 24845

Neue
Tischler-Möbel!
Schlaf- und Speisezimmer-
einrichtungen nach neuester
Fagon, sind billig zu ver-
kaufen beim Tischlermeister Art-
bauer, Müllerergasse 25, sowie
auch im Handels-Museum
im Stadtwaldchen zu sehen
26988

Wegen Abreise
ist ein Zimmer mit 2 Fenstern,
Küche, Keller, Boden, pr. 1.
Februar vierteljährig billig zu
verlassen. Serbengasse Nr. 17,
Thür Nr. 8. 27092

Inhaber von diversen Ber-
tretungen leistungsfähiger
Fabrikanten sucht thätigen
Kompagnon
mit einigen 1000 fl. Kapital
zur Ausdehnung seines Ge-
schäftes. Briefliche, nichtano-
nymne Offerten unter „Kom-
pagnionsgeschäft“ an die Exp.
27094

Geschäftsdienner
für ein Kleidergeschäft, vom
Fache, wird aufzunehmen ge-
sucht. Ungarische und deutsche
Sprache nötig. Adresse in
der Exp. 27103

Stall oder Schoppen
mit Wohnung gesucht. Lage
nahe der Pferdebahn erwünscht.
Adresse mit Angabe des Miet-
zinses an die Expedition d.
Bl. unter Chiffre „P. D.“
27104

„Sidony.“
Brief erliegt Budapest, Haupt-
postlagernd. 27105

Ein 18pferdeträgliches
Lokomobil,
wenig gebraucht, in vollkom-
menem gutem Zustande, Fabrikat
Kornsbj, mit 2 Cylindern, ist
mit 50 Prozent unter dem
Einkaufspreis zu verkaufen
Näheres bei Szücs Ödön
es társa, Baja. 27106

Ein Gasthaus
mit sehr schönem Garten, fre-
quentes Gegenstand ist wegen anderer
Unternehmung mit vortheil-
haften Bedingungen zu über-
geben. Näheres Auskunft ertheilt
Jg. Raß, Café Kralk, Wagners-
Boulevard. 27085

**500 egyptische
Cigaretten**
feinster Qualität werden von
unterzeichneter Fabrik gegen
Einreichung von fl. 7.50
franko versendet.
**Société d'exportation
des Cigarettes egyptiennes.**
Le Caire (Egypte).
27083

Das Haus
Podmanitzgasse Nr. 10 ist
um den Preis von 29,000 fl.
aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres Leopoldgasse Nr. 48,
2. Stock Thür 12. Täglich
bis 3 Uhr Nachmittags zu
sprechen. 27087

Ein
ehrllicher Burche,
14-15 Jahre alt, wird mit
Bezahlung sofort aufgenom-
men. Auskunft in der Exp.
27088

Reisende
mit guten Referenzen, die in
der Provinz auch Dekonomen
besuchen, können einen lohn-
enden, leicht abiegbaren Artikel
zur Mitnahme erhalten. Wo?
ragt die Exp. 27089

Ich suche eine
Erzieherin,
Sraeilitin, für die Provinz;
selbe hat 4 Elementar-Klassen
in deutscher und ungarischer
Sprache zu unterrichten und
etwas Handarbeit. Zu sprechen
nach 5 Uhr Nachmittags. Adr.
in der Exp. 27090

Ein elegantes
Rosa-Balkleid
ist zu verkaufen. Adr. in der
Expedition. 70820

Eine fast neue, komplette
**Speisezimmer-
Einrichtung**
ist billig zu verkaufen. Adr.
zu erfragen in der Expd.
27079

Ein Teppich,
munderjöhne Handstickerei,
ganz neu, für Boudoir beson-
ders geeignet, wegen Familien-
verhältnissen preiswürdig zu
haben. Adresse in der Exp.
27084

**Als Hausrepräsen-
tantin**
wird eine geprüfte Erzieherin
gejuchter Alters, in Deutsch,
Ungarisch und Klavier tüchtig,
zu mütterlichen Kindern gesucht.
Offerte sammt Zeugnissen und
Photographie zu richten unter
„Aufrechtig 500“ an die Exp.
27098

Maschinist,
der mit Gasmotoren gut um-
zugehen versteht und in der
Reparatur von Nähmaschinen
vollkommen bewandert ist, wird
dauernd in einer größeren Fa-
brik aufzunehmen gesucht -
Offerte bis Ende d. M. sind
zu richten: **Adolf Schmitt
& Co., Kerepeserstraße
Nr. 64.** 27099

Ein über 30 Jahre bestehende,
gut fortirte
Papierhandlung
ist vortheilhaft zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 27091

Vasvárott,
a főtérén, egy pékmü-
hely rendes lakással,
cserepedél alatt, bérbe-
adatik. Frankl Kálmán,
háztulajdonos. 27083

Szervező-utazók,
keresztények, kir. özjeg-
zőnél leteendő óvadék mel-
lett feltétlenül fix fizetés és
állón jutalék mellett ke-
restetnek. Oly vidéki urak,
kik a szövetkezet érde-
kében fáradságos és a
cél elmagyarázása mel-
lett a tagokat felvenni
óhajtnák, tisztelet díjban
részesülnek. Tagok csak
is keresztények lehetnek.
A szövetkezet alapszabá-
lyai bárkinek díjmentesen
megküldetnek. Egy csinos
művelt hajadon, óvadék
mellett a szövetkezet bor-
bizományi üzletében el-
árusítónak felvétetik.
Tiszteesség és erkölcs fel-
tétlen kellékek. Az „Első
magyar országos kereske-
delmi szövetkezet“ igazga-
tósága, Budapest, 7. ker.,
Huszár-utca 4, 2-ik em.
27072

Hirdetmény.
A budapest-angyalódi m.
kir. orsz. elmebeteg-ápol-
dában egy főápolónői állás
1888. évi március hó 15-
ével betöltendő. A felté-
telek az ápoló gondnok
hivatalában tudhatók meg.
Budapestben, 1888. évi jan.
hó 16-án. 27064

Als Hauslehrer
empfeht sich ein wissenschaft-
lich gebildeter älterer Herr,
Christ, großer Kinderfreund,
guter Vorleser, ungarisch und
deutsch, auch im literari-
schen und juristischen Kon-
zeptfache bewandert. Gef.
Anträge unter „Hauslehrer“
an die Expd. erbeten. 27107

Egy gyakorlott, jó inasat
bíró tiszteletes keresztyén
kereskedő-segéd
kerestetik. Bövebbet a
kiadóhivatalban. 27097

**Reines unange-
schmittenes Matu-
laturpapier ist per
Mztr. um 12 fl. ab
Magazin zu ver-
kaufen. Näh. die Exp.**

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Januar. (Verhaftung eines Erbschleichers.) Der gestern verhaftete Börsebesucher Joseph Goldschlein befindet sich zur Stunde noch in polizeilichem Gewahrsam. Wie aus der schon vor geraumer Zeit erstatteten Strafanzeige hervorgeht, hatte Goldschlein ein Erbschein, das er für seinen blödsinnigen Neffen Ferdinand Goldschlein zu verwalten hatte, diesem vorenthalten und mit dem Gelde auf der Börse operirt. Schon früher wurde in der Wohnung des Joseph Goldschlein eine Hausdurchsuchung vorgenommen, um die Werthpapiere seines Neffen zu sichern. Goldschlein behauptete immer, er habe kein Geld, weil er befürchtete, die Behörde werde es in Beschlag nehmen. Da sich die Indizien gegen Joseph Goldschlein mehrten, ordnete der Untersuchungsrichter Dr. Haupt die Durchführung des Beschuldigten an, der einer Verbesichtigung unterzogen wurde. Während des Entkleidens simulirte Goldschlein ein plötzliches Unwohlsein und verlangte in die freie Luft geführt zu werden. Diese verdächtigen Leibesmerkmale hielten jedoch die Polizeiorgane nicht ab, die Körperverlesung fortzusetzen, und in der That fand man in einer dreifach zusammengefalteten Leibbinde Werthpapiere und Briefe, die beinahe ein Kilo wogen. Das Baargeld, 121 fl. 67 kr., und die Werthpapiere — letztere im Nominalwerthe von 10,000 fl. — wurden gerichtlich in Beschlag genommen und über Goldschlein die Verwahrungshaft ausgesprochen. Leopold Schön und Cäcilie Kohn, die auch beim Strafgericht angezeigt waren, sollen angeblich um die Verheimlichung des Verlassenschaftsvermögens gewußt haben.

(Ein Freispruch.) Am 21. Juli v. J. fand man die Gattin Mathias Hornyáks, eines in Péteri wohnhaften Landmannes, die im Flur des von ihr bewohnten Hauses geschlafen hatte, mit durchschossener Brust vor der Kammerthüre. Das Weib lebte noch sechs Tage und verschied dann an den Folgen der Wunde. Der Gatte belastete während der Untersuchung seinen eigenen Bruder Paul, mit dem er in Feindschaft stand, indem er erzählte, daß er, als der Schuß fiel, erwacht sei und gesehen habe, wie Paul sich schleunigst vom Schauplatz des Verbrechens entfernte. Paul Hornyák leugnet während der Untersuchung, obgleich es erwiesen war, daß die Fußspuren zu seiner Wohnung führten und genau zu seinen Stiefeln paßten, und obgleich das Kaliber der Kugel, welche man bei der Section der Erschossenen an's Tageslicht förderte, genau zu der Pistole paßte, die im Besitze des Angeklagten vorgefunden wurde. Letzterer wurde wegen Mordes unter Anklage gestellt und verblieb auch während der heute stattgehabten Schlußverhandlung beim Leugnen. Staatsanwalt Stephan Rakovský beantragte die Todesstrafe. Der Gerichtsenat, in welchem Gerichtsrichter Gröffy den Vorsitz führte, ließ die von der Staatsanwaltschaft in der Motivirung dieses Antrages für die Schuldbastigkeit vorgebrachte Argument ganz außer Betracht, fällte einen Freispruch und ordnete die sofortige Enthaltung des Angeklagten an. Motivirt ist dieses Urtheil mit dem Hinweis darauf, daß die Gesamtheit der Verdachtsgründe nicht hinreichend sei für Fällung eines Schuldverurtheils.

(Der Verbrechen gegen den Pfasterstein-Lieferanten Wallenfeld.) Der nun schon seit zwei Jahren im Zuge ist, gelangt morgen, Donnerstag, vor der hiesigen Rechtshalle zur Austragung. In kommunalen Kreisen sieht man der Erledigung dieser Angelegenheit mit großem Interesse entgegen, weil die inkriminirte und angeblich von dem „Verwaltungsadvokaten“ angefertigte Eingabe an den hauptstädtischen Magistrat nicht nur Schmähungen gegen den Unternehmer Franz Diehly enthält, der ein erster Konkurrent Karl Wallenfeld's war, sondern auch gegen die Mitglieder der hauptstädtischen Baukommission scharfe Angriffe richtete, ihnen Animosität vorwarf, sowie daß sie Protektion üben, die mit den Interessen der Kommune kollidiren. Wie wir vernehmen, wurden für die morgige Verhandlung 20 Zeugen vorgeladen. Als privatklägerischer Vertreter wird Advokat Polónyi fungiren, als Vertheidiger für Wallenfeld Advokat Dr. Karl Liedemann.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Januar. (Beschaffung des ungarischen Finanzbedarfes.) Die Konferenzen der Rothschildgruppe haben gestern ihren Abschluß gefunden und Markgraf Pallavicini ist bereits wieder in Budapest eingetroffen; eine Konferenz mit dem ungarischen Finanzminister hatte derselbe noch nicht. Die Verhandlungen der Gruppe hatten den Zweck, sich über die verschiedenen Möglichkeiten der Beschaffung des zu erwartenden ungarischen Finanzbedarfes zu einigen. Die Gruppe hat sich nicht darauf beschränkt, bloß die Uebernahme von ungarischer Goldrente ins Auge zu fassen, sondern auch in Bezug auf die Begebung von Papierrente ihren Standpunkt präzisirt. Allerdings werden die Propositionen so gehalten sein, daß aus denselben hervorgeht, die Gruppe gäbe der Aufnahme einer Goldanleihe mit Rücksicht auf deren größere Marktfähigkeit unbedingt den Vorzug. Praktisch dürfte dies sowohl hinsichtlich des Kursanbotes, als in der Höhe des Betrages, zu dessen Uebernahme sich das Konsortium bereit erklärt, zum Ausdruck kommen. Was den Fall einer Emission von Papierrente anbelangt, so ist die Gruppe zwar ebenfalls bereit, einen Posten für zu übernehmen, doch nur bei Gewährung einer größeren Kursmarge und in geringerem Betrage. Erst aus der Antwort des Herrn v. Tiba auf diese Propositionen wird man den Standpunkt, den der Minister selbst einnimmt, zu beurtheilen in der Lage sein. Im Allgemeinen scheint die Ansicht, daß das ungarische Finanzministerium die Emission von Goldrente nicht

mehr so unbedingt wie früher zurückweist, an Aktualität zu gewinnen.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkte war während der ersten Hälfte dieser Woche ziemlich fest. Die Zufuhren mittelst Bahn haben gegen die Vorwoche wesentlich abgenommen; durch die neuerdings eingetretene strenge Kälte ist auch die Aussicht auf Wiedereröffnung der Schifffahrt, die in den letzten Tagen ziemlich nahegerückt schien, wieder hinausgerückt worden und die Cigner sind in Folge dessen weniger verkaufslustig und es gelang ihnen sogar, mitunter einige Kreuzer über vorwöchentliche Schlusspreise zu erzielen. Die Mühlen beschränken ihre Einfuhr fortwährend auf den nöthigsten Bedarf und der Verkehr bewegt sich daher in ziemlich engen Grenzen. Auf dem Terminmarkte trat gestern in Weizen und Hafer in Folge der Meldung, daß der Czar in einem Reskript an den Gouverneur von Moskau der Zuversicht auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben habe, ein Preisrückgang ein, der aber heute zum Theil wieder eingeholt wurde. Mais per Mai-Juni verfolgt eine anhaltend steigende Tendenz, da die Wiener Spekulation noch fortwährend Käufe ausführt. An den ausländischen Getreidemarkten hat sich in den letzten Tagen keine wesentliche Veränderung ergeben. In Amerika macht sich das Fehlen des europäischen Begehres bemerklich und ist dort die Stimmung neuerdings matter geworden. Ob schon die Bestände in voriger Woche etwas abgenommen haben, herrscht an den amerikanischen Märkten eine gedrückte Stimmung, da die Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus zu Washington die vorjährige Weizenernte auf 456 Millionen Bushels, also um 20 Millionen Bushels größer angeben als bislang. Außerdem lauten die Nachrichten über den Stand der Wintersaaten bei Weitem weniger ungünstig, als man vor einigen Wochen annehmen zu müssen glaubte. Aus England meldet man, daß Zurückhaltung im Einkauf den Verkehr beschränkt und Cigner sich in manchen Fällen entgegenkommender zeigten. In Frankreich verharren die Märkte in ihrer festen Haltung. Paris meldete fast unveränderte Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland schließen nach anfänglicher Festigkeit matter. Am Rhein und in Süddeutschland macht sich einige Frage geltend, aber nur für spätere Verablung. Die norddeutschen Provinzial-Märkte bleiben behauptet. Rußland offerirt vom Norden ziemlich stark Roggen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die hiesige protokolirte Firma Siska & Polák's Sohn, En gros-Kleiderkonfektionsgeschäft in der Marokkanergasse Nr. 4, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Gustav Szávary, zum Massetimator Advokat Dr. Rudolf Dell'Adami, zum Stellvertreter Advokat Dr. Desider Fittler ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 3. März, der Liquidationstermin auf den 28. März, die Wahl des Konkursausschusses auf den 31. März festgelegt. Wir haben die Insolvenz der Firma bereits in der Nummer vom 13. d. gemeldet und auch mitgetheilt, daß die Passiven circa 60,000 fl. betragen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der heute veröffentlichte Ausweis über den Stand der Bank am 15. d. zeigt wesentliche Veränderungen gegenüber dem Stande mit Schluß der ersten Januarwoche. Das Leihgeschäft hat abermals eine erhebliche Abnahme erfahren. Es hat sich nämlich der Eskompte um 9084 Millionen, der Lombard um 9949 Millionen, das gesammte Leihgeschäft daher um 10,033 Millionen Gulden verringert. Ueberdies sind der Bank Staatsnoten im Betrage von 0,716 Millionen Gulden zugeflossen und haben sich die sonstigen Auslagen um 0,209 Millionen Gulden vermehrt. Die Bank hat abermals einen Betrag von 3,664 Millionen zum Ankaufe von Effekten für den Reservefond verwendet. Dieser Posten steht die Verminderung des Banknotenumlaufes von 8189 Millionen Gulden gegenüber, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Metallschatz eine Vermehrung um 0,655 Millionen erfuhr, und zwar erhöhte sich der Silberbesitz der Bank um 0,636 Millionen und der Devisenbesitz um 0,513, während der Goldbesitz um 0,494 Millionen abnahm, und daß die Giro Guthaben und sonstigen fälligen Verbindlichkeiten sich um 2,073 Millionen vermehrten, was wohl zumeist auf die wachsende Beteiligung am Giroverkehre der Bank zurückzuführen ist. Die steuerfreie Banknotenerreife beträgt 48,656, hat sich somit gegenüber der Vorwoche 9,561 Millionen erhöht.

(Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anker.“) Laut letztjährigen Rechnungsabschlusses entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnanteil eine Dividende von 25 Prozent der Jahresprämie. Nach Rinderversicherungen (Tarif E) entfällt für das Jahr 1886 eine Gewinnquote von 34.12 Prozent des Kapitals und werden für versicherte 1000 fl. zuzüglich des Gewinnanteiles 1341 fl. 20 kr. gezahlt. Im Monate Dezember wurden 739 Versicherungsanträge im Betrage von 2,013,162 fl. eingereicht und 720 Policen über 1,922,700 fl. ausgestellt. Seit 1. Januar 1887 wurden 8261 Anträge per 19,473,699 fl. eingereicht und 7697 Verträge per 17,970,638 fl. ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1886: 74,419 Verträge mit 154,696,378 fl. Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Prospekte und Auskünfte bei der General-Agentenschaft für Ungarn: Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause der Gesellschaft.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenmarkt. 18. Januar. Die gestern Abends eingetretene steigende Kursbewegung konnte sich heute nicht behaupten, da in Betreff des Carenreskriptes an den Gouverneur von Moskau Zweifel aufstaudien. Die Spekulation nahm Realisirungen vor, welche auf die Kurse drückten. Das Geschäft war wenig belebt.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 271 und 270, ungarische Goldrente per Ultimo zu 97.30 bis 97.02 1/2, per 31. Januar zu 97.45, fünfprozentige ungarische Papierrente per Ultimo zu 83.30 bis 83.15, Eskompte- und Wechselbank zu 85.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 269.80 und 269, blieben 269.40 Geld, ungarische Kreditaktien blieben 272.25 Geld, Pester Kommerzbank zu 675 bis 677, Hypothekbank zu 126, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 85.25 bis 85.37 1/2, ungarische Goldrente per Ultimo zu 96.70 bis 96.95, ungarische Papierrente per Ultimo zu 83.05 bis 83.15 gemacht, erstere blieb per Ultimo 96.85 G., letztere 85.05 G. Pannonia-Dampfmühle zu 745, 4 1/2 prozentige Bodenkredit-Institut's-Pfandbriefe zu 100.10, vierproz. ungar.-galiz. Eisenbahn-Prioritäten zu 88.25, Dombaulohe zu 8.30 geschlossen. — Zur Erläuterungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 269.20, ungarische Goldrente 96.85. — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 269, ungarische Kreditbank 271. — Dividen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.05, Reichsmark 62.25 bis 62.35, London 126.80 bis 127.20.

Die Prämienläge waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

Die Nachbörse war flau; österr. Kreditaktien wichen von 269.50 bis 268.70, vierprozentige ungarische Goldrente wurde von 96.90 bis 96.60, fünfprozentige Papierrente von 83.10 bis 82.75 abgegeben.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien wurden mit 268.50 bis 269, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.60 bis 96.75, fünfprozentige Papierrente mit 82.75 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust begrenzt; es wurden ca. 12,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen begeben. Von anderen Körnern hatten wir belanglosen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 2500 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 45 kr., 2700 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 42 1/2 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 40 kr., 100 Mtr. 80.3 R. zu 7 fl. 40 kr., 500 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 42 1/2 kr., 600 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 20 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 40 kr., 500 Mtr. 79.7 R. zu 7 fl. 40 kr., 200 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 40 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 40 kr., 400 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 35 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 32 1/2 kr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 20 kr., 1800 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 15 kr., Beides per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 40 kr., per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., Alles per Kasse.

Termine: Weizen und Hafer setzten flau ein und zogen etwas an, Mais wurde lebhaft zu steigenden Kurzen gehandelt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrweizen zu 7 fl. 41 kr. bis 7 fl. 45 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 80 kr. und 7 fl. 77 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 99 kr., 6 fl. 14 kr. und 6 fl. 10 kr., Frühjahrshofer zu 5 fl. 71 kr. bis 5 fl. 74 kr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 7 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 11 kr. geschlossen.

Zu Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare angenehmer; Schweinefett, Stadtware sammt Faß zu 48 fl., Landspeck zu 50 fl., Tafelspeck, vierstückiger zu 56 fl. bis 49, dreistückiger zu 49 fl. geschlossen. Pflaumen anhaltend fest, böhmische Ufance-Qualität prompte Lieferung zu 11 fl. 38 kr., 100 Stück per halbes Kilogramm Lieferung zu 13 fl. 40 kr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 17 fl. 41 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. Theiß: Bester Boden: Weizenburger: 78 fl. 7.10-7.15 fl. 7.05-7.10 fl. 7.10-7.15 79 " 7.20-7.25 " 7.15-7.20 " 7.20-7.25 80 " 7.25-7.30 " 7.20-7.25 " 7.25-7.30 81 " 7.30-7.40 " 7.25-7.30 " 7.30-7.35

Dual. Backstaer: Nordungarischer: 78 fl. 7.15-7.20 fl. 6.90-6.95 79 " 7.25-7.30 " 6.95-7.00 80 " 7.30-7.35 " 7.00-7.10 81 " " " 7.15-7.20

Roggen 70-72 R. fl. 5.55- 5.80 Gerste, Futter 60-62 " " 5.40- 5.60 " Brenner 62-64 " " 5.75- 6.80 " Brauer 64-66 " " 6.90- 7.60 Hafer 39-41 " " 5.40- 5.75 Mais, Banater 75 " " 5.55- 5.60 anderer 73 " " 5.45- 5.50 Hirse " " 6.25- 7.00 Kohlraps " " " " Banater " " " "

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 7.43- 7.45 per Herbst " 7.76- 7.78 Mais per Mai-Juni 1888 " 6.10- 6.12 Hafer per Frühjahr " 5.73- 5.75 Spiritus, Bechhofenwaare " 28-28 1/2 kr Rohspiritus " 24 1/4- 24 1/2 "

Auszug aus dem „Rözlöw“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Fleischhauermeister Joseph Nagy in Debreczin; Kf. R. Gabriel Nagy, Adv. Dr. Karl Biro, A. E. 15. Februar, L. 22. Februar. Konkursaufhebung. Des Dr. Julius Peczeli in Budapest (früher Bekprim).

K. u. Staatsbahnen.

3. 74243/87.

Offertausschreibung über Lieferung von Förderkohle.

Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen beabsichtigt, die Lieferung ihres Bedarfes an Förderkohle für Lokomotivheizung der südlichen Linien, welcher sich per Jahr auf 35,000 Tonnen (in Prima Szabolcser Kohle ausgedrückt) beziffert, vom 1. Juli an gerechnet im Submissionswege unter den nachstehenden Modalitäten und Bedingungen sicherzustellen:

1. Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen behält sich vor, den Kohlenbedarf auf ein, eventuell falls für eine längere Zeitdauer günstigere Preise erzielt werden können, auf drei Jahre sicherzustellen.

2. Die obenangegebene einjährige Quantität bildet bloß einen approximativen Vorschlag und kann somit nach freiem Ermessen der Direktion, ohne Rücksicht auf den Bedarf im Sinne des §. 11, Punkt b der allgemeinen Lieferungsbedingungen, um den vierten Theil erhöht oder vermindert werden.

3. Die Lieferung hat auf Grund der allgemeinen Bedingungen über Lieferung von Materialien §. 24, 22/76 und der speziellen Bedingungen auf Lieferung von Braun- und Steinkohle §. 9460/79 zu geschehen.

Die angeführten Lieferungsbedingungen können bis zum Einreichungstermine des Offertes täglich während der Amtsstunden bei der Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion der k. u. g. Staatsbahnen (Budapest, Andrassyut Nr. 75, 1. Stock) und bei der Betriebsleitung in Agram eingesehen oder von dem Druckdepot in Budapest gegen vorherige Entrichtung der festgesetzten Gebühr bezogen werden. Der Preis der allgemeinen Lieferungsbedingungen ist mit 25 fr., derjenige der speziellen Lieferungsbedingungen aber mit 15 fr. bemessen.

Von jedem Offerenten wird vorausgesetzt, daß er die erwähnten Bedingungen genau kennt und dieselben, insoweit sie durch die gegenwärtige Ausschreibung keine Aenderung erleiden, ihrem vollen Umfange nach annimmt.

4. Das jährliche Kohlenquantum ist dem jeweiligen Bedarfe entsprechend in monatlichen Theilquantitäten abzuliefern und wird der jeweilige monatliche faktische Bedarf in jedem Vormonate in Bestellung gebracht.

5. Das im §. 4 der speziellen Bedingungen für Steinkohle festgesetzte Aufgewicht von 2 Prozent verbleibt für die Kohle und auch für Braunkohle älterer Formalien aufrecht, dagegen wird das Aufgewicht bei der Braunkohle jüngerer Formalien (Liquit) abweichend von den diesbezüglichen Bestimmungen des citirten Paragraphes, wenn die Braunkohle lufttrocken geliefert wird 5 Prozent, wenn selbe dagegen grubentrocken zur Ablieferung gelangt mit 6 bis zu 15 Prozent, je nach dem jeweiligen Feuchtigkeitsgrade festgesetzt.

6. Die Ablieferung hat franko irgend einer Station der Batakyé-Zakany, Zakany-Fiume, Sissek-Dobersin, Szujas-Neus-Gradistzer Linien der k. u. g. Staatsbahnen oder der Zagorianer Eisenbahn zu geschehen und ist die Einlieferungs-Station in den Offerten genau anzugeben, wobei bemerkt wird, daß die Kohle laut §. 6 der speziellen Lieferungsbedingungen in Eisenbahnwagons verladen in den festgesetzten Ablieferungsorten zu übergeben ist.

7. Im Offerte ist auf jeden Zweifel ausschließende Weise die Grube zu benennen, wo die offerirte Kohle erzeugt wird und behält sich die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen das Recht vor, sich hievon durch ihre ermittelten Organe wenn immer zu überzeugen.

8. Alle jene Firmen, die mit den k. u. g. Staatsbahnen bis nun noch in keinem Lieferungsverhältnisse gefanden, demnach hierorts unbekannt sind, haben über ihre Lieferfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit ein Zeugniß der betreffenden Handelskammer dem Offerte beizuschließen.

9. Im Offerte ist deutlich anzumerken, ob die offerirte Kohle in- oder ausländischer Provenienz ist, die als „inländisch“ bezeichnete Kohle wird nur dann als solche betrachtet, wenn dies durch ein Zeugniß jener vaterländischen Handels- und Gewerbekammer bestätigt wird, in deren Bereich der Erzeugungsort liegt.

10. Jeder Offerent ist verpflichtet, auf Verlangen der Direktion der k. u. g. Staatsbahnen Probekohle zu liefern und wird die eventuell gelieferte Probekohle mit dem Offertpreise bezahlt.

11. Im Offerte ist anzugeben, welche Verdampfungsfähigkeit die offerirte Kohle besitzt, d. h. wie viel Kilogramm Wasser durch ein Kilogramm Kohle verdunstet werden; ferner ist im Offerte das Prozent der unverbrennbaren Theile ziffermäßig anzugeben, ebenso der Werth an Kalorien, als auch der Prozentgehalt der Asche und des Wassers bei lufttrockenem Zustand, schließlich der Prozentgehalt an Schwefel.

12. In dem Offerte ist der Preis der Kohle per Tonne und zwar alternativ für den einjährigen und für einen eventuellen dreijährigen Abschluß franko irgend einer Station der südlichen Linien der k. u. g. Staatsbahnen und franko in Eisenbahnwagen verladen, anzugeben, ebenso sind in dem Offerte gleichzeitig die Preise der offerirten Kohle franko derjenigen Eisenbahn-Aufgabstation, welche dem Erzeugungsorte zunächst gelegen ist, und franko Verladung im Eisenbahnwagen, wie oben anzugeben.

13. Es ist gestattet, auf das angegebene ganze Quantum oder auf ein Theilquantum, welches jedoch nicht unter 3000 Tonnen per Jahr sein darf, zu offeriren.

14. Im Falle eines eintretenden außerordentlichen Bedarfes sind die Lieferanten verpflichtet, innerhalb 30 Tagen täglich das vierfache Quantum des unter gewöhnlichen Umständen zu liefernden täglichen Quantums zu liefern.

15. Jeder Offerent bleibt mit seinen Offerte, abweichend von den im §. 5 der allgemeinen Lieferungsbedingungen festgesetzten Termi- nen, bis zur Entscheidung über dasselbe im Wort.

16. Jeder Offerent ist verpflichtet, zu Gunsten des zur Unterstützung der nicht pensionsfähigen Beamten und Diener und deren Witwen und Waisen gegründeten Fonds ein Zehntel Prozent von den jeweiligen Verdienstsummen beizutragen und werden die betreffenden Beträge gleich bei der Liquidation der Facturen in Abzug gebracht.

17. Die mit 50 Kreuzer-Stempelmarken versehenen Offerte sind mit der Couvertaufschrift „Offert zur Zahl 74,243/1887“ versehen, gestiegelt bis 14. Februar 1888, 12 Uhr Mittags, bei der Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion einzu- reichen oder per Post einzusenden.

18. Alsadium sind 5 Prozent von dem Werthe der für ein Jahr offerirten Quantität entweder in baarem Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren bis 13. Februar 1888, 12 Uhr Mittags, bei der Hauptkassse der k. u. g. Staatsbahnen in Budapest zu erlegen. Im Offerte ist der Ertrag zu erwähnen, die über denselben erhaltene Bestätigung jedoch dem Offerte nicht beizuschließen.

19. Von diesen Bedingungen abweichende Offerte, weiter solche, welche nicht bis zum festgesetzten Termin eintreffen oder telegraphisch gestellt werden, endlich solche Offerte, für welche das vorgeschriebene Adium nicht erlegt wurde, werden nicht berücksichtigt.

20. Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Preise vor, weiter das Recht, von dem offerirten Quantum einen beliebigen Theil zur Lieferung zu übertragen, sofern in den betreffenden Offerten nicht ausdrücklich das Gegentheil bedungen wurde, endlich das Recht, zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen. Budapest, im Monate Dezember 1887. Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen.

BISCUITS du D' OLLIVIER

Allein von der Pariser medicinischen Academie approbirt! Allein von der französischen Regierung erlaubt! Allein in den Pariser Hospitälern zugelassen!

Dieses sehr angenehm zu nehmende Mittel wird seit 60 Jahren durch die berühmtesten Aerzte als das wirksamste Reinigungsmittel verordnet bei: ansteckenden und geheimen Krankheiten, frisch oder veraltet, Scropheln, Hautkrankheiten, Flechten, Eczema, Herpe, Aussatz und anderen Leiden, welche von schlechtem Blute herrühren, Schwären, Drüsen, Rheumatismus, Geschwüren im Munde und in der Kehle, Geschwülste, Exostose, Impotenz und allen secundären und tertiären syphilitischen Zuständen, einerlei ob man sich dieselben selbst zugezogen oder ererbt hat. Unter der wohlthätigen Einwirkung dieser Biscuits stellt sich der Appetit wieder ein, die Functionen werden regelmässig und nach einer Cur von einigen Wochen sehen die Kranken alle jene Zustände verschwinden und erlangen die Gesundheit wieder, so angegriffen auch dieselbe durch die im Blute enthaltenen Uureinigungen war.

Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.

Jeden Zahnschmerz beseitigt

das Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.

Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verderben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 fr. und 80 fr.

Das J. L. Müller'sche Salicyl Zahnpulver mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten 1 Schachtel 60 fr.

Die J. L. Müller'sche Zahnpasta, 1 Stück 35 fr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver

Alle oben bezeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet. Zu haben bei

J. L. MÜLLER,

Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant, BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2, „Zur Blumenkönigin“.

Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen. 22419

Kais. königl. konzessionirtes Universal-Speisen-Pulver des Dr. GÖLIS in Wien.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdautlicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Stöbrennen, Anschoppungen der Raucheingeweide, Reizung der Gedärme, Gichterschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Stropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Sclerkkrankheit, Versteimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose. - Bei Mineralwasser Kuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachkur vorzüglichste Dienste. - Art des Einnehmens: Nach dem Speisen einen Kaffeeöffel voll, kann auch Kindern eingegeben werden.

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 fr.

Hauptdepot in Budapest Josef v. Török, Depot in Arad Ring.

Apotheker Ring. Um sich vor Fälschungen zu hüten, wird aufmerksam gemacht, daß das echte Universal-Speisen-Pulver mit dem Siegel des Dr. Gölis verschlossen und außer der Schutzmarke mit folgender Adresse versehen ist k. k. konzess. Univ.-Speisen-Pulver der Dr. Gölis in Wien.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Fohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität besonders empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Besundheit schädlichen Stoffen beigegeben sind.

M. kir. Államvasutak üzletvezetősége Aradon

27189/II. szám. Pályázati hirdetmény.

A magyar kir. államvasutak szolnoki teherpályaudvarán átvezető 95 m. széles temetőút-átjárón, továbbá a szegedi összekötő vágányt és a szeged-horgosi vonalat szelő 80 m. széles temetőút-átjárón tervezett központi hajtóművei, vasállványokkal és ugyanilyen vezetékoszlopokkal ellátott vasszerkezetű vonósorompókészülékek helyreállítására nyilvános ajánlati tárgyalás hirdettetik.

A szóban forgó és együtt 956 frtra előirányzott létesítmények tervei, valamint a versenyzési feltételek az alólikt üzletvezetőség építési és pályafentartási osztályában (Tökölytér 7. sz., 1-ső emelet) megtekinthetők. Az ajánlatok jogérvényes alakban, bélyegzetten és lepecsételve „ajánlat a szolnoki és szegedi temetőút-átjárókon felállítandó vonósorompókra“ ellátott felirással 1888-ik évi január hó 31-ike déli 12 óráig alólirott üzletvezetőséghez (1-ső osztály) beküldendők, vagy ott átnyujtandók.

Bánatpénzül 48 forint készpénzben vagy állami betétekre alkalmas értékpapirokban f. 6. január hó 30-án, déli 12 óráig, az alólirott üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál letendő.

Az ajánlatban a megtörtént letétel megemlítődo az arról nyert pénztári elismervényt azonban nem szükséges az ajánlatához csatolni.

Az ajánlatban megemlítődo, miszerint pályázó beleegyezik, hogy kereseti összegéből a m. kir. államvasutak nem nyugdíjképes alkalmazottai részére létesített segélyalap javára 1% (minden 100 frt után 10 kr.) az érdembe hozott keresetének kifizetésekor levonható.

Oly ajánlatok, melyek nem a kellő időben érkeznek, vagy melyekre nézve a kifizetőt bánatpénz be nem tételét, figyelembe nem vétetnek. Alólirott üzletvezetőség fentartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az árra és feltételekre szabadon választhassa. Arad, 1888. év január hó 4-én.

A m. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége.

Aerztlicher Rath für Damen. Zur Pflege des Leints, zur Entfernung der Mitesser, Sommerprossen und Leberflecken soll ausschließlich „Stahly's“ Gesichtspomade verwendet werden. Zu haben in der städtischen Apotheke, Budapest, Rathshausplatz.

Zu besetzen ist die Stelle eines

Wirthschafters

israel. Konfession, der mit der Manipulation von Rum, Liqueur u. Spirituosen vertraut ist und deutsch, slavisch, womöglich auch ungarisch sprechen und schreiben kann. Ernüchtert wäre, wenn Betreffender bereits bei einer Bier- und Branntwein-Regalienpachtung bedientet war, und haben Verheirathete, die noch jung und rüftig sind, den Vorzug. Monatlicher Gehalt fl. 40.-, freies Quartier, Heizung und Beleuchtung; nach Verlauf eines Jahres ist bei Zufriedenheit eine Erhöhung des Gehaltes zu erwarten. Offerte sammt Zeugniß-Abschriften, die jedoch nicht retournirt werden, sind zu richten unter „K. E. 1105“ an

Otto Maass, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 10.

Kompagnon

mit 45,000 fl. gesucht zur Ausnützung einer Erfindung, „Patent“, welches in einer jeden Haushaltung unentbehrlich ist. Au Neubauten ist der Gegenstand in allen Zimmern anwendbar, leicht veräußlich und trägt 100% Reinnutzen. Kapital wird sichergestellt. Persönliche Mitwirkung erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. Offerte beliebe man unter „Sicherheit 5000“ an die Exp. zu richten. 27071